Zc. VII. 53. c.

Zu haben bei Rudolf Sammer in Wien.

Schauspiele

von

Don Pedro Calderon de la Barca.

Aus dem Spanischen übersetzt

von

J. D. Gries.

Sechster Theil.

I. Die Dame Kobold.
II. Der Richter von Zalamea. 143

Wien, 1826.
Gedruckt und verlegt bey Chr. Fr. Schade.

Staatliche Bibliothek
Bamberg

Die Dame Kobold.

Personen:

Don Juan, } Brüder.
Don Luis, }
Donna Angela, deren Schwester; Witwe.
Donna Beatriz.
Don Manuel.
Isabel, Mädchen der Donna Angela.
Clara, Mädchen der Donna Beatriz.
Rodrigo, Diener des D. Luis.
Cosme, Diener des D. Manuel.
Dienerinnen der Donna Angela.
Bediente.

Der Schauplatz ist in Madrid.

Erster Aufzug.

(Straße vor dem Hause des Don Juan.)

Don Manuel und Cosme treten auf in Reisekleidern.

D. Manuel.

Nur um Eine Stunde haben
Wir verfehlt die Festlichkeiten,
Womit heut die hochgesinnte
Stadt Madrid die Taufe feyert
Des Infanten Balthasar.

Cosme.

Wie man oft denn trifft dergleichen,
Oft verfehlt um Eine Stunde.
Nur um Eine Stunde zeit'ger
An dem Born, fand Pyramus
Seine Thisbe nicht als Leiche,
Und es gab kein Maulbeersudeln;
Denn wie die Poeten meynen,
Brauchte man den Maulbeersyrup
Um dies Trauerspiel zu schreiben.
Nur um Eine Stunde später,
Fand Tarquin Lucretien einstens
Schon im Schlafgemach verschlossen,

Und das Heer der Bücherschreiber,
Ohne Kirchenrathsbestallung
Um die Competenz sich streitend,
Hätte nicht erörtert, ob er
Ihr Gewalt that, oder keine.
Nur um Eine Stunde länger
Sann einst Hero, was es heiße,
Von dem Thurm herab zu springen,
Und sie sprang nicht, 's ist kein Zweifel;
Und der Doctor Mira Mescua
Konnte sich der Mühe weigern,
Mit so wohl geschriebnem Schauspiel
Unsre Bühne zu bereichern;
Und nicht durft' auch Amaryllis
So natürlich drinn erscheinen,
Daß sie, Gauklerinn des Faschings,
(Andre sind's in Fastenzeiten)
Mehr als einmahl von der Bühne
Mit zerschelltem Kopfe heimging. —
Doch wofern um Eine Stunde
Wir verfehlt so große Feyer:
Nicht um Eine Stunde laß uns
Das Quartier verfehlen! Heißt es
Doch mit Recht: Wer nach dem Thorschluß
Ankommt, der muß draußen bleiben.
Und ganz rasend vor Verlangen
Bin ich, daß der Freund sich zeige,
Der, als wärst du ein Galan,
Bett und Tisch dir zubereitet.
Wüßt' ich nur, wie und woher
Uns solch großes Glück erscheine!
Beyde sind wir ihm nichts nutze,
Und doch füttert er uns beyde.

D. Manuel.

Don Juan de Toledo, Cosme,
Ist der Mann, der mir am meisten
Freund ist; denn wir beyde dienen,
Wenn auch nicht zur Schmach, zum Neide
Aller, die das Alterthum
Durch so manch Jahrhundert feyert.
Wir studirten einst zusammen;
Und dann, von den Büchern eilend
Zu den Waffen, waren wir
Kampfgefährten gleicher Weise.
In dem Krieg von Piemont,
Als der Herzog Feria einstens
Mich mit dem Sponton beehrte,
Gab ich meine Fahn' ihm eigen,
Und er war mein Fähnrich. Dann
Da er einst in einem Streite
Schwer verwundet worden, gab ich
Ihm mein Bett und pflegte seiner,
Und, nächst Gott, dankt er sein Leben
Mir allein. Verbindlichkeiten
Mindern Werths erwähn' ich nicht;
Denn für Edle wär' es kleinlich,
Davon reden. Deßhalb ward
Vom gelehrten Kunstvereine
Die Wohlthätigkeit gemahlt
Als ein hehres Weib, das seinen
Rücken wendet; und dies sagt,
Daß für den, der Wohlthat reichet,
Schicklich ist, sie zu vergessen;
Denn nicht wohlthut, wer's verbreitet.
Kurz, Don Juan, mir sehr verpflichtet
Für mein treues Diensterweisen,

Wissend, daß des Königs Huld:
Zur Belohnung mir ertheilte
Diese Würd', und daß ich muß
Auf der Reis' am Hof erscheinen,
Beut, in gleicher Münze zahlend,
Seine Wohnung mir zur Einkehr.
Und obwohl sein Brief nach Burgos
Haus und Gasse mir bezeichnet,
Wollt' ich nicht, nach seiner Wohnung
Fragend, durch die Straßen reiten;
Also ließ ich dort im Gasthof
Maulthier' und Gepäck einstweilen.
Nun, sein Haus aufsuchend, sah ich
Gallakleider und Livreyen;
Und da ich den Anlaß hörte,
Wollt' ich schauen im Vorbeygehn.
Doch wir sind zu spät gekommen,
Weil...

Donna Angela und Isabel treten eilig auf, beyde verschleyert.

Angela.

Wenn, wie eu'r Ansehn zeiget,
Ihr ein Ritter seyd von milder
Sinnesart auf edlem Geiste,
O so rettet eine Frau,
Welche Schutz von euch erheischet!
Wichtig ist für Ehr' und Leben,
Daß mich jener Mann beyleibe
Nicht erkenn' und nicht mir folge.
Hindert, o bey euerm Heile!
Daß ein edelbürtig Weib
Ungemach und Schimpf erleide.

Denn vielleicht könnt' eines Tages...
Fort! Lebt wohl! Halb todt enteil' ich!
(Beyde schnell zur andern Seite ab.)

Cosme.

Ist ein Weib das, ist's ein Sturmwind?

D. Manuel.

Wer hat das erlebt?

Cosme.

Was meynest
Du zu thun?

D. Manuel.

Du magst noch fragen?
Kann mein Edelmuth sich weigern,
Zu verhindern, daß ein Weib
Ungemach und Schimpf erleide?
Denn vermuthlich ist's ihr Gatte.

Cosme.

Und wie denkst du's anzugreifen?

D. Manuel.

Halten will ich ihn durch irgend
Eine List. Wenn's auf die Weise
Nicht gelingt, bin ich genöthigt
Eiligst zur Gewalt zu schreiten,
Ohne daß er merkt, weßhalb.

Cosme.

Suchst du eine List? Dergleichen
Fällt mir eben ein. Sieh da!
Dieser Brief, Empfehlungsschreiben
Eines Freundes, soll mir dienen.
(D. Manuel zieht sich zurück.)

Don Luis und Rodrigo treten auf.

D. Luis.

Kennen muß ich die Verschleyrte;
Wär's auch nur, weil sie so ängstlich
Sich bemüht, mir auszuweichen.

Rodrigo.

Folg' ihr, so gelingt dir's wohl.

Cosme (zu D. Luis).

Herr, obwohl ihr mein Erdreisten
Schelten möget, habt die Gnade,
Bitt' ich euch, mir anzuzeigen,
An wen dieser Brief gerichtet.
(Er hält ihm den Brief vor.)

D. Luis.

Dazu hab' ich jetzt nicht Weile.

Cosme (ihn aufhaltend).

Wenn's euch bloß an Weile fehlt,
Davon, Herr, besitz' ich reichlich,
Und kann gerne mit euch gehn.

D. Luis.

Fort mit euch!

D. Manuel (den Frauen nachsehend bey Seite).
Die Gass' ist leider
Schnurgerad; noch immer sind sie
Im Gesicht.

Cosme.

Laßt euch erweichen!

D. Luis.

Nun, bey Gott! ihr seyd beschwerlich.
Euch den Kopf werd' ich zerschmeißen,
Wenn ihr viel mich drängt.

Cosme.

Deßhalb
Werd ich wenig drängen.

D. Luis.

Weiter
Hab' ich nicht Geduld mit euch.
Fort von hier! (Stößt ihn weg.)

D. Manuel (bey Seite).

Nicht länger weilen
Darf ich jetzt; der Muth vollende,
Was die Schlauheit eingeleitet. (tritt hervor)
Wisset, Cavalier, der Mann hier
Ist mein Diener; und ich weiß nicht
Wie er euch beleid'gen konnte,
Daß ihr ihn auf solche Weise
Fortstoßt.

D. Luis.

Ich antworte nicht
Der Beschwerde, noch dem Zweifel;
Denn Entschuldigungen macht' ich
Keinem noch. Mit Gott! (will gehen.)

D. Manuel.

Erheischte
Meiner Ehr' Entschlossenheit
Hier Entschuldigung, so meyne
Euer Stolz von mir, daß Ich
Ohne sie nicht würde scheiden.
Meine Frage, wodurch dieser
Euch beschwert, verletzt, beleidigt,
Hat mehr Höflichkeit verdient;
Und da ja der Hof sie beybringt,
Macht ihm nicht den bösen Nahmen,
Daß ein Fremder müss' erscheinen,

Um sie solchem beyzubringen,
Der sie kennen sollt' am meisten.

D. Luis.

Wer denn meynt, daß ich sie Jedem
Nicht beybringen könnte?

D. Manuel.

Schweigen
Laßt die Zunge vor dem Stahl.

D. Luis.

Ihr habt Recht. (Sie ziehen die Degen und fechten.)

Cosme.

Hätt' itzt doch einer
Lust zu fechten!

Rodrigo.

Eure Klinge
Nur entblößt!

Cosme.

Sie ist noch reine
Jungfer; ohne Ring und Trauschein
Wird sie nicht entblößt.

Don Juan kommt aus seinem Hause; Donna Beatriz hält ihn zurück.

D. Juan.

Laßt frey mich,
Beatriz! (Er reißt sich los.)

Beatriz.

Du darfst nicht.

D. Juan.

Sieh nur,
'S ist mein Bruder ja, der streitet.

Beatriz.

Weh mir Armen!
(Sie geht in das Haus zurück.)

D. Juan (zu D. Luis).

Dir zu Hülfe
Komm' ich. (Er zieht den Degen.)

D. Luis.

Don Juan, halt, verweile!
Denn mehr, um mich feig zu machen,
Kommst du, als den Muth zu steigern. —
Fremder Cavalier, ihr seht,
Daß, wer nicht den Kampf geweigert,
Da er noch allein war, jetzt,
In Begleitung, nicht als Feiger
Ihn verläßt. Drum geht mit Gott;
Denn mein Adelsinn vermeidet
Schlechten Kampf, zumahl mit dem,
Der so brav und tapfer streitet.
Geht mit Gott!

D. Manuel.

Bewundern muß ich
Euern Edelmuth und Feinsinn.
Doch wofern euch über mich
Irgend noch ein Zweifel bleibet,
Findet ihr mich wo ihr wollt.

D. Luis.

Wohl, so sey es!

D. Manuel.

Wohl, so sey es!

D. Juan.

Was ist's, das ich seh' und höre?
Wie? Don Manuel?

D. Manuel.

Don Juan?

D. Juan.

Zweifelnd

Schwankt mein Herz und unentschlossen,
Was zu thun, da es im Streite
Solcher Art den Bruder findet
Und den Freund (was einerley ist);
Und bis mir der Grund erhellet,
Schwank' ich stets.

D. Luis.

Du sollst ihn einsehn:
Dieser edle Cavalier
Will dem Diener Hülfe leisten,
Dessen Thorheit mich genöthigt,
Ihn zu schelten. Damit bleibet
Alles abgethan.

D. Juan.

Wenn's so ist,
Wirst du's übel nicht vermeynen,
Daß ich eil' ihn zu umarmen.
Dieser edle Gast, deß Eintritt
Unser Haus erwartet, ist
Herr Don Manuel. Bruder, eile
Ihm zu nahen; denn zwey Männer,
Die im Kampf sich maaßen, bleiben
Beßre Freunde, weil sie schon
Ihren Muth einander zeigten.
(zu D. Manuel) Kommt in meinen Arm!

D. Manuel.

Bevor ich
Euch umarmen darf, erheischet
Dieser Muth, den ich erprobt,
Daß ich meine Pflicht erzeige
Herrn Don Luis.

D. Luis.

Ganz euer Freund

Bin ich; und mir dient's zum Leide,
Euch nicht gleich erkannt zu haben,
Da schon euer Muth hinreichend
Euch zu kennen gab.

D. Manuel.

Der eure
Schenkte mir ein Warnungszeichen:
Eine Wund' an dieser Hand
Nehm' ich mit.

D. Luis.

O daß an meiner
Hand ich sie empfangen hätte!

Cosme.

Was für art'ge Schlägereyen!

D. Juan.

Kommt geschwind, daß man euch pflege.
Du, Don Luis, mußt hier verweilen
Und bey Donna Beatriz,
Wenn sie, in den Wagen steigend,
Meiner wartet, mich entschuld'gen,
Daß ich so unhöflich scheine. —
Kommt, Sennor, kommt in mein Haus
(Eures könnt' es besser heißen),
Euch zu pflegen.

D. Manuel.

Es ist nichts.

D. Juan.

Kommt, ich bitt' euch.

D. Manuel (bey Seite).

Wie unheimlich
Däucht es mir, daß gleich mit Blut
Mich Madrid empfängt!

(D. Juan und D. Manuel gehen in's Haus.)

D. Luis (bey Seite).

Wie peinlich
Ist mir's, daß mir nicht gelang,
Jene Dame zu erreichen!

Cosme (bey Seite).

Wie so wohl verdient mein Herr
Sein empfangnes Warnungszeichen,
Daß er nicht mehr auf den Straßen
Sich als Don Quixote zeige!

(Er folgt seinem Herrn.)

Donna Beatriz und Clara kommen aus dem Hause.

D. Luis.

Schon vorüber ist der Sturm;
Drum, Sennora, stellet eilig
Wieder her die holden Blüthen
Euer Schönheit, die erbleichend
Welken vor dem eis'gen Hauche
Einer Ohnmacht.

Beatriz.

Doch wo bleibet
Jetzt Don Juan?

D. Luis.

Ihn zu entschuld'gen
Bittet er; Verbindlichkeiten
Mächt'gen Zwangs entführen ihn,
Und ein sorgenvoller Eifer
Für die Heilung eines Freundes,
Der verwundet ward.

Beatriz.

Ihr Heil'gen!
Weh mir! Ist's Don Juan?

D. Luis.

Sennora,
Es ist nicht Don Juan; nicht weilen
Würd' ich so geduldig hier,
Wüßt' ich meinen Bruder leidend.
Zaget nicht; denn unrecht wär' es,
Wenn wir, ohne daß er leide,
Ich den Kummer, ihr die Angst
Um ihn trügen wechselseitig.
Kummer, sag' ich, so gequält
Euch zu sehn, so übermeistert
Von phantastisch leerem Gram,
Der um so gewalt'ger eindringt.

Beatriz.

Herr Don Luis, ihr wißt, ich schätze
Dankbar eure Zärtlichkeiten,
Wie es recht ist, als von Euch
Kommend und als Liebeszeichen;
Doch nicht kann ich sie vergelten,
Weil den Sternen dies anheimfällt.
Und wer fordert Rechenschaft
Ueber das, was sie verweigern?
Wenn, was selten nur sich findet,
Das ist, was bey Hof am meisten
Wird geschätzt, so wisset Dank
Mir für die Enttäuschung; sey es
Deßhalb nur, weil's eine Sach' ist,
Die man selten dort erreichet.
Und so lebet wohl! (Ab mit Clara.)

D. Luis.

Lebt wohl! —
Nichts, was ich beginn' und treibe,
Glücket mir, Rodrigo. Seh' ich

Eine schöne Frau und eile
Rasch ihr nach, so zwingt ein Dummkopf
Und ein Zweykampf mich zu weilen,
Und ich weiß nicht, welches schlimmer.
Kämpf' ich, kommt mein Bruder eilends,
Und mein Gegner ist sein Freund.
Soll bey einer Dam' ich seinen
Anwalt machen, ist's bey solcher,
Die mir tausend Noth bereitet.
So geschieht's, daß ein verkapptes
Weib mich flieht, ein Narr mich peinigt,
Daß ein fremder Mensch mich anfällt,
Den ein Bruder mir entreißet,
Um ihn mir zum Gast zu machen,
Und daß endlich mich ein zweytes
Weib verschmäht. O feindlich Glück!

Rodrigo.

Ob ich weiß, von diesem Leiden
Welches dich am meisten quält?

D. Luis.

Schwerlich.

Rodrigo.

Eifersucht um deinen
Bruder und um Beatriz,
Quält nicht diese dich am meisten?

D. Luis.

Du betrügst dich.

Rodrigo.

Was denn ist's?

D. Luis.

Wenn du Wahrheit von mir heischest
(Dir allein würd' ich vertrauen),
So quält dieses mich am meisten,

Daß mein Bruder, unvorsichtig,
Einen jungen Mann hineinnimmt
In sein Haus, obwohl er selbst
Eine Schwester hat, die reizend,
Jung und Wittib ist, und so
Eingezogen, daß — du weißt es —
Kaum die Sonne hier sie schaut;
Denn nur Beatriz kommt einzig
Zu ihr, als so nah Verwandte.

Rodrigo.

Ja, ich weiß, in einer reichen
Seestadt war ihr Mann Verwalter
Fürstlicher Gefäll', und leider
Mußt' er, als er starb, dem König
Große Summen schuldig bleiben.
Heimlich kam sie an den Hof,
Wo sie denkt, auf beßre Weise,
Still und eingezogen lebend,
Von der Schuld sich zu befreyen.
Dies entschuldigt deinen Bruder;
Denn, Herr, überlegst du reiflich,
Daß ihr Witwenstand Erlaubniß
Und Vergünstigung ihr weigert,
Hier Besuche zu empfangen;
Daß Don Manuel, ist er freylich
Jetzt ihr Gast, nicht wissen wird,
Daß solch eine Frau in Einem
Hause mit ihm wohnt: wie kann
Sein Empfang unschicklich heißen?
Vollends, da Don Juan so großer
Sorg' und Vorsicht sich befleißigt,
Daß er von der andern Gasse
Ihrer Wohnung gab den Eintritt,

Und daß er die inn're Thür
(Um den Argwohn abzutreiben,
Daß man sie aus Furcht versperrte,
Oder etwa, um mit leichter
Müh' ein andermahl eröffnen
Sie zu können) ließ verkleiden
Mittelst eines großen Glasschranks,
Angebracht auf solche Weise,
Daß es scheint, es gab niemahls
Eine Thür auf jener Seite.

D. Luis.

Dieses soll mir Ruhe geben?
Und dies gibt im Gegentheile
Mir den Tod; denn selber sagst du,
Daß sie nichts hat zum Vertheid'ger
Ihrer Ehr', als mürbes Glas,
Das bey'm ersten Stoß entzweybricht.
(Beyde gehen ins Haus.)

Zimmer der Donna Angela mit einer Hauptthür im Hintergrunde und zwey Nebenthüren auf den Seiten.)

Donna Angela und Isabel treten auf.

(Angela wirft eintretend Schleyer und Oberkleider ab, und läßt während der ersten Reden sich von Isabel Trauerkleidung anlegen.)

Angela.

Gib die Haube wieder her,
Isabel (o harter Fluch!),
Wieder her das Leichentuch
Der Lebend'gen, da so schwer
Das Geschick mich plagt.

Isabel.

Geschwinde!
Daß, wofern dein Bruder naht,
Der vielleicht schon Argwohn hat,
Er ihn nicht bestätigt finde,
Wenn er so dich sollte sehen,
Wie er im Palast dich sah.

Angela.

Zwischen diesen Wänden da,
Himmel! soll ich denn vergehen?
Wo kaum selbst die Sonne weiß,
Wer ich bin; denn meine Plage,
So unendlich, wird vom Tage
Nicht gefaßt in seinen Kreis.
Wo, von mir den Einfluß nehmend,
Die unstäte Luna nie
Sagen kann: Dort sah ich sie,
Ueber ihr Geschick sich grämend.
Wo ich, da mir Freyheit fehlt,
Muß in Kerkerluft ermatten,
Weil ich, Wittib Eines Gatten,
Mit zwey Brüdern bin vermählt.
Und ist's etwan ein Vergehn,
Wenn ich, nur ein wenig freyer,
Ohne Leichtsinn doch, im Schleyer
Mich herauswag', um zu sehn
Einen Schauplatz, wo der Ruf
Mit der Stimme von Metall,
Mit dem ehrnen Wiederhall,
Uebt so herrlichen Beruf?
Hartes Schicksal! bittre Pein!

Isabel.

Herrinn, gar kein Zweifel ist,

Daß bloß, weil du Witwe bist
Und so reizend, jung und fein,
Dich der Brüder sorgsam Streben
So bewacht; denn dieser Stand,
Sagt man, soll gar leicht die Hand
Zärtlichen Verbrechen geben.
Und zumahl am Hof, wo schlanke
Junge Witwen durch die Lüfte
Streu'n so viel Orangendüfte,
Daß ich laut dem Himmel danke,
Seh' ich wo sie auf den Straßen
So gar ehrenhaft und rechtlich,
So gottselig und bedächtlich.
Doch hernach, da ist's zum Spaßen
Sie im Unterrock zu schau'n;
Denn ohn' Andacht, ohne Schleyer,
Springen sie nach jeder Leier,
Wie die Federbälle, traun!
Aber, Herrinn, abgebrochen
Sey nun dies Gespräch bis künftig.
Wie nur kommt's, daß wir vernünftig
Noch den Fremden nicht besprochen,
Den zum Ehrenwächter dort,
Und zum Ritter, du erlesen?

Angela.

In der Seele mir gelesen,
Glaub' ich, hast du dieses Wort.
Freylich mußt' ich Sorge hegen,
Nicht um ihn, allein um mich:
Denn als ich so schnell entwich,
Hört' ich das Geklirr der Degen.
Und da fiel mir auf's Gemüth,
Isabel (doch das sind Possen),

Jener habe so entschlossen
Sich zu meinem Schutz bemüht,
Daß er, meine Flucht zu decken,
Selbst gekämpft. Recht dumm, fürwahr!
Bracht' ich so ihn in Gefahr.
Doch ein Weib in Angst und Schrecken,
Sieht es, überlegt es noch?

Isabel.

Ich weiß nicht, ob Er ihm wehrte;
Doch ich weiß: nicht mehr beschwerte
Uns dein Bruder.

Angela.

Höre doch . . .

Don Luis tritt auf.

D. Luis.

Angela!

Angela.

Don Luis, mein Herz!
Wie verstört muß ich dich sehen?
Hast du Schmerz? Was ist geschehen?

D. Luis.

Schmerz genug; die Ehr' hat Schmerz.

Angela (bey Seite).

Weh mir, da wird nicht gespaßt!
Sicher kannt' er mich vorhin.

D. Luis.

Denn wohl kränkt es meinen Sinn,
Daß man dich geringschätzt.

Angela.

Hast
Du Verdruß gehabt? O sage!

D. Luis.
Und wenn ich dich sehen muß,
Hab' ich wieder den Verdruß,
Den ich hatte.

Isabel (bey Seite).
Neue Plage!

Angela.
Doch wodurch schaff' Ich, mein Bester,
Dir Verdruß? Denn ich gestehe . . .

D. Luis.
Du bist Grund, wenn ich dich sehe . . .

Angela (bey Seite).
Wehe mir!

D. Luis.
So wenig, Schwester,
Von dem Bruder selbst geschätzt.

Angela (bey Seite).
Wahr genug!

D. Luis.
Denn willst du wagen,
Ueber deine Noth zu klagen,
Schafft er neue dir. Doch jetzt
Hat sein Gast zur guten Stunde
Mir bezahlt des Aergers Brennen;
Denn ich gab, ohn' ihn zu kennen,
Ihm prophetisch eine Wunde.

Angela.
Wie denn?

D. Luis.
Nach dem Schlosse ging
Ich zu Fuß bis an die Schranken
Auf dem Platz; denn ohne Wanken
Hielt der Wache dichter Ring

Alle Kutschen ab und Reiter.
Dort nun fand ich eine Schaar
Meiner Freund', und ward gewahr
Daß sie sehr vergnügt und heiter
Rings um eine Dame standen,
Die verschleyert war, und deren
Worte sie mit lauten Ehren
Höchst gescheidt und witzig fanden.
Doch so wie ich näher trat,
Ward sie stumm, auf solche Weise,
Daß bald einer aus dem Kreise
Neckend sie um Aufschluß bath,
Weßhalb sie kein Wort, seit Ich
Mich genaht, mehr vorgebracht?
Alles dies gab mir Verdacht.
Sie zu kennen müht' ich mich,
Doch umsonst; denn sie begonnte
Um so mehr sich zu verstecken,
Zu verschleyern, zu bedecken.
Da ich sie nicht sehen konnte,
Folgt' ich, als sie uns verließ.
Sie sah stets sich um, voll Bangen,
Ob ich auch ihr nachgegangen;
Und so große Sorge ließ
Meiner Sorge keine Rast.
Eifrig folgt' ich ihren Wegen,
Da tritt mir ein Mensch entgegen
(Der Lakay von unserm Gast),
Mit der Fordrung, einen Brief
Ihm zu lesen. Ich bin eilig,
Sagt' ich ihm, und dachte freylich,
Daß er in den Weg mir lief,
Mich zu hemmen, weil vorher

Jene Dam' ihm etwas sagte;
Und da er mich länger plagte,
Sagt' ich ihm — ich weiß nicht mehr.
Schnell kam unser Gast geflogen,
Um, höchst tapfer anzusehn,
Seinem Diener beyzustehn.
Kurz, das Ende war: wir zogen.
Das sind die Geschichten alle,
Aber leicht konnt's mehr noch seyn.

Angela.

Sieh, das böse Weibsbild! Nein!
Lockte so dich in die Falle?
Ach, was gibt's für list'ge Schlangen!
Wohl hat sie dich nicht gekannt
Und dies Mittel angewandt,
Um dein Nachgehn zu erlangen.
Deßhalb gab ich öfters — nun,
Du wirst's wissen — dir die Warnung:
Bruder, fliehe die Umgarnung
Jener Dämchen, die nichts thun,
Als die jungen Herrn nur immer
In Gefahr ziehn.

D. Luis.

Wie vertrieb
Dir sich denn die Zeit?

Angela.

Ich blieb
Weinend hier auf meinem Zimmer.

D. Luis.

Kam der Bruder nicht zu dir?

Angela.

Er ist nicht bey mir gewesen
Seit heut früh.

D. Luis.

Sein achtlos Wesen,
Wie zum Aerger ist es mir!

Angela.

Laß dich's nicht so sehr verdrießen;
Besser doch, man nimmt's bequem.
Unser Aeltster ist's, von dem
Alimente wir genießen.

D. Luis.

Trägst du's mit so leichtem Sinn,
Kann ich's auch; nur deinetwegen
Kränkt mich's. Und um darzulegen,
Daß ich ihm nicht böse bin,
Will ich gleich jetzt zu ihm gehen
Und sogar recht artig thun. (Ab.)

Isabel.

Herrinn, wie gefällt dir nun,
Was im Hause hier geschehen,
Nach dem argen Schreck und Grause?
Denn der mit so edler Hast
Dich vertheidigt, ist als Gast,
Und verwundet, hier im Hause.

Angela.

Wohl gedacht' ich's, Isabel,
Da ich von der Schlägerey
Hört', und daß der Gast es sey,
Der verletzt ward im Duell.
Doch ich glaub' es kaum; am Ende
Wär's doch gar zu wundersam,
Wenn ein Mann, der eben kam,
Gleich hier eine Dame fände,
Welche Schutz von ihm begehrt,
Einen Bruder, der im Streiten

Ihn verletzt, und einen zweyten,
Der ihm Dach und Fach gewährt.
Seltsam müßte das sich fügen!
Möglich ist dies alles zwar,
Doch ich halt' es nicht für wahr,
Eh' ich's sah.

Isabel.

Macht' dir's Vergnügen,
Wüßt' ich einen Ort, wo immer
Du ihn sehen kannst, und wohl
Mehr als sehen.

Angela.

Du bist toll!
Wie geht's an, da meine Zimmer
Von den seinen ja so weit
Sind entfernt?

Isabel.

An Einer Stelle
Stoßen beyde Schwell' an Schwelle;
Und das ist nur Kleinigkeit.

Angela.

Nicht, daß ich mir mögt' erlauben
Ihn zu sehn; zum Spaß allein
Sage mir, wie kann das seyn?
Denn ich hör's, und kann's nicht glauben.

Isabel.

Und du weißt nicht, daß Don Juan
Einen Schrank vor jene Thüre
Machen ließ?

Angela.

Aha! ich spüre
Deines Geistes klugen Plan.
Meynst du, daß wir an dem Schranke

Irgendwo ein Löchlein machten,
Um den Gastfreund zu betrachten?

Isabel.

Höher schwingt sich mein Gedanke.

Angela.

Nun?

Isabel.

Um jene Thür zu schließen
Und zu decken, die von dort
Führt zum Garten, und sofort
Sie nach Willkür aufzuschließen,
Hat Don Juan vor langer Frist
Einen Schrank davor gestellt,
Der viel Glasgeschirr enthält,
Aber leicht beweglich ist.
Ich erfuhr's; denn als ich jenen
Schrank einmahl aufputzen sollte
Und als Stütz' ihn brauchen wollte,
Um die Leiter anzulehnen,
Glitt sie aus, wich immer weiter,
Und da lag der ganze Brey
Auf dem Boden; alle drey
Fielen wir, Ich, Schrank und Leiter.
Also steht der Schrank nicht fest,
Wie ich selber mußt' erproben;
So daß, wird er weggeschoben,
Sich bequem vorbeygehn läßt.

Angela.

Dies nur, um sich vorzusehn,
Nicht, daß wir's vollführen sollen:
Denk' einmahl, ich hätte wollen
In die andre Wohnung gehn,
Und den Schrank von hier verschoben;

Könnte man denn auch von dort
Ihn verschieben?

Isabel.

Auf mein Wort!
Und noch besser schlägt man oben
Vor die Thür, ganz lose nur,
Ein Paar Nägel, daß sodann
Keiner mehr sie öffnen kann,
Als wer erst die Sach' erfuhr.

Angela.

Wenn vielleicht der Diener sollte
Sachen hohlen oder Licht,
Fordre du von ihm Bericht,
Falls sein Herr noch ausgehn wollte;
Denn unmöglich kann ich wähnen,
Daß der kleine Degenstich
Ihn bettlägrig macht.

Isabel.

Nein, sprich!
Willst du hin?

Angela.

Ein thöricht Sehnen
Reißt mich fort, daß ich erkunde,
Ob Er's ist, der mich beschützt.
Denn hat er sein Blut versprützt
Meinethalb, muß ich die Wunde
Pflegen, der dies Blut entrann,
Wenn ich gegen ihn, geborgen
Vor Erkennung, ohne Sorgen
Dankbar mich erzeigen kann.
Komm, laß uns den Schrank besehn;
Und gelingt mir's, seine Wohnung
Zu betreten, soll Belohnung

So ihm werden, daß sein Spähn
Nimmermehr den Ursprung merke.

Isabel.

Das sind seltsame Geschichten!
Doch wenn er's erzählt?

Angela.

Mit nichten!
Denn ein Mann, bey dem die Stärke
Gleicht der Sitte, dem Verstand,
(Wahrlich, gleich im ersten Falle
Hat mein Herz an ihm schon alle
Diese Tugenden erkannt:
Kühnen Muth im Unternehmen,
Im Betragen feine Sitte,
Klugheit in der Wahl der Schritte)
Solcher wird mich nicht beschämen,
Nicht gestehn, was er erfährt;
Denn es wär' ein arg Gebrechen,
Wenn durch böser Zung' Erfrechen
So viel Gutes würd' entehrt. (Beyde ab.)

(Zimmer des Don Manuel.)

(Die Hauptthür ist im Hintergrunde; zur Rechten eine heimliche Thür, verdeckt durch einen grossen Schrank mit Glasthüren, in welchem auf verschiedenen Bretern mancherley Glasgeräthe aufgestellt ist. Der Schrank steht auf Rollen und wird beym Gebrauche der Thür auf die Seite geschoben. Zur Linken des Zimmers ein Alkoven mit Vorhängen.)

Don Manuel und Don Juan treten auf; ein Diener bringt Licht.)

Don Juan.

Legt euch zu Bett, ich dringe!

D. Manuel.

Die Wund' ist höchst geringe,
Don Juan; fast muß ich meynen,
Ich werd' in euerm Aug' ein Zärtling scheinen,
Daß ich so Kleines rügte.

D. Juan.

Noch Glück genug, daß so mein Stern es fügte.
Nie würde Trost mir strahlen,
Müßt' ich die Freude mit dem Schmerz bezahlen,
Don Manuel, euch als Kranken
In meinem Haus zu sehn, bey dem Gedanken,
Daß (schuldlos zwar im Grunde)
Mein Bruder euch versetzt hat diese Wunde.

D. Manuel.

Er ist ein wackrer Degen,
Und seine Klinge muß mir Neid erregen,
Bewundrung seine Gaben;
Stets wird er mich zum Freund und Diener haben.

Don Luis tritt auf; ihm folgt ein Diener mit einem verdeckten Korbe, worin ein Degen mit allem Zubehör sich befindet.

D. Luis.

Vielmehr bin ich der eure,
Wie ich, mein Leben biethend, es betheure
Aus meines Herzens Grunde.
Und daß das freche Werkzeug jener Wunde
Nicht bleib' in meinen Händen,
Unfähig, Freud' und Dienste mir zu spenden,
Will ich mich sein entschlagen,
Wie eines Dieners, der durch schlecht Betragen
Den Herrn in Zorn versetzte.
Dies ist der Degen, Herr, der euch verletzte;

Er kommt zu euern Füßen,
Verzeihung flehend, seine Schuld zu büßen.
Mag nun, für sein Erfrechen,
Eu'r Zorn mit ihm an ihm und mir sich rächen.
(Er überreicht dem D. Manuel den Degen; der Diener geht ab.)

D. Manuel.

Ihr seyd mir überlegen
An Feinsinn wie an Kraft. Gebt mir den Degen,
Daß, stets an meiner Seite,
Er Tapferkeit mich lehr' in jedem Streite.
Jetzt fühl' ich mich geborgen;
Denn welcherley Gefahr kann der besorgen,
Der sich berühmt eu'r glorreich Schwert zu tragen?
Vor ihm allein hätt' ich vielleicht zu zagen.

D. Juan.

Fürwahr, mich unterrichtet
Don Luis, wozu, als Wirth, ich bin verpflichtet.
Auch mir, euch zu beschenken,
Vergönnt ihr wohl.

D. Manuel.

Läßt sich Vergeltung denken
Für so viel Huldgewähren?
Ihr beyde ja wetteifert mich zu ehren.

Cosme tritt auf, beladen mit Felleisen und Sattelkissen, die er beym Eintreten auf den Boden wirft.

Cosme.

Zwölftausend Höllengeister
Laßt ihre Wuth darthun als Satans Meister,
Und als zwölftausend Drachen
Mit unbarmherz'gem Rachen
Mich augenblicks ergreifen

Und baarfuß mich hinauf gen Himmel schleifen,
Von Gottes Strafurtheile
Nach allem Recht verdammt — wähl' ich derweile
Nicht lieber mir zum Wohnort, ohn' Injurien,
Galizien und Asturien,
Als dieser Hauptstadt Gassen.

D. Manuel.

Nun, fasse dich!

Cosme.

Ein Weinfaß mag sich fassen!

D. Juan.

Was sprichst du?

Cosme.

Was ich spreche?
Ein Hundsfott ist, wer nicht am Feind sich räche!

D. Luis.

Was für ein Feind? Halt inne!

Cosme.

Rinnwasser, Herr, und abermahls die Rinne.

D. Manuel.

Wie kann denn die dir schaden?

Cosme.

Ich kam, mit Sätteln und Gepäck beladen,
Die Gasse her, ganz munter,
Und plumpt' in eine Brunnenrinn' hinunter;
So bin ich mit dem allen,
Gleichwie das Sprichwort sagt, in Dreck gefallen.
Wer bringt so was nach Hause?

D. Manuel.

Geh, du bist trunken; geh, mach' kein Gesause!

Cosme.

Könnt' ich für trunken gelten,
So würd' ich nicht so arg das Wasser schelten

Les' ich in Büchern, die von Quellen handeln,
So ihre Fluthen mannigfach verwandeln;
Mich wundert's nicht, da ich mich jetzt belehre,
Daß hier das Wasser sich in Wein verkehre.

D. Manuel.

Fängt der erst an, so reißt es
Im Jahr nicht ab.

D. Juan.

Er scheint sehr muntern Geistes.

D. Luis.

Nur davon gib mir Kunde,
Da du doch lesen kannst (wie du zur Stunde,
Als du von Büchern sagtest,
Bewiesen hast), weßhalb du so mich plagtest,
Dir einen Brief zu lesen? Wird's belieben?

Cosme.

Wohl les' ich, was gedruckt, nicht, was geschrieben.

D. Luis.

Antwort von gutem Schnitte!

D. Manuel.

Gebt euch nicht weiter mit ihm ab, ich bitte.
Bald merkt ihr, wie gewaltig
Er Possen reißt.

Cosme.

Die große Mustrung halt' ich
Demnächst von meinen Possen,
Und lad' euch dazu ein.

D. Manuel.

Ich bin entschlossen,
Da es nicht spät ist, auf Besuch zu gehen;
Mir liegt daran.

D. Juan.

Doch hoff' ich, euch zu sehen
Beym Abendtisch.

D. Manuel.

Du, Cosme, pack' indessen
Die Sachen aus; doch ohne zu vergessen,
Daß Säubern sich gebühre.

D. Juan (zu Cosme.)

Nimm hier den Schlüssel zu der Wohnung Thüre.
Ich selber zwar hab' einen
Hauptschlüssel noch; doch dies Quartier hat keinen,
Als den ich dir gegeben,
Auch keinen Eingang sonst (so wollt' ich's eben).
Laß an der Thür ihn nur; um rein zu machen,
Kommt täglich Jemand.

(Alle ab, bis auf Cosme.)

Cosme.

Nun, ihr meine Sachen,
Kommt her! denn, im Vertrauen,
Euch will ich erst beschauen,
Damit sich nun erweise,
Wie viel wir wohl erschwänzelt auf der Reise.
Denn da man pflegt in Schenken
Die Rechnung nicht so ängstlich zu bedenken,
Als wie zu Haus (denn Wirthshausrechnung schmauset
Nach freyer Lust, Hausrechnung knickt und knauset),
So läßt sich eh'r Gelegenheit entdecken,
Die Hand, nicht in die Brust, vielmehr zu stecken
In Börsen andrer Leute.

(Er öffnet seinen Mantelsack und nimmt eine Geldbörse heraus.)

Die hier ist mein; gut, trefflich ist sie heute.

Denn ritt sie, frisch und munter,
Als Jungfer aus, so stieg sie schwanger 'runter.
Nachzählen will ich — doch, nur Zeitverdämmern!
Verkauft' ich etwan eine Trift von Lämmern
An meinen Herrn, damit er schauen solle
Ob sie vollzählig ist? Sey's, wie es wolle!
(Er hohlt einen andern Mantelsack herbey.)
Auspacken muß ich freylich
Jetzt sein Gepäck, wenn er vielleicht sich eilig
Zu Bette legt; denn er befahl mir's eben.
Gut, er befahl's; doch brauch' ich nachzugeben?
Weil er's befahl, verdient er
Ich thu' es eben nicht; bin ja Bedienter!
Recht ist es nun, ich trage
Zum Bacchustempel mich. Hast Lust? Ey sage,
Mein Cosme? Ja! So braucht's kein langes Sperren,
Denn unsre Lust geht allzeit vor den Herren. (Ab.)

Der Schrank wird von außen auf die Seite geschoben, und durch die heimliche Thür, die sich auswärts öffnet, treten Donna Angela und Isabel herein.

Isabel.
Leer ist das Gemach, so sagte
Mir Rodrigo; denn der Fremde
Ging mit deinen Brüdern fort.

Angela.
Deßhalb durft' ich's unternehmen,
Einmahl den Versuch zu wagen.

Isabel.
Siehst du nun? Ohn' alle Fährde
Kann man in dies Zimmer kommen.

Angela.
Vielmehr scheinet mir, als wäre
Alle meine Vorbereitung,
Isabel, gar sehr entbehrlich;
Denn hier gibt's kein Hinderniß,
Da die Thür so leicht und eben
Oeffnen sich und schließen läßt,
Ohne daß man etwas sehe.

Isabel.
Und weßhalb sind wir gekommen?

Angela.
Bloß um wieder umzukehren;
Denn es ist zu einer Tollheit
Für zwey Frauen schon hinlänglich,
Sie nur ausgedacht zu haben.
Und dies Alles hat am Ende
Keinen andern Grund, als den,
Daß wir zweymahl es beredet,
Und daß ich beschlossen habe
(Da ich weiß, es ist der Fremde,
Der so muthig und so keck
Für mich in Gefahr sich setzte),
Ihm, wie ich dir schon gesagt,
Ein Geschenk zu machen.

Isabel.
Jenes,
Das dein Bruder ihm gebracht,
Liegt hier auf dem Tisch: ein Degen.

Angela.
Sieh einmahl, mein Schreibezeug
Hat man hergesetzt.

Isabel.
Der närr'sche

Einfall kommt von meinem Herrn.
Er befahl mir's herzusetzen,
Sammt dem Nöthigen zum Schreiben,
Nebst gewalt'ger Büchermenge.

Angela.

Dort auch liegen zwey Tornister.

Isabel.

Und geöffnet; willst du, Herrinn,
Daß wir sehn was sie enthalten?

Angela.

Albern ist's, doch mögt' ich sehen
Was er für Gepäck und Sachen
Hat.

Isabel.

Als Kriegsmann und Bewerber,
Wird er schlecht versehen seyn.

(Isabel nimmt die genannten Sachen aus dem Mantelsack und wirft sie hernach im Zimmer umher.)

Angela.

Was ist dies?

Isabel.

Papiere, seh' ich.

Angela.

Frauenbriefe?

Isabel.

Herrinn, nein;
Acten sind es von Prozessen,
Eingeheftet und schwer wiegend.

Angela.

Wenn es Frauenschriften wären,
Würden sie viel leichter seyn.
Was ist daran noch zu sehen?

Isabel.
Hier ist etwas weißes Linnen.
Angela.
Riecht es gut?
Isabel.
Wie frische Wäsche.
Angela.
Just der beste Wohlgeruch.
Isabel.
Drey Haupteigenschaften zählt es.
Es ist weiß, und weich, und fein.
Aber was ist dieses, Herrinn?
Eine Ledertasche find' ich,
Voll von eisernem Geräthe.
Angela.
Zeig' einmahl; von ferne scheint es
Werkzeug eines Zahnausbrechers.
Aber nein! die kleinen Zangen
Dienen, um das Haar zu brennen,
Um den Knebelbart zu kräuseln.
Isabel.
Item Bürsten und auch Kämme.
Sieh, wie gut er sich versorgte!
O gewiß bleibt unser Fremder
Immer gern bey seinem Leisten.
Angela.
Wie so?
Isabel.
Ey, hier ist er eben.
Angela.
Gibt's noch mehr?
Isabel.
Ja, Herrinn; item,

Im Formate von Billeten
Noch ein zweytes Bündel.

Angela.

Zeige!
Frauenbriefe sind's; und mehr ist
Dies, als Schreiberey: ein Bildniß
Find' ich.

Isabel.

Was hält dich gefesselt?

Angela.

Die Betrachtung; eine Schönheit
Ist ergetzlich — als Gemählde.

Isabel.

Scheint es doch, dir sey verdrießlich
Es zu finden.

Angela.

Welche Närrinn!
Nun hör' auf.

Isabel.

Was willst du thun?

Angela.

Hier ihm lassen ein Billetchen.
Nimm das Bild.
(Sie setzt sich an den Tisch und schreibt.)

Isabel.

Indessen will ich
Auch des Dieners Mantelsäckchen
Untersuchen. Hier ist Geld,
Unverschämte große Pfenn'ge;
Denn im Reich der Münzen, wo
Thaler und Ducaten herrschen
Als die Fürsten und die Kön'ge,
Sind sie die gemeine Menge.

Einen Streich will ich ihm spielen,
Und auf die Art soll's geschehen:
Nehmen will ich dem Bedienten
Diesen Schatz, und an die Stelle
Kohlen legen. Sagt man wohl:
Wo zum Teufel nimmt das Mädchen
Kohlen her? so merkt man nicht;
Daß dies vorgeht im November
Und die Kohlpfann ist im Zimmer.

(Sie nimmt Kohlen aus der Pfanne, thut sie in den ausgeleerten Beutel und legt diesen wieder in den Mantelsack.)

Angela (steht auf).

Nun, geschrieben ist. Wo leg' ich
Jetzt das Briefchen hin, was meynst du?
Daß mein Bruder es nicht sehe,
Wenn er etwa kommt.

Isabel.

Dort unter
Seines Bettes Ueberdecke,
Meyn' ich; denn, hebt er sie auf,
Findet er den Brief nothwendig.
Und dahin wird Niemand kommen
Vor dem Schlafengehn.

Angela.

Vortrefflich!
Leg' ihn hin, und dann pack' alles
Wieder ein.

Isabel (aus dem Alkoven zurückkommend).

Horch auf! Sie drehen
Schon den Schlüssel.

Angela.

Laß denn alles!

Gehen mag es, wie es gehe.
Schnell, uns zu verbergen! Komm,
Isabel!

Isabel.

Nun, Schränkchen, dreh' dich.
(Sie gehen durch die heimliche Thür und schieben von außen den Schrank wieder vor.)

Cosme tritt auf.

Cosme.

Da ich nun mich selbst bedient,
Will ich jetzt, um abzuwechseln,
Meinen Herrn einmahl bedienen.
(Er wird die ausgepackten Sachen gewahr.)
Ey, wer stellt hier unsre werthen
Sachen aus, wie zur Auction?
Gleicht der Saal, bey Gott! nicht gänzlich
Einem Trödelmarkt, mit allem
Unserm sämmtlichen Gepäcke?
Wer ist hier? Kein Mensch ist hier;
Und wenn auch, so will er eben
Nicht antworten. Mag er's lassen!
Sieht doch jeder nun, wie sehr ich
Feind der Leute bin, die immer
Antwort bellen. — Trotz den Späßen,
Sey'n es gute, sey'n es schlimme,
(Soll ich im Vertrauen reden)
Zittern mir vor Angst die Glieder.
Doch hat der Gepäckumkehrer
Mir nur unberührt gelassen
Meinen Beutel: meinetwegen,
Einmahl und vierhundertmahl,
Kehr' er um die Mantelsäcke.

Was erblick' ich, Alle Teufel!
Wie? In Kohlen umgewechselt?
O Koboldchen! O Koboldchen!
Wer du warest oder wärest:
Magst du Geld, das du verschenkst
In was dir beliebt verkehren;
Aber, das ich stahl — weßhalb?

Don Juan, Don Luis und Don Manuel
treten auf.

D. Juan.
Warum schreyst du so?

D. Luis.
Was fehlt dir?

D. Manuel.
Was ist dir begegnet? Sprich!

Cosme.
(zu D. Juan) Das sind allerliebste Späße!
Herr, wenn du dein Haus zur Miethe
Einem Kobold hast gegeben,
Warum nimmst du uns hinein?
Kaum nur bin ich weggewesen
Einen Augenblick, und finde
Unsre Sachen hier verzettelt
Auf die Art und auf die Weise,
Als ob's einen Ausruf gäbe.

D. Juan.
Fehlt denn etwas?

Cosme.
Es fehlt nichts;
Einzig und allein die Gelder,
Die ich hier im Beutel hatte,

Die mein waren, die verkehrt' er
Mir in Kohlen.

D. Luis.

Nun begreif' ich's.

D. Manuel.

Was für abgeschmackte Späße
Bringst du vor, wie kahl und nüchtern!

D. Juan.

Wie unschicklich und wie läppisch!

Cosme.

Nein, bey Gott! dies ist kein Spaß.

D. Manuel.

Schweig! du bist schon, wie du pflegest.

Cosme.

Freylich; aber doch zuweilen
Auch Verstand zu haben pfleg' ich.

D. Juan.

Nun lebt wohl und legt euch schlafen,
Freund Don Manuel, unbelästigt
Von dem Hauskobold; und gebt
Ihm den Rath, auf andre Späße
Für den Diener sich zu richten. (Ab.)

D. Luis.

Nicht umsonst ward euch so kecker
Muth verliehn, dafern ihr immer
Gehen müßt mit bloßem Degen,
Um die Händel auszumachen,
Die euch dieser Narr erreget.

(Ab.)

D. Manuel.

Sieh, das ziehest du mir zu.
Alle halten mich für närrisch,
Weil ich dich ertrag'; und wo

Ich nur seyn mag, deinetwegen
Hab' ich tausend Hudeleyen.

Cosme.

Wir sind jetzt allein, ich werde
Unter uns nicht Possen reißen;
Denn mit seinem Herrn sich necken
Darf man höchstens nur selb dritte.
Tausend Teufel soll'n mich fressen,
Wenn's nicht wahr ist, daß ich ausging,
Und daß dieser, wer's gewesen,
Diesen Gräul hier machte.

D. Manuel.

Damit
Willst du deine Dummheit eben
Nun entschuld'gen. Such' zusammen
Was du hier herum gezettelt,
Und bring' mich zu Bette.

Cosme.

Herr,
Rudern will ich auf Galeeren . . .

D. Manuel.

Schweige, schweige; sonst, bey Gott!
Werd' ich dir den Kopf zerschmettern.
(Er geht in den Alkoven.)

Cosme.

Mächtig würd' es mich verdrießen,
Wenn dergleichen mir geschähe.
Nun wohlan! noch einmahl stopfen
Muß ich in die Mantelsäcke
Ihr Gefüllsel. O mein Himmel!
Wer doch die Posaune hätte
Zu der Trödel=Auferstehung,

Daß, auf Einen Stoß, von selber
Alles käme!

D. Manuel kommt zurück, einen Brief in der Hand.

D. Manuel.
Leucht' einmahl,
Cosme!

Cosme.
Was ist dir begegnet,
Herr? Du fandest wohl da drinnen
Irgend Jemand im Verstecke?

D. Manuel.
Um mich hinzulegen, Cosme,
Hob' ich auf des Bettes Decke,
Und da fand ich unter ihr
Dies versiegelte Billetchen,
Dessen Aufschrift schon allein
Mich in Staunen setzt.

Cosme.
Wen nennt sie?

D. Manuel.
Mich; doch in ganz eigner Art.

Cosme.
Und wie lautet sie?

D. Manuel.
Hör' eben: (er liest)
»Mich zu öffnen wage keiner,
Als Don Manuel eigenhändig.«

Cosme.
Gebe Gott, daß nicht, gezwungen,
Du mir glauben mußt. Halt, bester
Herr! Beschwör' es, eh' du öffnest.

D. Manuel.

Cosme, was bis jetzt mich hemmte,
Ist die Seltsamkeit, nicht Furcht;
Denn wer sich verwundert, bebt nicht.

(Er öffnet den Brief und liest:)

»Eure Gesundheit macht mich besorgt, denn ich war die Ursach' ihrer Gefährdung. Und deßhalb, dankbar und bedauernd, bitt' ich Euch, mir von derselben Nachricht zu ertheilen und meine Dienste anzunehmen. Zu Beydem wird Gelegenheit sich finden, wenn ihr die Antwort dort lasset, wo ihr dieses gefunden habt. Doch bemerket wohl, daß am Geheimniß gelegen ist; denn erfährt es einer der Freunde, verlier' ich Ehr' und Leben.«

Cosme.

Wunderbar!

D. Manuel.

So wunderbar?

Cosme.

Wie? Erstaunst du nicht?

D. Manuel.

O nein!
Vielmehr macht dies Blatt allein
Mir die ganze Sache klar.

Cosme.

Aber wie denn?

D. Manuel.

Mir scheint dies
Offenbar: die Unbekannte,
Die so bang' und ängstlich rannte
Zu entfliehen dem Don Luis,
War sein Liebchen; denn sie kann,
Da er lebt als Junggeselle,

Seine Frau nicht seyn. Nun stelle
Dieses fest: wär' es alsdann
So gar schwierig, sich zu denken,
Daß sie in das Haus von dem,
Der ihr Freund ist, ganz bequem
Könn' hineingehn?

Cosme.

Beyfall schenken
Muß ich diesem; doch nicht ruht
Meine Furcht. Ich räum' es ein,
Sie mag wohl sein Liebchen seyn;
Auch den Schluß nehm' ich für gut:
Doch wie war's ihr möglich, sage!
Damahls schon vorherzusehen
Was erst späterhin geschehen,
Um den Brief an diesem Tage
Im Voraus bereit zu halten?

D. Manuel.

Einem Diener, denk' ich eben,
Hat sie nachmahls ihn gegeben.

Cosme.

Und wenn der ihn auch erhalten,
Wie denn bracht' er ihn hieher?
Seit ich hier war, kam ja nimmer
Nur Ein Mensch in dieses Zimmer.

D. Manuel.

Konnt' es doch geschehn vorher!

Cosme.

Ja; doch rings verstreut im Saal
Mantelsäck' und Wäsch' und Kleider
Und Papiere — das hat leider
Mehr zu sagen.

D. Manuel.

Sieh einmahl:
Sind die Fenster wohl vermacht?

Cosme (nachdem er zugesehen).

Und mit Riegeln und mit Stangen.

D. Manuel.

Alles dies macht mich befangen
Und weckt mancherley Verdacht.

Cosme.

Welchen?

D. Manuel.

Läßt sich schwer berichten.

Cosme.

Und was denkst du jetzt zu thun?

D. Manuel.

Antwort schreiben will ich nun,
Um dies Dunkel aufzulichten;
Und zwar so, daß man gewahrt,
Wie so wenig dieses Necken
Staunen mir erregt, als Schrecken:
Denn gewiß wird auf die Art
Uns Gelegenheit nicht fehlen
(Wenn's hier Briefe gibt), um den,
Der sie holt und bringt, zu sehn.

Cosme.

Und du meynst doch, wir erzählen
Dies dem Hausherrn?

D. Manuel.

Keinen Laut!
Denn wie wär' es zu vertheid'gen,
Wollt' ich eine Frau beleid'gen,
Die sich so mir anvertraut?

Cosme.

Aber du beleidigst ihn,
Der ihr Liebster seyn soll?

D. Manuel.

Nein!
Ohne feindlich ihr zu seyn,
Kann ich meine Pflicht vollziehn.

Cosme.

Nein, Herr, sicher gibt's hier mehr,
Als sich deinen Blicken zeigt;
Und mit jedem Worte steigt
Mein Verdacht.

D. Manuel.

Allein woher?

Cosme.

Sieh, es kommen hier und gehen
Briefe; und je mehr du's noch
Untersucht, je minder doch
Kannst du Art und Weis' erspähen:
Was denn glaubst du?

D. Manuel.

Daß man hier
Aus und ein geht, und dies Zimmer
Oeffnet und verschließt, durch immer
Was für Mittel, welche mir
Nicht bekannt sind. Jede Spur
Von Vernunft mußt du mir rauben,
Eh' ich, Cosme, könnte glauben,
Dies geh' über die Natur.

Cosme.

Gibt's nicht Kobolde?

D. Manuel.

Noch kein Auge sah sie.

Cosme.

Poltergeister?

D. Manuel.

Narrenpossen!

Cosme.

Hexenmeister?

D. Manuel.

Noch viel wen'ger.

Cosme.

Druden?

D. Manuel.

Nein.

Cosme.

Gibt es Sucubus?

D. Manuel.

Wie irrig!

Cosme.

Zauberinnen?

D. Manuel.

Albernheit!

Cosme.

Nekromanten?

D. Manuel.

Nichtigkeit!

Cosme.

Doch Beseßne?

D. Manuel.

Du bist wirrig.

Cosme.

Ha, bey Gott! nun hab' ich dich:
Teufel?

D. Manuel.
Ohne Macht zu quälen.
Cosme.
Gibt es Fegefeuerseelen?
D. Manuel.
Die sich wohl verliebt in mich?
Hat man Thörichters erdacht?
Fort mit deinen dummen Possen!
Cosme.
Aber was hast du beschlossen?
D. Manuel.
Acht zu geben Tag und Nacht,
Bis ich bin des Truges Meister;
Denn dies ist's, wonach ich strebe,
Ohne daß ich glaub', es gebe
Kobold' oder Poltergeister.
Cosme.
Nein, ich wette Sack und Pack,
'S ist ein Teufelchen dabey;
Denn das ist nur Kinderey
Dem, der Rauch schnupft als Taback.

Zweyter Aufzug.

(Zimmer der Donna Angela.)

Donna Angela, Donna Beatriz und Isabel treten auf.

Beatriz.

Seltsam, was du da erzählst!

Angela.

Nicht für seltsam mußt du's achten,
Bis du auch das Ende weißt.
Wobey blieb' ich?

Beatriz.

Bey dem Schranke,
Der die Thür verdeckt, durch welche
Du in sein Gemach gelangtest,
Die so leicht zu öffnen ist,
Als unmöglich zu gewahren;
Und beym Briefe, den du schriebst,
Worauf du am andern Tage
Antwort fandest.

Angela.

Sagen muß ich,
Daß ich nimmer noch so art'gen
Und galanten Styl gesehn,

Der des Vorgangs Wunderbares
Mit Anmuthigem verbindet;
Recht nach Weise jener alten
Rittersleute, die gar oft
Solch ein Abenteu'r bestanden.
Dies ist „Beatriz, der Brief;
Sicher wird er dir gefallen:
(Sie lieset.)

»Schöne Herrinn, wer ihr auch seyn möget, die ihr Mitleid habt mit einem preßhaften Ritter und sehr huldreich seine Kümmerniß lindert, so bitte ich euch, daß ihr mich kennen lehret den feigen Elenden oder heidnischen Räuber, der durch diese Bezauberung euch beleidiget; damit ich zum zweytenmahle, schon geheilt von den früheren Wunden, in euerm Nahmen ungeheuerliche Schlacht beginne, obschon ich in derselben todt verbliebe. Denn nicht ist das Leben von größerem Nutzen, als der Tod, einem an seine Pflicht gebundenen Ritter. Der Geber des Lichtes möge euch schützen und mich nicht vergessen!«

»Der Ritter der Dame Kobold.«

Beatriz.
Guter Styl, bey meinem Leben!
Und wie trefflich paßt die Sprache
Zu dem Zauber-Abenteuer!

Angela.
Da ich eines Briefes harrte,
Angefüllt mit feyerlichem
Ausdruck von Bewundrung, fand ich
Solchen heitern vor, in dessen
Styl ich einzugehen dachte.

Und in solcher Art antwortend,
Ging ich nochmahls...

Beatriz.

Geh nicht, warte!
Denn dein Bruder naht, Don Juan.

Angela.

Treu und zärtlich naht er, dankend
Für das Glück, in seinem Hause
Dich zu sehn, zu unterhalten,
Beatriz!

Beatriz.

Mir nicht zuwider,
Wenn wir sollen Wahrheit sagen.

D. Juan tritt auf.

D. Juan.

Jedes Schlimme schafft sein Gutes,
Sagt ein alter Spruch; und wahrlich
An mir zeigt es sich, weil euer
Schlimmes mir ein Gutes schaffet.
Ich weiß, schöne Beatriz,
Daß ein Zwist, den euer Vater
Mit euch hatt', in unser Haus
Ohne Freud' und Lust euch brachte.
Wider Willen muß ich sehn,
Daß so wonnevoll und labend,
Wie für euch wohl mein Vergnügen,
Ist für mich eu'r Mißbehagen.
Denn bedauern kann ich schwerlich
Einen Unfall, dem ich's danke,
Euch zu sehn. Hier schafft die Liebe
Wirkung von verschiednen Arten:

Kummer bringt sie euch, und mir
Seligkeit; gleichwie die Nattern
Die, enthalten sie das Gift,
Auch den Theriak enthalten.
Seyd von Herzen mir willkommen!
Denn, ist die Bewirthung mager,
Darf doch eine Sonne wohl
Neben einem Engel wandeln.

Beatriz.

Beyleid mischet ihr und Glückwunsch
So gefällig, daß ich schwanke,
Wem von beyden zu erwiedern.
Ja, entzweyt mit meinem Vater
Komm ich her, und Ihr seyd Schuld
Denn, ob er den Freund nicht kannte,
Weiß er, daß ich Nachts vom Erker
Sprach mit Jemand. Drum verlangt er,
Daß ich, bis sein Zorn sich lege,
Bleiben soll bey meiner Base,
Deren Tugend er vertraut.
Gnügen mag euch, wenn ich sage,
Daß ich danke diesem Unfall;
Denn gar sehr verschiedenart'ge
Wirkung schafft auch mir die Liebe:
Gleich der Sonne, die, ausstrahlend
Ihren Lichtglanz, diese Blume
Welken macht und die entfaltet.
Liebe schießt auf meine Brust,
Und ein einz'ger Pfeil schon machet,
Daß in mir erstirbt der Gram
Und auflebet das Behagen,
Mich zu sehn in euerm Hause,
Dieser Sphäre von Demanten,

Einer Sonne schöner Neid,
Eines Engels würd'ger Prachtsitz.

Angela.

Klar ist, daß ihr zwey Verliebten
Im Gewinn seyd; so gewaltig
Wohlfeil ist bey euch das Lob
Meines Engelnahmens.

D. Juan.

Rathe,
Schwester, was ich mir gedacht.
Einzig und allein aus Rache
Für die Sorgen, die mein Gastfreund
Dir vermuthlich macht, verschafftest
Du dir eine Gastfreundinn,
Die mir gleiche Sorgen mache.

Angela.

Du hast Recht, auch that ich's nur,
Damit du sie unterhaltest.

D. Juan.

Und mit dieser Rache bin ich
Sehr vergnügt. (Will gehen.)

Beatriz.

Don Juan, so hastig?
Wohin gehst du?

D. Juan.

Dir zu dienen,
Beatriz; denn dich verlassen
Könnt' ich nur um deinetwillen.

Angela.

Laß ihn gehn.

D. Juan.

Gott mög' euch wahren!
(Ab.)

Angela.

Ja, er schuf durch seinen Gastfreund
Sorge mir, und so gewalt'ge,
Daß ich kaum noch meines Lebens,
Wie er nicht des seinen, achte.
Du nun, durch die gleiche Sorge
Sollst du mir Vergeltung schaffen,
Daß wir, Gastfreund gegen Gastfreund,
Gleich nun stehen zu einander.

Beatriz.

Die Begier, dein Abenteuer
Zu vernehmen, könnte wahrlich
Mir allein den Schmerz erleichtern,
Daß er geht.

Angela.

Mich kurz zu fassen:
Seine Brief' und meine Briefe
Gingen, kamen, so beschaffen
(Seine nähmlich), daß sie dürften
Billigung und Lob empfangen.
Denn sie mischten Ernst und Scherz
So geschickt, so unterhaltend,
Wie ich nie gesehn.

Beatriz.

Und Er,
Wie erklärt er sich die Sache?

Angela.

Nun, er glaubt mich die Geliebte
Des Don Luis, und setzt zusammen,
Daß ich mich vor ihm verbarg
Und daß ich zu dem Gemache
Einen Schlüssel habe.

Beatriz.

Eins
Däucht mir seltsam bey dem Allen.

Angela.

Was denn? Sprich!

Beatriz.

Daß dieser Mann,
Da er sah, man hohlt' und brachte
Briefe g'nug, dich nicht erspähte
Und dich auf der That ertappte.

Angela.

Das läßt nicht so leicht sich thun,
Denn vor seiner Schwelle halt' ich
Einen Mann, der mir von jedem
Aus- und Eingang Kunde schaffet;
So geht Isabel nie hin,
Eh sie weiß, daß Niemand da ist.
Schon ist es geschehen, Freundinn,
Daß mein Diener einen ganzen
Tag dort auf der Lauer stand,
Und daß alle Müh' und alle
Sorgfalt ganz vergebens blieben.
Und damit mir's nicht entfalle,
Isabel: versäume nicht
Dieses Körbchen hinzutragen,
Wenn es Zeit ist.

Beatriz.

Noch ein Zweifel:
Wie nur kannst du eines Mannes
Klugheit rühmen, der in solchem
Falle nicht sogleich errathen
Das gewöhnliche Geheimniß
Mit dem Schrank?

Angela.

Und jenes andre
Kennst du doch, mit Hänschens Ey?
Womit viele hoch erhabne
Geister sich umsonst bemühten,
Um auf einem Tisch von Jaspis
Solches aufrecht hinzustellen;
Aber Hänschen kam und gab ihm
Einen Knicks nur, und es stand.
Solche schwer geglaubte Sachen
Sind es nur, bis man sie weiß;
Weiß man sie — wie leicht ist Alles!

Beatriz.

Andre Frage!

Angela.

Welche? Sprich!

Beatriz.

Was ist bey dem tollen Spaße
Nur dein Zweck?

Angela.

Das weiß ich nicht.
Sagen könnt ich: meinen Dank ihm
Zu beweisen, zu beschäft'gen
Meine traurig öden Tage,
Wär' es nicht schon mehr, als das.
Denn ganz thöricht schon und albern
Kam ich bis zur Eifersucht,
Weil ich wahrnahm, er bewahre
Einer Dame Bild; und sicher,
Wenn's die Möglichkeit verstattet,
Geh' ich hin und nehm's ihm weg.
Ja, wie soll ich dir es sagen,

Daß ich, ihn zu sehn, zu sprechen,
Schon mir vorgenommen habe?

Beatriz.

Ihm entdeckend, wer du bist?

Angela.

Himmel! Gott soll mich bewahren!
Und auch er nicht würde, denk' ich,
Seinen Freund und seinen Gastherrn
So beleid'gen; denn der Wahn,
Ich sey dessen Liebste, machet
Seine Briefe stets so höflich,
Schüchtern und zurückgehalten.
Nein, fürwahr! nie würd' ich solchem
Schimpf mich auszusetzen wagen.

Beatriz.

Aber wie euch sehn?

Angela.

Vernimm
Den seltsamsten aller Plane:
Er soll, ohne daß ich selbst
Mich in seine Wohnung wage,
Kommen, und nicht sehn, wohin.

Isabel.

Auf noch Einen Bruder warte,
Denn es kommt Don Luis.

Angela (zu Beatriz).

Hernach
Sag' ich's.

Beatriz.

Wie verschiedenartig
Ist der Einfluß! Muß der Himmel
Gleich Verdienst und gleiche Gaben
Durch so großen Abstand trennen,

Durch so große Kluft zerspalten,
Daß, vermöge gleichen Triebes,
Der gefällt und Jener abschreckt?
Laß uns gehn, denn ich will nicht
Mit Don Luis mich unterhalten.
(Sie will gehen.)

Don Luis tritt auf.

D. Luis.

Weßhalb geht ihr so geschwind?

Beatriz.

Deßhalb einzig, weil ihr kamet.

D. Luis.

Wie? Des reinsten Lichtes Pracht,
So die Sonne leuchten lehrte,
Flieht, weil Ich mich zu ihr kehrte?
Bin ich denn vielleicht die Nacht?
Möge deiner Schönheit Macht
Dies zudringlich kecke Streben,
Dich zu halten, mir vergeben!
Denn daß ich zu solchem Schritte
Nicht dich um Erlaubniß bitte,
Sparet dir ja, sie zu geben.
Anerkennend dein Verneinen,
Will mein hartes Schicksal nicht,
Daß selbst dies, nur Ehrenpflicht,
Soll' als eine Gunst erscheinen.
Zwar läßt deine Strenge keinen
Schimmer einer Hoffnung nahn
Meinem tollen Liebeswahn;
Doch, ob stets verschmäht geblieben,
Will ich dennoch stets dich lieben,
Bloß um Rache zu empfahn.

Du gewährst mir mehr Genuß,
Wenn du mehr mir Pein gewährest;
Denn, wie du dein Hassen mehrest,
Mehr' ich meiner Lieb' Erguß.
Schaffet dieses dir Verdruß,
Weil durch Einer Lieb' Entstehn
Beyde wir die Gränzen sehn,
Die der Wonn' und Qual geschrieben:
Wohl, so lerne Du nun lieben,
Oder lehre Mich verschmähn.
Lehre mich der Strenge Kunst,
So lehr' Ich dich zärtlich Schmachten;
Lehre Du mich kalt Verachten,
So lehr' Ich dich holde Gunst;
Du Verschmähn, Ich Liebesbrunst;
Leichtsinn Du, Ich feste Triebe.
Aber nein! Ich will die Liebe,
Welche Gott ist, nicht verlassen;
Drum magst Du für Beyde hassen,
So wie Ich für Beyde liebe.

Beatriz.

Wie so angenehm ihr klaget!
Könnt' ich eures Leids Gewicht
Auch erleichtern, thät' ich's nicht,
Einzig, damit ihr es saget.

D. Luis.

Seit mich eure Strenge plaget,
Lernt' ich bald, mit gutem Fleiß,
Der Verschmähung Sprache.

Beatriz.

Preis

Euerm Eifer! Denn bey Zeiten

Wird das Leid dem Trost bereiten,
Der's so gut zu sagen weiß.
(Sie will gehen; D. Luis hält sie zurück.)

D. Luis.

Führt der Zufall dich zu mir:
Hör', und laß uns Beyde leiden!

Beatriz.

Nicht euch hören, sondern meiden
Will ich. Freundinn, halt' ihn hier. (Ab.)

Angela.

Fehlt denn aller Mannsinn dir?
Hören magst du dies und sehn?

D. Luis.

Schwester, ach! was kann geschehn?

Angela.

Freund, vergiß du deine Pein;
Denn verschmähet lieben — nein!
Ist nicht lieben, ist vergehn.
(Ab mit Isabel.)

D. Luis.

Ich vergäße sie, indessen
Ich noch klage? Schwere Kunst!
Schenke sie mir Eine Gunst,
Und, beglückt, will ich vergessen,
Aber nicht, verschmäht. Denn wessen
Lippe, selbst des Klügsten, sagt
Nicht den Schmerz, der ihn zernagt?
Leicht vergißt die Gunst sich immer,
Eben, weil die Gunst ja nimmer,
Wie die Kränkung, sich beklagt. (Ab.)

(Anderes Zimmer im Hause des Don Juan.)

Don Luis und Rodrigo treten auf.

Rodrigo.

Woher kommst du?

D. Luis.

Weiß es nicht!

Rodrigo.

Ein Verdruß scheint dich zu quälen;
Wirst du mir den Grund verhehlen?

D. Luis.

Ich sprach Beatriz . . .

Rodrigo.

Schon spricht,
Ohne Worte, dein Gesicht,
Was für Antwort sie gegeben.
Wo denn ist sie? Sah ich eben
Sie doch nicht!

D. Luis.

Zu meiner Plage
Wird, als Gast, sie ein'ge Tage
Hier bey meiner Schwester leben,
Daß von Gästen Ueberlast
Nie mir fehle. Mir zum Leide
Haben die Geschwister beyde
Sich verschworen, glaub' ich fast.
Jedes treibt durch einen Gast
Täglich mehr mich in die Enge:
Hier Don Manuel, dort die strenge
Beatriz! Des Himmels Graus
Schafft mir Eifersucht in's Haus,
Daß sie immerfort mich dränge.

Rodrigo.

Herr, Don Manuel kann verstehen
Was du sprichst; er naht sich hier.

Don Manuel tritt auf.

D. Manuel (für sich).

Wem sind jemahls, außer mir,
Wunder dieser Art geschehen?
Wie kann ich Enttäuschung sehen?
Wie erfahr' ich nur genau,
Ob dort die verkappte Frau
Des Don Luis Geliebte war,
Oder wie sie — wunderbar!
So verwegen und so schlau
Mich mit Täuschungen umfaßte?

D. Luis.

Herr Don Manuel!

D. Manuel.

Herr Don Luis?

D. Luis.

Woher kommt ihr, wenn ich dies
Dürfte fragen?

D. Manuel.

Vom Palaste.

D. Luis.

Wahrlich, Thorheit war's von mir,
Nach dem Kommen oder Gehen
Eines Werbenden zu spähen.
Jede seiner Linie schier
Hat zum Zielpunct den Palast,
Als das Centrum ihrer Sphäre.

D. Manuel.

Wenn nur der Palast es wäre,
Braucht' ich nicht so große Hast.

Doch für meine Noth genügt
Nicht ein so bequemes Streben:
Seine Majestät hat eben
Sich zum Escorial verfügt;
Und ich muß noch diese Nacht,
Zur Befördrung meiner Sachen,
Gleichfalls diese Reise machen.

D. Luis.

Kann in einigem Betracht
Ich euch dienen; ohne Wank
Bin ich eu'r in jedem Falle
Zählt auf mich.

D. Manuel.

Empfangt für alle
Diese Gunst den wärmsten Dank.

D. Luis.

Glaubt; dies sind nicht leere Worte.

D. Manuel.

Euer Will' ist offenbar,
Mir zu helfen.

D. Luis (bey Seite).

Das ist wahr;
Helf' ich bald dir nur vom Orte.

D. Manuel.

Aber einen so galanten
Jungen Hofmann vom Vergnügen
Abzuhalten, müßt' ich rügen.
Denn ich rechn' es zum Bekannten,
Ihr seyd sicher hier gekettet;
Und ich müßte Sitten lernen,
Wollt' ich euch von hier entfernen.

D. Luis.

Wenn ihr auch vernommen hättet,

Was ich zu Rodrigo'n sagte,
Kränkt mich doch die Antwort da.

D. Manuel.

Also rieth ich recht?

D. Luis.

Nun ja!
Denn wahr ist es, ich beklagte
Einer Schönen harten Sinn;
Aber einer festen Neigung
Bringt Verschmähn, wie Gunstbezeugung,
Nicht Verlust und nicht Gewinn.

D. Manuel.

Mahlt ihr euch doch recht verlassen!

D. Luis.

Eine Schönheit lieb' ich, fern
Allem Glück und allem Stern.

D. Manuel.

Soll ich noch mich täuschen lassen
Durch Verstellung?

D. Luis.

Dürft' ich's sagen!
Aber mein Verhängniß wollte,
Daß sie so mich fliehen sollte,
Wie die dunkle Nacht mit Zagen
Flieht des schönen Tages Blick,
Dessen Strahlen mich verzehren.
Soll ich ganz euch kennen lehren
Mein unseliges Geschick?
Damit Ich, im raschen Walten
Meiner Lieb und Eifersucht,
Ihr nicht folg' auf ihrer Flucht,
Bath sie Andre, mich zu halten.
Sagt' was je euch härter schien!

Denn die Andern sonst verlangen
Mittelsleut', um zu erlangen;
Sie verlangt sie, um zu fliehn.

(Ab mit Rodrigo.)

D. Manuel.

Was gibt's weiter zu erklären?
Eine Frau, die vor ihm lief,
Und die wen zu Hülfe rief,
Um ihm von sich abzuwehren,
Das sind Sie und Ich, ganz klar.
Einen Zweifel also hätt' ich
Doch gelöset; denn das wett' ich,
Es ist jene Dame zwar,
Doch sein Liebchen nicht; weil Er
Wohl nicht den Verschmähten spielte,
Wenn er sie im Hause hielte.
Schlimm'rer Zweifel kommt nunmehr:
Ist sie nicht sein Liebchen, lebt
Nicht im Haus, wie kann sie so
Schreiben und antworten? Floh
Eine Täuschung, so erhebt
Sich die andre. Was zu machen?
O wie häuft in dieser Irrung
Sich Verwirrung auf Verwirrung!
Weib, was schaffst du mir für Sachen!

Cosme tritt auf.

Cosme.

Herr, was macht der Kobold? Sprich!
Sahest du vielleicht ihn hüben?
Wüß' ich nur, er sey nicht drüben,
Wär' ich froh.

D. Manuel.

Nur säuberlich!

Cosme.

Denn viel hab' ich anzufangen
Dort im Zimmer, und ich kann
Nicht hinein.

D. Manuel.

Was hindert d'ran?

Cosme.

Bangen.

D. Manuel

Wie? Ein Mann hat Bangen?

Cosme.

Also, meynst du, hätt' er's nicht?
Sieh hier einen, der es hat,
Weil's ihm eben nöthig that.

D. Manuel.

Laß den Spaß und bringe Licht
Auf mein Zimmer. Viel noch schaffen,
Ordnen, schreiben muß ich dort,
Und will diese Nacht noch fort
Aus Madrid.

Cosme.

Du gibst mir Waffen;
Denn so eben sagst du mir,
Daß dir bangt bey dieser Sache.

D. Manuel.

Daß ich nichts mir aus dir mache,
Dies so eben sag' ich dir.
Dinge größrer Wichtigkeit
Hab' ich jetzo zu vollbringen;
Sprichst du stets von jenen Dingen,
So verlier' ich meine Zeit.
Abschied nehm' ich von Don Juan;
Hohle Licht nun. (Ab.)

Cosme.

Wie befohlen!
Licht will ich dem Kobold hohlen;
Bin sein Diener ja fortan,
Darf ihm nicht im Dunkeln lassen.
Hier ist ja ein Wachsstöcklein;
Und an jenem Lämpelein,
Das so eben will erblassen,
Glückt mir wohl es anzustecken.
Klug doch bin ich offenbar;
Und bey allem dem, fürwahr!
Zittr' ich schier vor Angst und Schrecken. (Ab.)

(Zimmer des Don Manuel. Nacht.)

Isabel kommt durch die heimliche Thür, einen verdeckten Korb unter dem Arme tragend.

Isabel.

Sie sind fort, denn so erzählte
Mir der Diener. Zeit nun ist es,
Diesen Korb mit weißer Wäsche
Vorsichtig an den bestimmten
Platz zu stellen. Weh mir Armen!
Es ist Nacht, und in so dichter
Finsterniß muß ich fürwahr
Vor mir selbst mich scheu'n und zittern.
Hilf mir, Himmel, denn ich bebe!
Wohl der erste Kobold bin ich,
Der dem Himmel sich empfiehlt.
Wie? Kann ich den Tisch nicht finden?
In der Angst und Furcht vergaß ich
Die Gelegenheit des Zimmers.
Ach, wo bin ich nur? Und wo
Ist der Tisch? Was mach' ich, Himmel?

Träf' ich nun den Ausgang nicht,
Und sie fänden mich hier drinnen,
Alle dann mit Mann und Maus
Gingen wir zu Grund'. Ich zittre —
Jetzt zumahl; denn wie ich höre,
Oeffnet sich die Thür des Zimmers,
Und man kommt herein mit Licht.
Nun zu End' ist die Geschichte:
Denn ich kann mich nicht verbergen,
Noch zurück, um zu entwischen.

Cosme tritt auf, mit Licht.

Cosme (ohne Isabel zu sehen).
Kobold, werther Herr, wenn etwa
Man durch Höflichkeit und Dienste
Einen edeln Kobold rührt:
Ach, in tiefer Demuth bitt' ich,
Kümmert gar nicht euch um mich
Bey all' euern Gauckelspielen;
Und zwar dieses aus vier Gründen:
Erstens — das ist leicht zu schließen;
Zweytens — nun, daß weiß eu'r Gnaden;
Drittens — ey, in's Maul zu schmieren
Braucht man nicht dem klugen Hörer;
Viertens — wegen dieses Liedes (er singt:
Ach, gnäd'ge Dame Kobold,
Mitleid habt mit mir!
Bin ein arm klein Kindlein
Und ganz allein allhier.
(Indem er durch's Zimmer geht, sucht Isabel ihm immer im Rücken zu bleiben.)

Isabel (bey Seite).
Endlich, durch des Lichtes Hülfe,

Find' ich mich zurecht im Zimmer,
Und er sah mich nicht. Ausblasen
Will ich's und dann kann ich sicher,
Wenn er geht es anzuzünden,
Schnell in meine Kammer wischen;
Denn vernimmt er auch Geräusch,
Sieht er mich doch nicht, zum mindsten.
Von zwey Uebeln stets das kleinste!

Cosme.

Trefflich lehrt die Furcht doch singen!

Isabel (bey Seite).

Ja, auf die Art will ich's machen.

(Sie gibt ihm von hinten einen Schlag und bläst das Licht aus.)

Cosme.

Weh, o weh! Ich bin geliefert!
Einen Beicht'ger her!

Isabel (bey Seite).

Jetzt kann
Ich entwischen.

Indem sie zur Hauptthür hinaus will, tritt Don Manuel herein.

D. Manuel.

Was ist dieses,
Cosme? Du hier ohne Licht?

Cosme.

Ja, denn beyd' uns hingerichtet
Hat der Geist: das Licht durch Blasen,
Mich durch Schlagen.

D. Manuel.

Solche Dinge
Macht nur deine Furcht dich glauben,

Cosme.

Sehr auf meine Kosten, sicher!

Isabel (herumtappend).

Wenn ich doch die Thür nur fände!

(Sie stößt auf D. Manuel; er ergreift den Korb, den sie fest hält.)

D. Manuel.

Wer ist hier?

Isabel (bey Seite).

O weh, noch schlimmer!
Auf den Herrn bin ich gestoßen.

D. Manuel.

Licht her, Cosme! Jetzt ergriff ich
Den, der hier ist.

Cosme.

Laß nicht los!

D. Manuel.

Sicher nicht; geh nur geschwinde.

Cosme.

Halt' ihn ja recht fest. (Ab.)

Isabel (bey Seite).

Das Körbchen
Packt' er an! behalt' er's immer!
Hier ist ja der Schrank; ade!

(Sie läßt ihm den Korb in der Hand, entwischt durch die heimliche Thür und schiebt den Schrank wieder vor.)

D. Manuel.

Wer es seyn mag, halt' er stille
Bis der Diener kommt mit Licht;
Denn wo nicht, so soll, beym Himmel!
Durch und durch mein Dolch ihn bohren. —
Doch nur leere Luft umschling' ich,

Und nichts halt ich, als ein Ding
Von gar wenigem Gewichte.
Was nur ist's? Gott helfe mir!
Stets wird die Verwirrung schlimmer.

Cosme tritt auf, mit Licht.

Cosme.

Laß den Kobold schau'n bey Licht!
Doch was ward aus ihm? Wo blieb er?
Hieltest du ihn nicht? Wo steckt er?
Herr, was ist dies?

D. Manuel.

Nichts Gewisses
Kann ich sagen. Dieses Ding
Ließ er mir, und er entwischte.

Cosme.

Nun, was sagst du zu dem Streiche?
Sagtest du doch selbst, du hieltest
Ihn gefangen; und sieh da!
Durch die Luft ist er entwichen.

D. Manuel.

Sicherlich war die Person,
Die durch Kunst und Schlauheit immer
Aus- und eingeht, diese Nacht
Eingeschlossen hier im Zimmer;
Dann, um fort zu können, löschte
Sie das Licht dir aus, und diesen
Korb ließ sie in meiner Hand,
Worauf fliehend sie entwischte.

Cosme.

Wo hinaus?

D. Manuel (auf die Hauptthür zeigend).

Durch jene Thür.

Cosme.

Den Verstand soll ich verlieren!
Straf' mich Gott! ich sah' ihn ja
Bey dem letzten schwachen Schimmer,
Der zurückblieb von der Schnuppe
Meines ausgeblasnen Lichtes.

D. Manuel.

Wie denn sah er aus?

Cosme.

Ein Mönch war's,
Nur so klein, und eine spitze
Mütze hatt' er auf, so groß;
Und aus diesen Zeichen schließ' ich,
War's ein Kapuziner-Kobold.

D. Manuel.

Was die Furcht nicht schafft für Dinge!
Leucht' einmahl; wir wollen sehn,
Was das Mönchlein uns beschieden.
Diesen Korb hier halte du.

Cosme.

Was? Ich? Höllenkörbe hielt' ich?

D. Manuel.

Nun, so halt' ihn doch!

Cosme.

Ich habe
Schmutz'ge Hände, Herr, vom Lichte,
Das aus Talg besteht, und würde
Nur den schönen Taft beschmieren,
Der den Korb bedeckt. Nein, setz' ihn
Lieber auf die Erde nieder.

D. Manuel (untersucht den Korb).

Linnen ist es, und ein Brief.
Nun, wie schreibt der Kapuziner? (Er lieset.)

»In der kurzen Zeit, da ihr in diesem Hause wohnt, hat man nicht mehr Wäsche verfertigen können. Wie sie fertig wird, bringt man sie. In Hinsicht dessen, was ihr von dem Freunde sagt, voraussetzend, ich sey die Geliebte des Don Luis, versichere ich euch, daß ich es weder bin, noch seyn kann. So viel, bis wir uns sprechen, was bald geschehen wird. Gott behüthe euch!«
Dieser Kobold ist getauft,
Denn er denkt an Gott.

Cosme.

Du siehst es;
Gibt es nun nicht Koboldmönche?

D. Manuel.

Es ist spät; in Ordnung bringe
Jetzt die Mantelsäck' und Sättel,
Und steck' in den Beutel diese
Schriften; denn sie sind's, worauf
Alles ankommt. Ich, inzwischen,
Will gehörig Antwort geben
Meinem Kobold.

(Er gibt dem Diener einige Schriften und setzt sich zum Schreiben.)

Cosme
(legt die Schriften auf einen Stuhl).

Gut; hier liegen
Sie, daß ich sie nicht vergesse
Und gleich bey der Hand sie finde.
Warten will ich nur ein Weilchen,
Um die Frag' an dich zu richten:
Glaubst du nun, es gibt Kobolde?

D. Manuel (schreibend).

Was für Albernheiten immer!

Cosme.

Albernheiten das? Du selbst
Siehst der Wirkungen so viele,
Wie? daß durch die Luft Geschenke
Eben in die Hand dir fliegen:
Und noch zweyfelst du? Doch thu's,
Wenn du wohl dabey dich findest.
Nur vergönne mir, dem leider
Ein viel schlimmer Theil beschieden,
Daß ich's glaube.

D. Manuel.

Aber wie?

Cosme.

Wie, Herr? Das ist leicht bewiesen.
Wenn man das Gepäck herumreißt,
Lachst du über solche Spiele;
Und Ich soll's zusammensuchen,
Was nicht leicht ist zu verrichten.
Wenn man Briefe dir zurückläßt
Und nichts als Billette mitnimmt,
Läßt man Kohlen mir zurück
Und nimmt all' mein Geld von hinnen.
Wenn man Naschwerk bringt: du kannst,
Wie ein Pater, dich erquicken;
Und ich faste, wie ein Knäblein,
Denn ich schmeck' und seh' kein Bißchen.
Wenn man dir Schnupftücher schenkt,
Feine Hemden, zarte Binden,
Schenkt man mir nur den Verdruß
Es zu hören und zu wissen.
Wenn man, da wir beyde doch
Hier zu gleicher Zeit erschienen,
Dir ein Körbchen gibt, so herrlich

Aufgeputzt, so schmuck und zierlich,
Gibt man einen Faustschlag mir
Eben recht auf das Genicke,
So unmäßig und so derb,
Daß ich mein Gehirn ausniese.
Kurz, Herr, du hast ganz allein
Freud' und Vortheil zu genießen,
Und ich Schaden und Verdruß:
Und der Kobold, find' ich, biethet
Stets die Seidenhand dem Herrn,
Stets die Eisenhand dem Diener.
Also laß mich's immer glauben;
Denn das heißt Geduld probiren,
Abzuläugnen einem Mann
Was er selber hört und siehet.

D. Manuel (aufstehend).

Nun pack' ein und laß uns gehen.
Ich erwarte dich im Zimmer
Des Don Juan.

Cosme.

Was ist zu packen?
Dort am Hof verlangt die Sitte,
Schwarz zu gehn; und da ist's g'nug,
Daß man einen Mantel mitnimmt.

D. Manuel.

Schließ wohl ab, und nimm den Schlüssel
Mit dir. Wenn man auch inzwischen
Sein bedarf, so hat Don Juan
Einen andern. — Mich verdrießt es,
Daß ich fort muß so geschwind,
Eh' ich dies Geheimniß wisse.
Doch Eins soll zu meines Hauses
Ehr' und meiner Größe dienen,

Und das Andre nur zur Lust;
Und in solcher Spaltung Mitte
Wird, sobald es Ehre gilt,
Alles Uebrige geringer. (Beyde ab.)

(Zimmer der Donna Angela.)

Donna Angela, Donna Beatriz und Isabel treten auf.

Angela (zu Isabel).
So war's, wie du berichtet?

Isabel.
Schon glaubt' ich unser Gaukelspiel vernichtet;
Denn fand er mich zur Stelle,
Kam er auf alle Fälle
Gleich hinter unsre Sachen.
Doch, Herrinn, mir gelang's, mich fort zu machen,
Wie ich gesagt.

Angela.
Ganz prächtig
Ist dieser Spaß.

Beatriz.
Und mehrt die Täuschung mächtig,
Wenn, ohne wie zu sehen,
Man Körbe kommen sieht und Leute gehen.

Angela.
Wird's nur mir noch gelingen,
Ihn, wie ich dir gesagt, hieher zu bringen,
So mach' ich ihm im Kreise
Den Kopf sich drehn.

Beatriz.
Der ehrwürdigste Weise,
Erführ' er solche Sachen,

Sie müßten, Angela, ihn närrisch machen.
Einladung wird gegeben;
Er kommt, weiß nicht wohin, und steht sich neben
Der schönsten aller Damen,
So jung, so hold, so hoch von Stand und Nahmen,
Und weiß nicht, wer sie sey, noch wo sie wohne
(Fürwahr, der Plan ist deines Scharfsinns Krone);
Und muß, verhüllt, im Blinden,
Von dannen gehn, und wie im Traum sich finden.
Wer staunte nicht?

Angela.

Geordnet ist das Schwerste;
Doch, weil du hier bist, sey nicht dies die erste
Nacht, da ich ihm vergönne,
Zu mir zu kommen.

Beatrix.

Und du meynst, ich könne
Nicht im Verschwiegnen hegen
Dein Liebesspiel?

Angela.

Nein, Mühmchen, nicht deswegen;
Nur, weil in meinen Zimmern
Du wohnst, und weil die Brüder, von dem Schimmern
Des Sterns, nach dem sie spähen,
Wie fest gebannt, nicht aus dem Hause gehen,
Wär's ein gefährlich Treiben
Mit solchem Plan, wenn sie zur Stelle bleiben.

Don Luis tritt auf und bleibt im Hintergrunde.

D. Luis (unbemerkt von den Andern).
Wem doch der Himmel gönnte
Zu bergen seine Gluth! O wer doch könnte

Die Phantasie beschränken,
Die Stimme zügeln, die Empfindung lenken!
Allein da ich die Gabe,
Dies zu vollbringen, nicht empfangen habe,
Versuch' ich's, zu bekämpfen
Die Leidenschaft und diese Gluth zu dämpfen!

Beatriz.

Du sollst die Weise hören,
Wie ich es mach', um, ohne dich zu stören,
Im Hause zu verweilen;
Denn sehr verdrießlich wär's, müßt' ich enteilen,
Ohn' erst nach Wunsch und Hoffen
Den Ausgang anzusehn.

Angela.

Und wie? Sprich offen!

D. Luis (immer wie oben).

Was zischeln die Vertrauten?
Sie scheuen fast sich vor den eignen Lauten.

Beatriz.

Wir wollen beyd' erklären,
Mein Vater heiße mich zu Hause kehren.
Und glaubt auf diese Weise
Mich Alles weit entfernt, so komm' ich leise
Zurück, um hier zu bleiben.

D. Luis.

Was mögen sie, mir zum Verdruß, betreiben?

Beatriz.

So seh' ich, still verborgen,
Des Plans Erfolg, und nichts ist zu besorgen.

D. Luis.

Was, Himmel, muß ich hören? O Entsetzen!

Beatriz.
Und alles dies wird mich gar sehr ergetzen.
Angela.
Allein was bleibt zu sagen,
Wenn man hernach dich sieht?
Beatriz.
Seltsames Fragen
Sollt' unser Witz nicht gnügen,
Um auch hernach die Leute zu belügen?
D. Luis.
O sicher! — Das zu hören!
Wie neue Martern mein Gemüth verstören!
Beatriz.
So werd' ich zeugenlos, ganz im Vertrauen,
Hier den Erfolg so seltner Liebe schauen.
Denn, wann in stiller Klause
Ich mich verbarg, und Alles schläft im Hause:
Ohn' Aufsehn, sollt' ich meynen,
Geht er aus seinem Zimmer dann zum deinen.
D. Luis.
Zu deutlich nur erwerb' ich
(Als Feiger leb' ich, als Verwegner sterb' ich!)
Aufschluß des Plans. Gewinnen
Soll nun mein Bruder sie (ich bin von Sinnen!)
Befriedigung gewährt sie
Dem Wunsch des Glücklichen; er soll, begehrt sie,
Von Jedem ungesehen,
Betreten ihr Gemach — und Ich vergehen!
Und daß kein Unterbrechen
Sie störe (o die Frechen!)
Will sie durch schlaue Lügen
Mich und den Argwohn meiner Brust betrügen.
Doch, Himmel, gib Erhörung!

Laß mir gelingen ihrer Liebe Störung!
Und bleibt sie im Verstecke,
Erharrend andre Zeit, soll meine kecke
Entschlossenheit das ganze Haus durchrennen,
Bis ich sie finde. Meiner Flamme Brennen
Hat weiter keine Lindrung;
Die letzte Zuflucht ist des Glückes Hindrung
Dem Eifersücht'gen. Himmel, o erhört mich!
Denn Lieb' entflammt und Eifersucht zerstört mich!
(Ab.)

Angela (die indeß mit Beatriz gesprochen).
Gut; alles ist erwogen,
Und morgen heißt es, du seyst ausgezogen.

Don Juan tritt auf.

D. Juan.
Find' ich euch hier? Wie gerne!

Beatriz.
Schon wurdest du vermißt.

D. Juan.
Ward meinem Sterne
Gewährt so große Wonne,
Daß mich vermisset, Herrinn, eure Sonne,
Muß ich mich selbst beneiden
Und selber Argwohn von mir selbst erleiden.
Denn nimmer kann ich wähnen,
Daß solch ein mildes Sehnen
Verdient hat meine Liebe.
Und so, beneidet und voll neid'scher Triebe,
Versenkt in süßen Schauern,
Muß ich mich selbst beneiden und bedauern.

Beatriz.
So schmeichlerischen Gründen

Hab' ich, Don Juan, den Krieg nicht anzukünden.
Denn wer so lang gemessen
Die Zeit der Trennung hat, und mich vergessen,
Der wußt' — es kann nicht fehlen —
Sehr gut die Unterhaltung sich zu wählen;
Der wird sein Glück beneiden
Und mit Bedauern von den Reizen scheiden,
Die ihn so gut beschäfftigt.
Und so wird klar bewiesen und bekräftigt
Durch wohlgefügte Schlüsse,
Daß man sich neiden und bedauern müsse.

D. Juan.

Hieß' es nur nicht, mich selbst und euch beleid'gen,
So könnt' ich, Beatriz, mich leicht vertheid'gen,
Wenn ich euch Kund' ertheilte,
Daß ich bey meinem Gast, Don Manuel, weilte,
Ihm Lebewohl zu geben;
Denn eben reist' er fort.

Angela.

Weh meinem Leben!

D. Juan.

Woher dir dieser Schrecken?

Angela.

Den kann oft Freude, wie Verdruß, erwecken.

D. Juan.

So muß ich denn bedauern,
Daß deine Freude nicht wird lange dauern;
Denn morgen kommt er wieder.

Angela (bey Seite).

Und wieder steigt mir eitle Hoffnung nieder!
(Laut) Mich würd' es Wunder nehmen,

Wenn wir so leicht von dieser Plage kämen;
Denn lästig war er immer.

D. Juan.

Ich denke doch, der Gast war kein so schlimmer.
Du und Don Luis, ihr seyd ihm nur entgegen,
Weil ihr gewahrt, mir sey an ihm gelegen.

Angela.

Die Antwort anzuhören
Erlass' ich dir, um nicht dein Spiel zu stören.
Denn ich bin jetzt als Dritte
Bey deiner Liebschaft; und nach alter Sitte
Uebt Liebe ja die Spielbetrügereyen
Mit besserm Glück zu Zweyen, als zu Dreyen. —
(bey Seite zu Isabel) Komm, Isabel, behende,
Daß ich heut Nacht ihm jenes Bild entwende;
Jetzt ist der Gang zu wagen
Mit mehr Gemächlichkeit und minderm Zagen.
Ein Licht halt' in der Nähe,
Damit ich heimlich auf sein Zimmer gehe;
Denn wer mir schreibt, soll nicht, mich zu verhöhnen,
Das Bild bewahren einer andern Schönen.

(Ab mit Isabel.)

Beatriz.

(die indeß mit D. Juan gesprochen).

Vergib, wenn ich mich scheue
An so viel Glut zu glauben.

D. Juan.

Meiner Treue
Gehalt und echte Stärke
Beweis' ein kurzer Spruch.

Beatriz.

Sag' an!

D. Juan.

So merke:

Ja, Beatriz, mein Herz ist so beständig,
So treu mein Sinn, so innig meine Liebe,
Daß, wünscht' ich auch zu tilgen diese Triebe,
Ich liebte doch, dem eignen Wunsch abwendig.

Und diese Lieb' ist so in mir lebendig,
Daß ich vergäße dein, wenn's möglich bliebe;
Damit ich dann aus eigner Wahl dich liebe;
So wäre frey die Lieb', und nicht nothwendig.

Wer eine Schönheit liebt, weil zu vergessen
Ihm nicht gelingt, hat kein Verdienst errungen;
Denn da ist nichts dem Willen beyzumessen.

Dich zu vergessen — nie wär's mir gelungen;
Und dennoch zeigt mein Stern sich so vermessen,
Obwohl von deiner Liebe Macht bezwungen.

Beatriz.

Läßt eigne Wahl sich von der Willkür leiten,
Nothwendigkeit vom Sterne nur beschränken,
So wird man mehr Vertrau'n der Neigung schenken,
Die nicht gehorcht der Laune Lüsternheiten.

Deßhalb mißtrau' ich deinen Zärtlichkeiten;
Denn meine Treu — läßt sich Unmöglich's denken —
Wollt' abwärts sich von ihr mein Wille lenken,
Sie würde, daß er mein sey, kühn bestreiten.

Denn selbst die kurze Zeit, die ich verlebte
Vergessend und zurück zu dir getrieben,
Wär' angstvoll mir, weil meine Lieb' entschwebte.

Wohl mir, daß solch Vergessen meinen Trieben
Unmöglich ist; denn ach! so lang' ich strebte
Dich zu vergessen, könnt' ich ja nicht lieben.
(Beyde ab.)

(Straße vor dem Hause des Don Juan. Nacht.)

Cosme flieht vor Don Manuel, der ihn verfolgt.

D. Manuel.
Ha, bey Gott! könnt' ich vergessen . . .

Cosme.
Drum vergiß nicht!

D. Manuel.
Daß dergleichen
Müßte mir zur Schmach gereichen:
Wüthen würd' ich.

Cosme.
Denk' indessen,
Wie ich sonst mich schön betragen.
Gutes Dienen ja vergißt
Nie ein altkathol'scher Christ.

D. Manuel.
Wer nur, wer kann dich ertragen?
Just, was mir am meisten wichtig,
Was zumahl ich dir empfahl,
Das vergissest du zumahl.

Cosme.
Eben drum vergaß ich's richtig,
Weil ich mir's so wichtig machte;
Denn, lag nicht so viel daran,
Was that mein Vergessen dann?

Weiß der Himmel, an nichts dachte
Ich so viel, als an die Schriften
Im Packet; zur Sicherheit
Legt' ich sorgsam es beyseit.
Und just diese Sorgen stiften
Nun die großen Unheilschläge;
Hätt' ich's nicht beyseit genommen,
Wär' es eben mitgekommen.

D. Manuel.

Daß es dir auf halbem Wege
Einfiel, war noch Glück genug.

Cosme.

Ich empfand, daß mich was quälte,
Doch nicht wußt' ich, was mir fehlte;
Dacht', ich wäre wohl nicht klug,
Bis ich endlich traf das Rechte.
Und nun wußt' ich, von dem Pressen
Sey die Ursach das Vergessen
Des Packets.

D. Manuel.

Dem Pferdeknechte
Sag', er soll dort halten bleiben
Mit den Thieren; wär's doch böse,
Anzukommen mit Getöse
Und den Schläfern zu vertreiben
Ihren Schlaf. Ich kann in's Haus
Mit dem Schlüssel, den ich führe;
Und so, eh' uns Jemand spüre,
Hol' ich das Packet heraus.

Cosme

(geht und kommt gleich zurück).

Nun, der Bursche weiß Bescheid.

Doch bedenk', Herr, ohne Licht
Findest du die Schriften nicht;
Und es ist Unmöglichkeit,
Allen Lärmen zu vermeiden.
Denn steckt man kein Licht uns an
In der Wohnung des Don Juan
Wie dann sehen?

D. Manuel.

Nicht zu leiden
Bist du heut. Soll ich denn jetzt
Lärmen, schrey'n vor seiner Stube?
Weißt du denn (so sprich, du Bube,
Der dies alles angehetzt)
Tappend nicht den Ort zu finden,
Wo du's hingelegt?

Cosme.

Das ist
Zweifellos; zu jeder Frist
Fänd' ich ja den Tisch im Blinden,
Wo ich's ließ.

D. Manuel
(gibt ihm den Schlüssel).

Schnell aufgemacht!

Cosme.

Doch der Anstoß für mein Zagen
Ist, daß ich nicht weiß zu sagen,
Wo's der Kobold hingebracht.
Denn bis jetzt — was ließ ich dort,
Das ich bey der Wiederkehr
Da fand, wo es lag vorher?

D. Manuel.

Nun, verändert' er den Ort,

Dann ist Zeit, um Licht zu bitten.
Doch bis dahin wär' es schlecht,
Den zu stören, der mit Recht
Heischt vom Gaste gute Sitten.
(Cosme schließt auf, Beyde gehen in's Haus.)

(Zimmer des Don Manuel.)

Donna Angela und Isabel kommen durch die heimliche Thür; erstere trägt eine blinde Laterne.

Angela.

Isabel, schon lange blieb
Alles still; der müden Geister
Machte sich der Schlaf zum Meister,
Unsers halben Lebens Dieb.
Komm! der Gast ist auf der Reise;
Nun das Bild ihm weggenommen,
Das ich sah beym ersten Kommen!

Isabel.

Kein Geräusch gemacht! Nur leise!

Angela.

Schließe nur von außen zu.
Bis du Nachricht bringst hieher,
Bleib' ich hier, um nicht noch mehr
Zu befahren.

Isabel.

Bleib' in Ruh!

(Sie geht durch die heimliche Thür und schiebt den Schrank wieder vor.)

Don Manuel und Cosme treten leise durch die Hauptthür herein.

Cosme.

Offen ist's!

D. Manuel.

Nur sacht gegangen!
Wenn man Lärm vernimmt im Zimmer,
Wird die Störung nur noch schlimmer.

Cosme.

Glaubst du mir, ich fühle Bangen?
Dieser Kobold könnte Licht
Unmaaßgeblich uns besorgen.

Angela
(ohne die Andern wahrzunehmen).

Dieses Licht, das ich verborgen
Mit mir nahm, damit man nicht
Es gewahre, kann ich füglich
Nun enthüllen. (Sie öffnet die Laterne.)

Cosme.

So gewandt
War der Kobold nie zur Hand;
Licht besorgt er unverzüglich.
Nimm ein Zeichen dir daraus,
Wie der Geist dich liebgewann;
Denn dir steckt er Lichter an,
Und mir löschet er sie aus.

D. Manuel.

Hilf mir, Himmel! Solches Thun
Geht nicht zu mit rechten Dingen;
Licht so schnell hervorzubringen,
Ist kein Menschenwerk.

Cosme.

Und nun
Hast du Glauben doch erlangt,
Es sey wahr?

D. Manuel.

Mir stockt das Blut;
Fast scheint umzukehren gut.

Cosme.

Du bist sterblich, denn dir bangt.

Angela (wie oben).

Ha! dort seh' ich ja den Tisch,
Und Papiere liegen drauf.

Cosme.

Nach dem Tische geht der Lauf.

D. Manuel.

Glaub' und Zweifel im Gemisch
Füllen mein Gemüth mit Grauen.

Cosme.

Siehst du wohl? Des Lichtes Helle
Führt uns an die rechte Stelle;
Doch wer's trägt ist nicht zu schauen.

(Angela nimmt das Licht aus der Laterne und steckt es auf einen Leuchter, der auf dem Tische steht.)

Angela.

So! da steht das Licht; und jetzo
Will ich an die Schriften gehn.

D. Manuel.

Ha, gib Acht! Beym Kerzenschimmer
Sieht man Alles klar und hell,
Und ich sah in meinem Leben
Nie ein Weib, so hold und hehr.

Hilf mir, Himmel! Was ist dieses?
Hydern sind die Wunder; schnell
Aus dem Einen wachsen Tausend.
Himmel, was beginn' ich jetzt?

(Angela nimmt einen Stuhl, setzt sich an den Tisch mit dem Rücken gegen die Andern gekehrt, und beschäfftigt sich mit den Papieren.)

Cosme.

Nun, sie nimmt sich Zeit; sie holt sich
Einen Stuhl.

D. Manuel.

Welch Wunderwerk
Höchster Schönheit, wie des größten
Meisters Pinsel nie vorher
Eins erschuff!

Cosme.

Gewiß, die Schönheit
Ist allein des Pinsels Werk.

D. Manuel.

Heller als des Lichtes Schimmer
Strahlt ihr Auge.

Cosme.

Du hast Recht,
Denn die Augen dort sind Sterne
Von dem Himmel-Lucifers.

D. Manuel.

Jedes Haar ist Strahl der Sonne.

Cosme.

Strahl von ihr gestohlen, gelt!

D. Manuel.

Und ein Stern ist jede Locke.

Cosme.

Sicher; denn vom Sternenheer
Brachten sie beym Fall der Engel
Einen Theil wohl mit hieher.

D. Manuel.

Nimmer sah ich höhern Reiz!

Cosme.

Sagen würd'st du das nicht mehr,
Sähest du ihr Bein; denn diese
Sind verflucht am Fußgestell.

D. Manuel.

'S ist ein Ausbund aller Schönheit!
'S ist ein Engel, hold und hehr!

Cosme.

Ja, ein Engel mit dem Hufe.

D. Manuel.

Aber wie? Was ist ihr Zweck
Mit den Schriften?

Cosme.

Ich vermuthe
Daß sie nach den Schriften späht,
Die du suchest, um uns beyden
Zu erleichtern das Geschäft.
'S ist ein sehr dienstbarer Kobold!

D. Manuel.

Himmel, was beginn' ich jetzt?
Niemahls hab' ich Furcht empfunden,
Als nur diesesmahl zuerst.

Cosme.

Ich schon manchesmahl.

D. Manuel.

Von eis'gen
Fesseln wird mein Fuß gehemmt.

Jedes Haar sträubt sich empor;
Jeder Seufzer, der sich drängt,
Wird für meinen Hals zur Schnur,
Wird für meine Brust zum Schwert.
Doch geziemet mir auch Furcht?
Ha, beym Himmel! ich will sehn,
Ob ich obsieg' einem Zauber.
(Er geht auf Angela zu und faßt sie beym Arme.)
Engel, Teufel oder Mensch!
Diesesmahl sollst du gewiß
Meinen Händen nicht entgehn.

Angela (bey Seite).

Ich Unselige, weh mir!
Seine Reise war verstellt,
Und er wußte schon, daß ich . . .

Cosme.

Nun, im Nahmen unsers Herrn
(Hier ist Satans Troja) sag' uns . . .

Angela (bey Seite).

Doch Verstellung gilt's nunmehr.

Cosme.

Wer du bist und was du willst.

Angela.

Trefflicher Don Manuel
Enriquez, dem man ein Gut
Aufbewahrt vom höchsten Werth:
Nicht berühre mich, nicht nahe!
Denn du nahtest zum Verderb
Hohen Glückes, das der Himmel
Dir bereitet auf Begehr
Des Geschicks, das dich begünstigt,
Und auf seinen Machtbefehl.
Hat mein letzter Brief nicht heute

Die Verkündung dir gewährt,
Daß wir bald uns würden schauen?
Wie ich's wohl vorausgesehn.
Und da ich mein Wort erfüllte
(Denn du schauest mich anjetzt
In der menschlichsten Gestaltung,
Die ich wählen kann), so geh,
Geh in Frieden und verlaß mich,
Weil die Zeit noch nicht gewährt,
Daß von meinem Seyn und Wesen
Dir Enthüllung mag geschehn.
Morgen sollst du Alles wissen:
Aber schweige du von dem,
Was du sahest, wenn du nicht
Willst ein großes Glück verschmähn.
Geh in Frieden!

Cosme.

Da im Frieden
Sie uns fortschickt, bester Herr,
Worauf warten wir?

D. Manuel.

Bey Gott!
Mich erzürnt es, daß mein Herz
Furcht empfand vor leeren Schrecken;
Und da Freysinn nimmermehr
An sie glaubt, will ich auf Einmahl
Auf den Grund der Sache gehn.
Weib, wer du auch immer bist,
(Denn nicht glauben werd' ich je,
Daß du etwas andres seyest),
Wahrlich, wissen muß ich jetzt,
Wer du bist, wie du herein
Kamst, weßhalb, zu welchem Zweck.

Nicht bis morgen will ich warten,
Jetzt sey mir dies Glück gewährt.
Bist du Dämon, sprich als Dämon;
Bist du Mensch, so sprich als Mensch.
Denn dein übermüthig Drohen,
Nicht verschüchtert es noch schreckt
Meinen Muth, und wenn du selber
Dämon wärst; obwohl erhellt,
Daß, da Körper dich umgibt,
Du kein Dämon bist, vielmehr
Nur ein Weib.

Cosme.

Das ist all' Eins.

Angela.

Rühre mich nicht an; entgehn
Würde dir ein Glück.

Cosme.

Gewiß,
Der Herr Teufel hat sehr Recht.
Nicht rühr' an; er ist ja weder
Harfe, Laute, noch Spinet.

D. Manuel (den Degen ziehend).

Ha, bist du ein Geist, so soll
Mir's beweisen dieses Schwert;
Denn obwohl ich dich durchbohre,
Thu' ich dennoch dir kein Weh.

Angela.

Wehe mir! Gehemmt den Degen!
Diesen blut'gen Arm gehemmt!
Denn gewiß, ein unglücksel'ges
Weib zu tödten, wäre schlecht.
Ich bekenne, daß ich's bin;
Und ist Lieb auch ein Vergehn,

Doch kein solches, das für heiße
Liebe kalten Tod bescheert.
Drum beflecke nicht, verdunkle
Dieses silberhelle Schwert
Nicht mit meinem Blut!

D. Manuel.

Wer bist du?

Angela.

Ach, wohl muß ich es gestehn!
Denn nicht so zum Ziele bringen
Kann ich ja, wie ich gewähnt,
Diese Wahrheit, diese Treue,
Diese Liebe, dies Begehr.
Aber in Gefahr des Todes
Sind wir, sollte man uns sehn
Oder hören; denn ich bin
Weit mehr, als du siehst und denkst.
Und deßhalb, um jeder Störung,
Die uns drohet, zu entgehn,
Schließet ab, Herr, diese Thüre,
Auch die in das Vorhaus geht,
Daß man hier kein Licht erblicke,
Wenn man käm', um nachzusehn
Wer hier geht.

D. Manuel.

So leuchte, Cosme;
Schließen will ich. Siehst du jetzt,
Daß sie Weib ist, und nicht Kobold?

Cosme.

Sagt' ich es nicht auch vorher?

(Cosme nimmt das Licht; Beyde ab.)

Angela.

Eingesperrt bin ich von außen;

Himmel, ach! nun läßt nicht mehr
Sich die Wahrheit läugnen, weil
Isabel mich dort versperrt,
Und weil hier mich unser Gastfreund
Hat ertappt.

Isabel erscheint an der heimlichen Thür.

Pst, Herrinn! He!
Eben fragt nach dir dein Bruder.

Angela.

Guter Zufall! Es bewegt
Sich der Glasschank; doch, o Liebe!
Aller Zweifel bleibt bestehn.

(Ab durch die heimliche Thür; der Schrank wird wieder vorgeschoben.)

Don Manuel und Cosme treten auf.

D. Manuel.

Alle Thüren sind verschlossen.
Fahrt nun fort, Sennora; gebt
Mir Bericht . . . Doch was ist dieses?
Wo nur ist sie?

Cosme.

Weiß ich's denn?

D. Manuel.

Barg sie dort sich im Alkoven?
Geh voran!

Cosme.

Unhöflich wär's,
Herr, da du zu Fuße bist,
Ging' ich dir voran.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

D. Manuel.

Durchspähn
Will ich Alles. Her das Licht!

Cosme.

Herzlich gern.

(D. Manuel nimmt ihm das Licht aus der Hand; beyde gehen in den Alkoven und kommen zurück.)

D. Manuel.

Wie grausam quält
Mich das Schicksal!

Cosme.

Diesmahl konnte
Durch die Thüre sie nicht gehn.

D. Manuel.

Und wodurch denn sonst? Sag' an!

Cosme.

Das begreif' ich nicht. Nunmehr
Siehst du (was ich immer sagte),
'S ist ein Teufel, und kein Mensch.

D. Manuel.

Ha, bey Gott! durchspüren will ich
Diese ganze Wohnung, sehn,
Ob hier hinter den Gemählden
Irgendwo die Wand sich spellt;
Ob hier etwa die Tapeten
Eine Höhlung bergen; selbst
Jeden Zwischenraum des Daches.

Cosme.

Hier ist weiter nichts zu sehn,
Als der Schrank da.

D. Manuel.

Seinetwegen
Kann kein Zweifel mir entstehn;
Denn er ist ja ganz von Glas.
Komm, das Andre zu durchspähn!

Cosme.

Ach', Herr, ich bin gar kein Späher.

D. Manuel.

Glauben kann ich nimmermehr,
Daß gespenstig sey ihr Leib:
Denn wahr ist's, sie hat gebebt
Vor dem Tode.

Cosme.

Wahr doch auch,
Daß sie wußt' und sah vorher
Wie wir diese Nacht zurück
Kämen, bloß um sie zu sehn.

D. Manuel.

Als ein Schatten stieg sie auf,
Und ihr Licht war Zauberwerk;
Doch als menschlich Wesen war sie
Zu berühren und zu sehn.
Als ein sterblich Ding erschrack sie,
Ward, als Weib, in Angst gesetzt;
Als ein Blendwerk schwand sie fort
Und entwich als ein Gespenst.
Geb' ich freyen Lauf dem Grübeln,
Dann, bey Gott! weiß ich nicht mehr
Weder was ich soll bezweifeln,
Noch wem Glauben zugestehn.

Cosme.

Ich wohl.

D. Manuel.
Sprich! –
Cosme.
Ein Teufel-Weib
Ist's; und wundert mich's nicht sehr,
Stellt im ganzen Jahr als Teufel
Sich das Weib, daß Ein Mahl jetzt
(Zur Vergeltung für so viele)
Sich als Weib der Teufel stellt.

Dritter Aufzug.

(Zimmer der Donna Angela. Nacht.)

Isabel führt den Don Manuel bey der Hand herein.

Isabel.

Wart' auf mich in diesem Zimmer;
Bald ist meine Herrinn da,
Dich zu sprechen. (Geht und schließt ab.)

D. Manuel.

Nun, kein schlimmer
Streich ist das! Verschlossen?
(Untersucht die Thür.)
Ja!
Wer sah solche Noth nur immer?
Kaum komm' ich vom Escorial,
Und die fremde Zaubermacht,
Dieser helle Himmelsstrahl,
Der zerstreuen will die Nacht
Und mich läßt in solcher Qual,
Hat schon einen Brief gestellt,
Der sehr zierlich dies enthält:
»Wenn ihr mich zu sehen trachtet,
So verlaßt, sobald es nachtet,
Eure Wohnung, und gesellt
Euch den Diener zu. Sofort
Findet ihr der Männer zwey

Auf Sebastians Kirchhof (ey!
Schöner Platz!) und eben dort
Eine Sänfte.« Sie hielt Wort.
Ich stieg ein und ließ mich tragen,
Bis ich, ganz der Spur entschlagen,
Kam an ein Portal voll Graus,
Nacht und Schauer. Ich stieg aus,
Blind, allein, nicht mit Behagen.
Hier nun harrt' ein Mädchen mein
(Wie die Stimme ließ erspähen),
Und mit diesem mußt' ich gehen
Zimmer aus und Zimmer ein,
Ohne Hören, Reden, Sehen,
Blind und tappend. — Doch ein neuer
Lichtstrahl fällt durch's Schlüsselloch
Einer Thür, mein Liebesfeuer
Wird gestillt; die Schöne doch
Werd' ich sehn. Welch Abenteuer!

(Er kuckt durch's Schlüsselloch der Thür zur Rechten.)

Welch ein Haus voll Prunk und Flimmer
Welch geputzte Damenmenge!
Welch ein reichgeschmücktes Zimmer!
Welche Frauen voll Gepränge!
Welcher Schönheit Wunderschimmer!

Die Thür zur Rechten wird geöffnet; Bediente bringen Lichter. Viele Frauen treten herein, Erfrischungen und Servietten tragend; sie neigen sich, im Vorüberziehen, vor D. Manuel. Nach ihnen erscheint Donna Angela prächtig gekleidet; zuletzt Donna Beatriz und Isabel.

Angela (im Eintreten, zu Beatriz).

Da die Brüder Kund empfangen,
Du seyst längst nach Haus gegangen,

Während du dich hier verborgen,
So ist nichts mehr zu besorgen.
Denn wovor noch sollt' uns bangen?
Diesem Orte kannst du trauen.

Beatriz.

Und nun meine Rolle hier?

Angela.

Jetzt die, einer meiner Frauen;
Dann, im Stillen anzuschauen
Was geschieht mit ihm und mir. —

(zu D. Manuel.)

Längst wohl reut' euch der Entschluß,
Mein zu harren?

D. Manuel.

Nein, Sennora!
Denn wer harret auf Aurora,
Weiß gar wohl, daß er Verdruß,
Sorg' und Schmerz begraben muß
In der Nacht kaltdunkle Schauer.
Und zur Lust, in dieser Lage,
Ward im Uebergang die Plage;
Den je länger ihre Dauer,
Um so mehr rief sie dem Tage.
Doch es brauchte keine Nacht
Mich so lange zu umdunkeln,
Wenn mir jetzt die Sonnenpracht
Eurer Schönheit sollte funkeln;
Denn daß eures Glanzes Macht
Bring' aus seiner lichten Sphäre
Rings die hellste Strahlenwonne,
Wehrt ihm nicht die farbenleere
Düstre Nacht; ihr seyd der hehre
Tag, der anbricht ohne Sonne.

Früh erscheint ein holdes Licht
Nach entschwundner Nacht, Sennora,
Alba's lächelndes Gesicht;
Sie erhellt, doch goldet nicht.
Dann, auf Alba, folgt Aurora;
Arm an Licht und Strahlenschein,
Goldet sie, doch wärmet nimmer.
Aber auf Aurorens Schimmer
Folgt die Sonn, und sie allein
Goldet, hellt und wärmet immer.
Siegend ob der finstern Nacht,
Zeigt sich Alba's frühe Helle;
Glänzender an Albas' Stelle,
Tritt Aurorens Strahlenpracht;
Und der Sonne Göttermacht
Fordert auf zum Kampf Auroren.
Ihr die Sonne. Doch ich sage,
Unnütz ging die Nacht verloren,
Da ihr euer Licht geboren,
Sonnensonne! nach dem Tage.

Angela.

Ob ich Dank auch schuldig wäre
Euern Reden, zart und fein,
Muß ich klagen um die schwere
Kränkung solcher Schmeicheley'n.
Denn nicht hier ist ja die Sphäre,
Wo der Worte kühne Pracht
Streite mit des Windes Macht:
Nein, nur eine stille Wohnung;
Und, in Wahrheit, viel Verdacht
Weckt ein Lob ohn' alle Schonung.
Alba bin ich nicht, mir fehlet
Ja das lächelnde Gesicht;

Noch Aurora, weil euch nicht
Thränen zeigen, was mich quälet;
Noch die Sonne, denn mein Licht
Strahlt nicht Wahrheit aus, die reine.
Wer ich bin, tönt keinem Ohre;
Nun nicht Alba, nicht Aurore,
Noch die Sonne; denn ich scheine
Nicht, und lächle nicht, noch weine.
Also sagt von mir, ich bitte,
Herr Don Manuel, immerhin,
Daß ein Weib ich war und bin,
Nur von euch zu solchem Schritte
Hingelockt, fremd aller Sitte.

D. Manuel.

Nicht viel waget ihr vielleicht
Denn erblick' ich zwar mich hier,
Herrinn, doch bewies ich leicht,
Daß mehr Grund zur Klage mir,
Als zum Danke, ward gereicht.
Und so muß ich mich beschweren.

Angela.

Ueber mich beschweren?

D. Manuel.

Ja;
Denn ihr wollt mir nicht erklären,
Wer ihr seyd.

Angela.

Nur dieses da
Bitt' ich euch, nicht zu begehren,
Denn unmöglich kann ich's sagen.
Wollt ihr künftig hier mich sehn,
Müßt ihr die Bedingung tragen,
Daß ich's nimmer darf gestehn

Und ihr nimmer darnach fragen.
Gönnet, daß ich euerm Sinn
Als ein Räthselbild erscheine;
Denn nicht bin ich, was ich scheine,
Und nicht schein' ich, was ich bin.
Bleib' ich unentdeckt forthin,
Dürft ihr mich, darf ich euch sehn;
Doch gelingt es euerm Spähn
Mein Geheimniß auszufinden,
So wird eure Lieb' entschwinden,
Bleibt auch meine Liebe stehn.
Schafft der Pinsel manchmahl nicht
Ein Gemählde, das die Eine
Form hat bey dem Einen Scheine,
Andre Form bey anderm Licht?
Solch ein Doppelangesicht
Gab die Lieb', als Mahler mir.
Jetzt, bey diesem Lichte hier
Hab' ich eure Gunst erreicht;
Und bey anderm Licht — vielleicht
Mich verabscheu'n würdet ihr.
Was euch nöthig ist zu hören,
Knüpft sich bloß an euern Wahn,
Daß Don Luis sey mein Galan.
Diesen Argwohn zu zerstören,
Will ich, er sey's nicht, beschwören.

D. Manuel.

Doch, Sennora, was verband
Euch, vor ihm zu fliehn?

Angela.

Und wäre
Nun vielleicht so hoch mein Stand,

Daß es schad'te meiner Ehre,
Hätte mich Don Luis erkannt?

D. Manuel.

Dies nur wollt mir nicht verschweigen:
Wie gelangt ihr in mein Haus?

Angela.

Und auch dies euch anzuzeigen,
Wehrt derselbe Grund durchaus.

Beatriz (bey Seite).

Nun muß ich mich höflich zeigen.
Die Erfrischungen sind hier;
(Laut zu Angela)
Will Eur' Excellenz, daß wir . . .

Angela.

Seht nur die Impertinenz!
Thörinn! wer ist Excellenz?
Willst du wohl auf die Manier
Herrn Don Manuel hintergehen?
Bringst ihm gar den Glauben bey,
Daß ich große Dame sey!

Beatriz.

Doch erwäge . . .

D. Manuel (bey Seite).

Dies Versehen
Läßt mich etwas doch erspähen.
Nun erklärt sich's ohne Zwang,
Wie als Frau von hohem Rang
Sie sich barg in jene Hülle,
Und wie durch des Goldes Fülle
Ihr geheimer Plan gelang,
(Man pocht an die Mittelthür; Alle gerathen in Schrecken.)

D. Juan (draußen).
Isabel, mach' auf die Thür!
Angela.
Weh mir, Himmel! Welch ein Lärmen?
Isabel.
Ich bin todt!
Beatriz.
Ich bin erstarret!
D. Manuel.
Hilf mir, Himmel! Noch nicht enden
Meine grausen Mißgeschicke?
Angela.
Herr, mein Vater dort ist jener.
D. Manuel.
Und was soll ich thun?
Angela.
Ihr müßt
Euch im Cabinet verbergen.
Isabel, führ' ihn hinweg
Und verbirg ihn wohl in jenem
Abgelegnen Aufenthalte,
Den du kennest: du verstehst mich.
Isabel.
Kommt geschwinde!
D. Juan (wie oben).
Werdet Ihr
Nicht bald öffnen?
D. Manuel.
Himmel, schenke
Beystand mir! denn auf dem Spiele
Stehn zugleich itzt Ehr' und Leben.
(Ab mit Isabel durch die Thür zur Linken.)

D. Juan.

Schnell! sonst schlag' ich ein die Thür.

Angela.

In dem Zimmer dort, zur Rechten,
Birg dich eiligst, Beatriz;
Sehn darf er dich nicht.

(Beatriz und die Uebrigen gehen durch die Thür zur Rechten; Angela öffnet die Mittelthür).

D. Juan tritt auf.

Angela.

Was dränget
Dich so spät noch in mein Zimmer,
Daß du kommst uns so zu schrecken?

D. Juan.

Erst sag' du mir, Angela,
Was sind dies für Prunkgewänder?

Angela.

Meines Unmuths, meines Kummers
Ursach ist, daß ich beständig
Muß in Trauer gehn; und deshalb,
Um mich aufzuheitern, setzt' ich
Mich einmahl in Staat.

D. Juan.

Ich glaub' es;
Denn wohl lassen Weiberschmerzen
Sich mit Prachtgewändern heilen,
Mit Geschmeide wohl sich heben;
Wenn es gleich mir scheint, als sey
Dein Bemühn nicht schicklich eben.

Angela.

Was thut's, daß ich hier mich putze,
Wo kein Mensch kommt, mich zu sehen?

D. Juan.

Sage mir, ging Beatriz
Schon nach Haus?

Angela.

Und recht verständig
Hat ihr Vater, sich besinnend,
Seinen Zorn in Huld verändert.

D. Juan.

Schon genug! Versuchen will ich,
Ob's gelingt sie noch zu sehn
Und zu sprechen diese Nacht.
Bleib' mit Gott! und dies bedenke:
Diese Tracht ist nicht mehr dein. (Ab.)

Angela.

Gehe Gott mit dir, und gehe!

Beatriz kommt zurück.

Angela.

Schnell die Thür zu, Beatriz!

Beatriz (verschließt die Mittelthüre).

Das ging glücklich noch zu Ende!
Mich zu suchen geht dein Bruder
Fort.

Angela.

Und bis es stiller werde
Hier im Haus, und bis Don Manuel
Zum Besuche wiederkehre,
Laß, um sicherer zu seyn,
Uns in jenes Zimmer treten.

Beatriz.

Glückt dir dies, wird man mit Recht
Dich die Dame Kobold nennen.

(Beyde ab durch die Thür zur Rechten.)

(Zimmer des Don Manuel, dunkel.)

Isabel und D. Manuel kommen durch die heimliche Thür.

Isabel.

Hier verweil', und mache ja
Kein Geräusch, daß man nicht merke,
Du seyst hier.

D. Manuel.

Ein Marmor bin ich.

Isabel (bey Seite).

Gebe Gott, daß ich's nur treffe,
In der Angst, recht abzuschließen! (Ab.)

D. Manuel.

O wie viel wagt ein Verwegner,
Der sich wagt an einen Ort,
Wo er nicht weiß, nicht erkennet,
Welches Unheil ihm bevorsteht,
Welch Verderben ihn umschwebet!
Hier nun bin ich in dem Hause
Einer so vornehmen Herrinn
(Excellenz ist sie zum mindsten),
Dicht umringt von Graun und Schrecken,
Und so weit entfernt vom meinen. —
Aber wie? Man öffnet eben
Eine Thüre, däucht mir; ja!
Es ist wer herein getreten.

Cosme kommt durch die Mittelthür.

Cosme.

Gott sey Dank! Für diese Nacht
Kann ich in mein Zimmer endlich
Frey hinein und ohne Furcht,
Ob ich gleich im Dunkeln gehe.
Denn der Kobold, mein Gebiether,

Hat er nun doch meinen Herrn!
Was denn will er noch von mir?
(Er stößt auf D. Manuel.)
Und doch will er etwas, merk' ich.
Wer da? Wer ist hier?

D. Manuel.

Schweig, sag' ich,
Wer du seyn magst, wenn zur Stelle
Nicht mein Dolch dich soll durchbohren.

Cosme.

Gerne! Wie ein armer Vetter
In des Reichen Hause, schweig' ich.

D. Manuel (bey Seite).

Wohl ein Diener ist's, den eben
Nur der Zufall hergeführt.
Durch ihn will ich mich belehren,
Wo ich bin. — (Laut) Sprich, was ist dieses
Für ein Haus, und welches Herren?

Cosme.

Herr, das Haus und sein Gebiether
Sind des Teufels, der mich nehme!
Denn es wohnt hier eine Dame,
Die sie Dame Kobold nennen.
'S ist ein Dämon in Gestalt
Einer Frau.

D. Manuel.

Und wer du selber?

Cosme.

Ich? Ein Famulus, ein Diener,
Ein Lakay, ein Untergebner,
Der hier ohne Fug und Recht,
Muß das Hexenwerk bestehen.

D. Manuel.

Und wer ist dein Herr?

Cosme.

Das ist
Ein gewalt'ger Thor, ein Peter,
Ein Hans Narr, ein Geck, ein Dummkopf,
Der sich hängt an solche Hexe.

D. Manuel.

Und er heißt?

Cosme.

Don Manuel
Enriquez.

D. Manuel.

Ha, was vernehm' ich?

Cosme.

Und Cosme Catiboratos
Heiß' Ich.

D. Manuel.

Cosme, wie? Du wärst es?
Aber wie kommst du hieher?
Sprich! Ich bin dein Herr. Der Sänfte
Folgtest du vielleicht, und tratest
Nach mir, um dich zu verbergen,
Ebenfalls in dieses Zimmer?

Cosme.

Das sind angenehme Scherze?
Sage, wie kommst du hieher?
Gingst du nicht allein, sehr kecklich,
Dorthin, wo man deiner harrte?
Und zurück mit solcher Schnelle?
Und wie endlich kamst du jetzt
Hier herein, da ich beständig
Bey mir trug des Zimmers Schlüssel?

D. Manuel.

Wessen Zimmer ist dies? Rede!

Cosme.

Deines, oder das des Teufels.

D. Manuel.

Ha, du lügest, Unverschämter!
Denn in anderm Hause, weit
Von dem meinen, war ich eben
Noch in diesem Augenblick.

Cosme.

Koboldstreiche sind's am Ende
Ganz gewiß; denn reine Wahrheit
Sagt' ich dir.

D. Manuel.

Du willst mich närrisch
Machen, glaub' ich.

Cosme.

Was bedarf's,
Als dich zu enttäuschen? Gehe
Nur zur Thür hinaus, so kommst du
In das Vorhaus, wo du klärlich
Dich enttäuschen kannst.

D. Manuel.

Nun gut!
Prüfen will ich selbst, und sehen. (Ab.)

Cosme.

Wann, ihr Herrn, wird endlich nur
Dieser baare Trug sich enden?

Isabel kommt durch die heimliche Thür.

Isabel (für sich).

Endlich trollte sich Don Juan!
Und damit der Gast nicht merke,
Wo er ist, muß ich nunmehr

Schleunig ihn von hier entfernen. —
Pst, Herr, pst!

Cosme (bey Seite).

Noch schlimmer wird's;
Dieses Pisten ist verpestet!

Isabel.

Endlich hat mein Herr zur Ruhe
Sich gelegt.

Cosme (bey Seite).

Was für ein Herr denn?

Don Manuel tritt auf.

D. Manuel.

In der That, dies ist mein Zimmer.

Isabel (zu Cosme).

Bist du's?

Cosme.

Ja, ich bin's,

Isabel.

So gehe
Mit mir fort.

D. Manuel (zu Cosme).

Du hattest Recht.

Isabel.

Zögre nicht; nur ohne Beben!

(Sie faßt den Cosme bey der Hand und zieht ihn nach der heimlichen Thür.)

Cosme.

Bester Herr, der Kobold holt mich!

(Ab mit Isabel.)

D. Manuel (mit Cosme sprechend).

Wann erfahren wir nur endlich,
Woher dieser Trug entsteht? —

Du antwortest nicht? Wie närrisch!
Cosme! Cosme! (herumtappend.)
Ha, beym Himmel!
Nichts berühr' ich, als die Wände.
Sprach ich denn nicht hier mit ihm?
Aber wie, in solcher Schnelle,
Schwand er fort? War er nicht hier?
Ja! verlieren soll ich kläglich
Den Verstand. Herein zu kommen
Weiß hier irgend wer nothwendig;
Wie er's macht, muß ich ergründen.
Deßhalb will ich mich verbergen
Im Alkoven dort, und ganz
Ruhig harren im Verstecke,
Bis ich endlich, wer die schöne
Dame Kobold sey, erspähe.
(Er geht in den Alkoven.)

(Zimmer der Donna Angela, hell erleuchtet.)

Die Frauen treten auf, mit Erfrischungen, wie vorhin; sodann Donna Angela und Donna Beatriz.

Angela (zu Beatriz).
Fort ist Don Juan, voll Verlangen
Dich zu sehn; und Isabel,
Die nach unserm Gast gegangen,
Hohlt uns den Don Manuel.
(zu den Frauen) Rüstet euch, ihn zu empfangen!
Find' er die Erfrischung da,
Wie er Eintritt hat genommen;
Und so wartet auf sein Kommen.

Beatriz.

Solche Wunderdinge sah
Ich noch nimmer.

Angela.

Kommt er?

Eine Dienerinn.

Ja;
Denn schon hör' ich seine Schritte.

Isabel kommt durch die Thür zur Linken, den Cosme nach sich ziehend.

Cosme (im Eintreten).

Weh mir Armen! Wohin geh' ich?
'S ist ein Spaß von schlechter Sitte. —
Aber nein! Bewundernd steh' ich
In so vieler Schönen Mitte.
Bin ich Cosme? Amadis?
Cosmelein? Belianis?

Isabel.

Nun, da ist er!
(ihn erkennend) Was gewahr' ich?
Himmel!

Cosme.

Schöner Trug ist dies,
Und sogleich zum Teufel fahr' ich.

Angela.

Isabel, was ist geschehen?

Isabel.

Als ich kam in das Gemach,
Wo ich ließ Don Manuel stehen,
Traf ich auf den Diener.

Beatriz.

Schwach
Uebermahlst du dein Versehen.

Isabel.
Es war dunkel.
Angela.
Wehe mir!
Alles nun entdeckt der Späher.
Beatriz.
Nein, ihn täuschen müssen wir. —
Cosme!
Cosme.
Damiana?
Beatriz.
Näher!
Kommt hieher.
Cosme.
Gut bin ich hier.
Angela.
Nahet Euch; die Furcht erspart!
Cosme.
Furcht? Ein Mann von meiner Art?
Angela.
Und warum nicht näher treten?
Cosme (bey Seite).
Nun hilft Singen nicht, noch Bethen;
Denn der Ehrenpunct ist zart. —
(nähert sich.)
Wenn's nun aber Ehrfurcht war,
Und nicht eben Angst und Schrecken?
Denn auch Lucifer sogar
Könnt' in Frauentracht, fürwahr!
Mir nur wenig Furcht erwecken.
Oft schon hat er's so gemacht,
Und, nach alter Schlauheitsprobe,
Sich gesteckt in Weibertracht

(Denn die Schnürbrust und die Robe
Hat der Teufel selbst erdacht).
So erschien der Wohlbekannte
Einst als reizende, galante
Jungfer einem Schäfersmann,
Der beym ersten Blick sodann
Rasch von Liebesgluth entbrannte.
Er vergnügte sich mit ihr;
Und zur grausen Ungestalt
Ward die Teufelinn alsbald:
Frevler! schrie das Höllenthier,
Sieh die Schönheit, welche dir
Lieb' erweckt hat und Verlangen.
Nun verzweifle, weil so schwer
Du in Sünden dich vergangen!
Doch der Schäfer, ohne Bangen,
Minder reuig als vorher,
Sprach zu ihr: Wenn du gedacht,
Blendwerk ohne Seyn und Macht,
Daß ich gleich verzweifeln würde,
Komm nur morgen zu der Hürde
Wieder her in Frauentracht:
Und voll Lieb' und voll Vertrauen
Sollst du mich, wie heute, schauen.
Denn dies merk' dir, und frohlocke
Nicht zu früh: Im Weiberrocke
Macht der Teufel selbst kein Grauen.

Angela.

Faßt euch nur! Von diesen Sachen
Eßt ein wenig; trinkt einstweilen.
Denn der Schreck pflegt Durst zu machen.

Cosme.

Habe keinen.

Beatriz.

Stärkt die schwachen
Kräfte, denn zweyhundert Meilen
Geht für heute noch eu'r Lauf.

Cosme.

Wie? Was hör' ich?

(Man pocht an die Mittelthür.)

Angela.

Klopft man?

Beatriz.

Ja.

Isabel.

Kommt das Unglück doch zuhauf!

Angela.

Ich Unsel'ge!

D. Luis (draußen).

Bist du da,
Isabel?

Beatriz.

O weh!

D. Luis.

Mach' auf!

Angela.

Hab' ich doch für jeden Unfall
Einen Bruder!

Isabel.

Schlimmes Treffen!

Beatriz.

Ich verberge mich.

(Ab in das Zimmer zur Rechten.)

Cosme.

Nun wird
Sich der wahre Kobold melden!

Isabel.

Folge mir!

Cosme.

Von Herzen gern.

(Beyde ab durch die Thür zur Linken.)

Angela öffnet die Mittelthür; Don Luis tritt auf.

Angela.

Was nur kannst du hier begehren?

D. Luis.

Mein verhaßtes Unglück will,
Daß ich Andrer Lust verderbe.
Eine Sänfte sah ich kommen,
Noch ganz spät; sie brachte, denk' ich,
Beatriz. Dann ging mein Bruder
Hier herein.

Angela.

Was willst du endlich?

D. Luis.

Da dies Zimmer über meinem
Liegt, so kam mir vor, als wären
Leute hier; und selber schauen
Will ich, um mich aufzuklären.
(Er hebt den Vorhang der Thür und findet Beatriz.)
Beatriz, du hier?

Beatriz.

Nun freylich;
Denn ich mußte wiederkehren,
Weil der Zorn auch meinem Vater
Wiederkam, der immer grämelt.

D. Luis.

In Verwirrung seyd ihr beyde. —

Was für eine Wirthschaft seh' ich?
Teller? Gläser? Eingemachtes?

Angela.

Warum spähst du doch so ängstlich
Nach den Dingen, womit Frauen,
Die allein sind, sich beschäfft'gen?
(Geräusch in dem Zimmer zur Linken.)

D. Luis.

Welch ein Lärm?

Angela (bey Seite).

Ich bin des Todes!

D. Luis.

Ha, bey Gott! dort hör' ich gehen;
Und mein Bruder kann's nicht seyn,
Der auf die Art sich versteckte.
(Er geht in das Zimmer zur Linken und kommt zurück)
Wehe mir, barmherz'ger Himmel!
Da ich thöricht unternehme
Hier die Eifersucht zu stören,
Welche Lieb' entflammt, so werd' ich
Eifersucht der Ehr' enthüllen.
Licht her, ist's auch toll; denn endlich
Findet Alles sich bey Licht,
Und bey Licht verliert sich Ehre.
(Er nimmt ein Licht und geht durch die Thür zur Linken.)

Angela.

Beatriz, wir sind verloren,
Wenn er ihm begegnet.

Beatriz.

Rettet
Isabel ihn in sein Zimmer,
So sind Angst und Furcht vergebens;

Denn dich sichert das Geheimniß
Des bewußten Schranks.

Angela.

Und hätte
Isabel, wenn so mein Unglück
Es gewollt, im blinden Schrecken
Nicht den Eingang fest versperrt,
Und er dräng' hinein?

Beatriz.

Dann wär' es
Nöthig, dich davon zu machen.

Angela.

Ja, dein Vater soll mir helfen,
Wie ich ihm ja eben half;
Und, da sich die Loose wechseln,
Hat er dich in Noth gebracht,
Soll er mich der Noth entheben. (Beyde ab.)

(Zimmer des Don Manuel, dunkel.)

Isabel und Cosme kommen durch die heimliche Thür; gleich darauf Don Manuel aus dem Alkoven.

Isabel (zu Cosme.)

Schnell herein!

(Sie läuft zur Mittelthür hinaus, ohne den Schrank an seine Stelle zu schieben.)

D. Manuel.

Zum zweytenmahl
Hör' ich Leut' im Zimmer gehen.

Don Luis, ein Licht in der Hand, kommt durch die heimliche Thür.

D. Luis.

Ich sah einen Mann, bey Gott!

Cosme.

Das ist übel!

D. Luis.

Wie entfernte
Man den Schrank von seinem Platz?

Cosme.

Da kommt Licht her; mich verbergen
Will ich unter diesen Tisch.

(Er kriecht unter einen Tisch.)

D. Manuel (legt die Hand an den Degen).
So nun muß ein Ende werden.

(Er tritt hervor.)

D. Luis.

Ha, Don Manuel!

D. Manuel.

Ihr, Don Luis?
Wer war je so im Gedränge?

Cosme (unter'm Tisch).

Nun hört, wie er kam herein;
Tausendmahl wollt' ichs erzählen,

D. Luis.

Ha, Elender! Schlechter Ritter!
Meineidiger Gast! Verräther!
Der du schändlich deines Freundes,
Gönners und Beschützers Ehre
Sonder Rückhalt willst beleid'gen,
Sonder Anstand willst beflecken:
Ziehe dein verruchtes Schwert! (er zieht.)

D. Manuel.

Ja; doch nur um mich zu wehren
Will ichs ziehen, so bestürzt,
Dich zu hören, dich zu sehen,
Und mich selbst zu sehn, zu hören,

Daß, obwohl du jetzt begehrest
Mich zu todten, du's nicht kannst;
Denn mein Leben, vom Verhängniß
Längst erprobt, ist todesfrey.
Nein! obwohl du sinnst, das Leben
Mir zu nehmen, kannst du's nicht,
Denn der Schmerz kann mir's nicht nehmen
Und erkenn' ich dich für stark,
Dennoch ist der Schmerz viel stärker.

D. Luis.

Nicht besiegst du mich durch Worte,
Nur durch Thaten.

D. Manuel.

Doch bedenke
Erst, Don Luis, ob ich vermag
Dir Befriedigung zu geben.

D. Luis.

Ha, was für Befriedigung,
Wenn du mich so schmählich kränkest?
Wenn du durch geheime Thüren
In die Wohnung jener Frechen
Eindringst, gibt's Befriedigung
Solches Schimpfes?

D. Manuel.

Dieser Degen
Soll zehnfach mein Herz durchbohren,
Wußt' ich nur, Don Luis, von jener
Thür, und wußt' ich, daß sie dort
Führ' in andre Wohngemächer.

D. Luis.

Und was machst du hier, verschlossen,
Ohne Licht?

D. Manuel (bey Seite).

Was ihm entgegnen?
(Laut) Auf den Diener wart' ich.

D. Luis.

Sah ich
Selbst, daß man dich hier verberge:
Lügen mir die Augen?

D. Manuel.

Ja;
Denn sie täuschen sich weit eher,
Als die andern Sinne.

D. Luis.

Doch,
Wenn die Augen lügen, werden
Gleichfalls lügen auch die Ohren?

D. Manuel.

Gleichfalls.

D. Luis.

Alles lügt am Ende,
Und die Wahrheit sagst nur du;
Und nur du bist's . . .

D. Manuel.

Nicht vollende!
Denn noch ehe du es sagest,
Nur es ahnest, nur es denkest,
Ist dein Leben schon dahin.
Und steht fest nun das Verhängniß,
So bin Ich der Nächste mir;
Mag die Freundschaft mir vergeben!
Ist nothwendig nun der Kampf,
Laß, wie sich gebührt, uns kämpfen:
Theilen wollen wir das Licht,
Daß es beyd' uns gleich erhelle.

Du verschließe jene Thür,
Wo du eindrangst, unverständig;
Diese hier will ich verschließen.
Und hier auf den Boden werf' ich
Ihren Schlüssel hin, auf daß,
Wer am Leben bleibt, sich rette.
(Er verschließt die Mittelthür und wirft den Schlüssel auf den Boden.)

D. Luis.

Um den Schrank fest zu verschließen,
Setz' ich diesen Tisch dagegen,
Daß von jener Seite niemand
Oeffnen mag, wer's auch begehre.
(Er hebt den Tisch auf und findet Cosme.)

Cosme.

Nun entdeckte sich der Kunstgriff!

D. Luis.

Wer ist hier?

D. Manuel.

O unermeßlich
Hartes Schicksal!

Cosme.

Es ist Niemand.

D. Luis.

Sprich doch, Manuel, ist nicht Jener
Der Bediente, deß du wartest?

D. Manuel.

Davon ist nicht Zeit zu reden.
Weiß Ich doch, ich habe Recht;
Glaubtet Ihr, was ihr begehret.
Jetzt, den Degen in der Faust,
Soll nur, wer da sieget, leben.

D. Luis.
Ey, so schlagt doch zu, ihr Beyden!
Worauf wartet ihr?
D. Manuel.
Du kränkst mich,
Wenn du Solches von mir glaubst.
Ich bedachte, was mit Jenem
Sey zu machen: Fort ihn jagen,
Heißt, ausschicken zum Erzählen.
Bleibt er hier, bin ich im Vortheil;
Denn auf meine Seite stellen
Würd' er sich gewiß.
Cosme.
O nein,
Wenn nur das euch steht im Wege.
D. Luis.
Eine Thür dort im Alkoven
Führt zu einem Cabinetchen;
Da verschließ' ihn, und alsdann
Sind wir gleich.
D. Manuel.
Es soll geschehen.
Cosme.
Wenn ich fechten soll, da sind
Vorkehrungen sehr nothwendig;
Doch, daß ich nicht fechten möge,
Dürft ihr euch nicht quälen.
(Er geht in den Alkoven; D. Manuel folgt ihm und kommt wieder zurück.)
D. Manuel.
Jetzt sind beyde wir allein.
D. Luis.
Nun wohlan denn, zum Gefechte!

(Sie fechten; D. Luis verliert das Stichblatt.)

D. Manuel.

Niemahls sah ich festre Hand!

D. Luis.

Niemahls sah ich größre Stärke!
Ich bin wehrlos; ohne Stichblatt,
Ganz unbrauchbar ist mein Degen.

D. Manuel.

Das ist Mangel nicht des Muths,
Nur des Glücks und Zufalls Fehler.
Geh' und hohl' ein andres Schwert.

D. Luis.

Du bist tapfer, du bist edel. —
(Bey Seite) Schicksal, was nun soll ich thun
In so mächtiger Bedrängniß?
Denn nimmt er die Ehre mir,
Schenkt er, siegend, mir das Leben.
Suchen muß ich einen Vorwand,
Wahr nun oder falsch, um ernstlich
Zu bedenken, welchen Weg
Ich in solchem Zweifel wähle.

D. Manuel.

Hohlst du nicht den Degen?

D. Luis.

Ja;
Und bald werd' ich wiederkehren,
Wenn du warten willst auf mich.

D. Manuel.

Bald sey's oder spät: hier steh' ich.

D. Luis.

Lebet wohl; Gott mög' euch schützen!

D. Manuel.

Lebet wohl; Gott geb' euch Segen!

(D. Luis hebt den Schlüssel vom Boden auf, öffnet die Mittelthür und geht ab. D. Manuel schließt hinter ihm wieder zu.)

D. Manuel.

Schließen will ich und den Schlüssel
Abziehn, damit Keiner merke,
Daß hier drinnen Leute sind. —
Ha, wie kämpft in meiner Seele
Dieser Wirrwar von Gedanken!
Wie er tobt in meinem Herzen!
Sagt' ich nicht vorher, es müsse
Eine Thür ihr Eingang geben.
Und sie sey Don Luis Geliebte?
Alles nun hat sich begeben,
Wie ich's mir gedacht vorher;
Unheilsahnung lügt ja selten!

Cosme (im Alkoven).

Bester Herr, um Gotteswillen!
Bist du jetzt allein, so fleh' ich,
Laß mich doch hinaus! Der Kobold,
Fürcht' ich, wird hier ein sich drängen
Mit dem Sagen und dem Fragen,
Mit den Ränken und Gezänken;
Und ein Loch ist dies, wo kaum
Aus einander stehn die Wände.

D. Manuel.

Oeffnen will ich; denn ich bin
So erschöpft vom Widerstreben
Der Gedanken, daß gewiß
Nichts vermag mich mehr zu quälen.

(Er geht in den Alkoven.)

Die Mittelthür wird von außen aufgeschlossen. Don Juan bringt die verschleyerte Angela herein; Beyde bleiben im Hintergrunde.

D. Juan.

Hier verweil', indessen Ich
Suchen will mich zu belehren,
Welcher Grund, um diese Zeit
Und auf die Art, auszugehen
Dich veranlaßt; denn nicht sollst du
Deine Wohnung jetzt betreten,
Weil ich ohne dich, Treulose!
Will erspähn, was dir begegnet. —
(Bey Seite) In der Wohnung des Don Manuel
Lass' ich sie; und wenn er käme,
Soll ein Diener vor der Thür
Ihm den Eingang hier verwehren. (Ab.)

Angela.

Ich Unselige! Weh mir!
Schlag auf Schlag trifft mich die Strenge
Des Geschicks; ich bin des Todes!

Don Manuel und Cosme kommen aus dem Alkoven.

Cosme.

Schnell heraus!

D. Manuel.

Was kann dich schrecken?

Cosme.

Daß dies Weib ein Satan ist,
Und daß sie auch dort mich quäle.

D. Manuel.

Da wir wissen, wer sie ist;
Da wir jene Thür versperrten

Durch den Tisch, die durch den Schlüssel:
Welchen Eingang soll sie nehmen?

Cosme.

Ey nun, welcher ihr beliebt.

D. Manuel.

Bist ein Narr!

Cosme (Angela erblickend).

Gott sey uns gnädig!

D. Manuel.

Nun, was gibt's?

Cosme.

Das Verbi gratia
Hat sich leis hier eingedränget.

D. Manuel.

Bist du Blendwerk oder Schatten,
Weib, das mich zu Tode quälet?
Sprich, wie kommst du hier herein?

Angela.

Ha, Don, Manuel!

D. Manuel.

Sprich!

Angela.

So merke:
Don Luis pocht' an gewaltsam,
Trat ein ergrimmt, hielt sich zurück enthaltsam,
Bereitete bedächtig,
Erwog gescheidt und widerstrebte mächtig.
Das ganze Haus durchrannt' er,
Sorgfältig spähend; dich alsbald erkannt' er,
Und plötzlich sprach, verwegen,
Das Schwertgeklirr; denn Zunge ward der Degen.
Ich, die wohl weiß, daß nimmer
Zwey Edelleut' in fest verschloßnem Zimmer,

Wenn Muth und Ehre treiben,
Die Schwerter sprechen, stumm die Lippen bleiben,
Ein andres Ende geben,
Als nur mit Einem Tod und Einem Leben:
Ich, ohne Seel' und Willen,
Verließ mein Haus, und in der dunkel=stillen
Umgebung nächt'ger Schauer
(Graunvolles Bild von meines Daseyns Trauer!)
Begann ich, einsam wallend,
Den Weg, hier irrend, strauchelnd da, dort fallend;
Und ängstlicher Beklemmung
Ward des Gewandes Seide Haft und Hemmung.
So irrend durch die Gassen,
Einsam, verstört, schier vom Verstand verlassen,
Erreicht' ich eine Sphäre,
Mein Kerker längst, obwohl mit Recht sie wäre
Mein Zufluchtsort und Haven;
Allein wo finden den des Unglücks Sclaven?
Es stand auf ihrer Schwelle
(So drängt sich Noth auf Noth mit wilder Schnelle!)
Don Juan, mein Bruder. — Endlich,
Trotz allem Widerstreit, ist's unabwendlich,
Mich ganz dir kund zu geben;
Denn daß ich dies verschwieg, das hat uns eben
Mit solcher Noth beladen.
Wer glaubt, daß ich mir schweigend konnte schaden,
Obwohl ein Weib? Wie eigen!
Obwohl ein Weib, fand ich den Tod durch Schweigen.
Kurz, wartend auf der Schwelle
Stand Er, als ich gelang' an diese Stelle
Und nun, in seiner Nähe,
Ein Schneevulkan, ein Flammengletscher, stehe.
Er, bey dem kargen Lichte,

Das milde strahlt von Luna's Angesichte,
Sieht schimmern meines Busens Prachtgeschmeide,
(Ach, nur zu oft führt uns der Schmuck zum Leide!)
Und hört zugleich das Rauschen vom Gewande,
(Ach, nur zu oft stürzt uns der Putz in Schande!)
Er hält mich für die Seine,
Naht sich als Schmetterling dem Trügerscheine,
Um sich an ihm zu brennen,
Und muß des Sternes Schatten — mich erkennen.
Ein Liebender — wer's dächte! —
Sucht Grund zu seiner Eifersucht, und brächte
Dem Himmel Dank am Ende,
Wenn er den Grund zur Eifersucht nur fände.
Er strebt umsonst zu sprechen,
Weil ja dem Schmerz die Worte stets gebrechen.
Zuletzt, in dumpfen Klängen,
Die auf dem Weg zur Lippe so sich drängen,
Daß sie der Worte missen,
Begehrt er seiner Schande Grund zu wissen.
Ich wollt' ihm Antwort geben,
Und konnt' es nicht; denn — ich bemerkt' es eben —
Der Schmerz weiß nichts zu sagen,
Und schlecht zu Hülfe kommt das Wort dem Zagen.
Zwar sucht' ich für die Schuld nach Farb' und Flimmer
Doch wer Entschuld'gung sucht, dem wird sie immer
Spät oder nicht erscheinen
Und mehr die Schuld bestät'gen, als verneinen.
Komm, sprach er zorn'gen Muthes,
Du erster Schandfleck unsers alten Blutes,
Jetzt will ich dafür sorgen,
Daß du verschlossen bleibest und verborgen,

Bis glückliches Verfahren
Wird meiner Schande Grund mir offenbaren. —
So kam ich zu dem Orte,
Wo meinem Leid dein Anblick ward zum Horte.
Weil ich dich mußte lieben,
Ward ich zur Rolle des Phantoms getrieben;
Weil ich dich trug im Herzen,
Ward ich lebend'ges Grabmahl meiner Schmerzen;
Denn nicht dich lieben könnte,
Die deinem Werth Hochachtung nicht vergönnte;
Nicht dich im Herzen trüge,
Die gleich dir hätt' entdeckt für wen es schlüge.
Dich lieben, war mein Wissen;
Mein Zweck, dich minnen; meine Furcht, dich missen;
Mein Sorgen, dich bewahren;
Mein Leben, meine Seele, dir willfahren;
Mein höchster Wunsch, dir dienen;
Und meine Thränen sollen nur verdienen,
Daß du mein Leid vergütest,
Daß du mich haltest, schützest und behüthest.

D. Manuel (bey Seite).

Mein Unglück gleicht fürwahr dem Haupt der Hyder,
Denn immer aus der Asch' erwächst es wieder.
Was soll ich thun? Welch Schwanken
Im Labyrinth der eigenen Gedanken!
Sie ist die Schwester des Don Luis, nicht seine
Geliebte. Wenn er so, beym leichten Scheine
Gekränkter Lieb', entlodert,
Was wird er thun, wenn Ehrsucht Rache fodert?
Wenn ich die Schwester schütze
Und ritterlich mein Blut für sie versprütze,
Dem Degen übertragend die Vertheid'gung,

So mehr' ich die Beleid'gung;
Das heißt, Verrath bekennen
Und mich Beschimpfer seines Hauses nennen,
Weil er mich hier muß finden.
Doch sie verklagen, um mich zu entbinden,
Das heißet, sie beladen
Mit schwerer Schuld, und meiner Ehre schaden.
Was nun ist hier das Rechte?
Verrätherisch handl' ich, wenn ich sie verfechte;
Wenn ich sie lasse, niedrig;
Wenn ich ihr helf', ungastlich; fühllos, widrig,
Wenn ich sie übergebe;
Unfreundschaftlich, wenn ich zu schützen strebe;
Wenn ich sie rett', ist's Hohn dem Freundestriebe;
Rett' ich sie nicht, ist's Hohn so edler Liebe.
Wohlan! droht mir Verderben
In jedem Fall, so will ich tödtend sterben. —
(zu Angela.) Sennora, keine Sorgen!
Ich bin ein Edelmann; du bist geborgen.

(Man klopft an die Mittelthür.)

Cosme.

Herr, man klopft.

D. Manuel.

Es ist Don Luis,
Der den Degen bringt. Die Thüre
Oeffne du.

Angela.

Weh mir! Mein Bruder
Ist es!

D. Manuel.

Du hast nichts zu fürchten,

Denn es schützet dich mein Muth;
Tritt nur hinter meinen Rücken.

(Donna Angela stellt sich hinter D. Manuel, Cosme öffnet die Thür.)

D. Luis tritt auf.

D. Luis.

Ich bin hier . . .
(Er erblickt Donna Angela und zieht den Degen.)
Was muß ich sehen?
Ha, Treulose!

D. Manuel.

Noch nicht zücket
Euer Schwert, Don Luis. In diesem
Zimmer harrt' ich, bis ihr würdet
Wiederkehren: und herein
Trat indeß (nicht, daß ich wüßte
Auf was Art) die Dame hier,
Die sich eure Schwester rühmet;
Denn mein Ritterwort empfangt,
Daß ich sie nicht kenn'; und g'nügen
Muß euch dies: Ich sprach sie, ohne,
Wer sie seyn mag, zu enthüllen.
Mir liegt ob, selbst mit Gefahr
Meines Lebens, sie zu schützen;
So, daß unser Zweykampf nun,
Welcher bey verschloßnen Thüren
Unter uns sich sollt' entscheiden,
Wird zum lauten Stadtgerüchte.
Wenn ich sie gesichert habe,
Kehr' ich wieder, um gebührend
Meinen Mann zu stehn. Und sind
Dem Vertheid'ger seiner Würde

Ehr' und Schwert nothwend'ge Waffen:
Laßt, mit Ehre mich zu rüsten,
Jetzt mich gehn; so wie ich euch,
Um euch mit dem Schwert zu rüsten.

D. Luis.

Um ein Schwert zu holen ging ich,
Doch nur, weil ich's euch zu Füßen
Wollte legen. (Er legt seinen Degen nieder.)
Und nunmehr,
Die Verbindlichkeit erfüllend,
Die mir oblag gegen euch,
Kann ich, da ihr neue Gründe
Mir verliehn, von neuem kämpfen.
(Hebt ihn wieder auf.)
Meine Schwester muß ich hüthen;
Keiner darf, vor meinen Augen,
Sie aus ihrem Hause führen,
Der ihr Mann nicht ist. Und so
Wollt ihr fort sie führen, dürft ihr's
Nur als ihr Gemahl. Verbindet
Ihr euch durch ein solch Gelübde:
Führt sie fort, und kehret heim
Zum Gefecht, wenn's euch gelüstet.

D. Manuel.

Ja, ich kehre heim; doch nur,
Deinen klugen Gleichmuth würd'gend,
Um vor dir mein Knie zu beugen (er kniet.)

D. Luis (ihn aufhebend).

Auf, Don Manuel! Dies genüget.

D. Manuel.

Und um die beschworne Pflicht
Ganz auf einmahl zu erfüllen,
Nehm' ich deiner Schwester Hand.

Donna Beatriz und Isabel kommen durch die heimliche Thür: durch die Mittelthür Don Juan und Bediente mit Lichtern.

D. Juan.

Fehlt es nur am Brautzuführer,
Hier bin Ich! Der Schwester wegen
Kam ich her; doch an der Thüre
Hört' ich euch, und wollte nicht
Mich einmengen in das Ueble,
Wie ich gern mich meng' in's Gute.

Beatriz.

Und wenn sich's zum Guten füget,
Füg' es nicht sich ohne Kuppler.

D. Juan.

Beatriz, du hier? Wie glücklich!

Beatriz.

Niemahls ging ich fort; hernach
Will ich dir den Grund enthüllen.

D. Juan.

Nutzen wir den Augenblick,
Der so sichtbar uns begünstigt!

Cosme.

Gott sey Dank, daß unser Kobold
Sich entdeckt! (zu D. Manuel.) Und nun, was dünkt dich?
War ich trunken?

D. Manuel.

Bist du's nicht,
Mag dich Isabel beglücken.

Cosme.

Das wär' Ursach, es zu werden;
Doch ich darf nicht.

Isabel.

Deine Gründe?

Cosme.

Um die Zeit nicht zu verderben,
Die man leicht dabey verkrümelt;
Da ich sie benutzen kann,
Um Verzeihung unsrer Sünden
Zu erflehn. Und hierum bittet
Der Verfasser, euch zu Füßen.

Ende.

Der

Richter von Zalamea.

Personen:

Philipp der Zweyte, König von Spanien.
Don Lope de Figueroa, General.
Don Alvaro de Atayde, Hauptmann.
Pedro Crespo, ein reicher Bauer.
Juan, } dessen Kinder.
Isabel, }
Ines, ihre Muhme.
Don Mendo, ein armer Landedelmann.
Nunno, dessen Diener.
Ein Sergent.
Rebolledo, Soldat.
Chispa, Marketenderinn.
Ein Gerichtschreiber.
Gefolge des Königs.
Soldaten.
Bauern.

Der Schauplatz ist in und bey Zalamea, einem Flecken in Estremadura.

Erster Aufzug.

Ländliche Gegend, Heerstraße. Ein Trupp Soldaten, auf dem Marsche begriffen, zieht mit aufgerollter Fahne unter Trommelschlag heran. Rebolledo und Chispa sind dabey. Wie man sich der Vorbühne naht, schweigt die Trommel.

Rebolledo.

Der ist Satans offenbar,
Der uns so von Ort zu Ort
Läßt marschiren immerfort,
Ohne Rast und Ruh!

Soldaten.

'S ist wahr!

Rebolledo.

Ziehn wir denn im Land' herum
Als Zigeuner-Caravane?
Soll die aufgerollte Fahne
Nach uns schleppen, blind und dumm
Sammt der Trommel...

Erster Soldat.

Nur gelassen!

Rebolledo.

Die erst, seit sie endlich schweigt,

Uns die hohe Gnad' erzeigt,
Unsre Köpfe ganz zu lassen.

Zweyter Soldat.

Nur nicht solches Murren hier!
Leicht vergißt man ja die Plagen,
Die man auf dem Marsch ertragen,
Bey dem Eintritt in's Quartier.

Rebolledo.

In's Quartier? Wenn ich krepire
Unterwegs? Und komm' ich noch
Lebend an, weiß Gott ja doch,
Ob man auch mich einquartiere.
Denn da gibt dem Commissär
Gleich der Richter zu verstehen:
Wenn die Truppen weiter gehen,
Streckt man gern das Nöth'ge her.
Erstlich zwar wird vorgestellt:
Ganz unmöglich ist das heute,
Denn todtmüde sind die Leute.
Aber hat der Rath nur Geld,
Heißt es bald: Ihr Herrn Soldaten,
Ordre gibt's, hier nicht zu weilen;
Also laßt uns weiter eilen.
Und wir Andern, wie verrathen,
Folgen ganz gehorsamlich
Dieser Ordre, nie gehabt,
Die *ihn* macht zum fetten Abt
Und zum Bettelmönche *mich*.
Aber werd' ich — Gott verzeiht's! —
Zalamea heut erblicken,
Und er will uns weiter schicken,
Sey's aus Eifer, sey's aus Geiz,
So geht ohne mich der Haufen.

Frey heraus: das erste Mahl
Wär' es nicht, daß ich der Qual
Des Soldatenstands entlaufen.

Erster Soldat.

Würd' auch nicht das erste seyn,
Da ein armer Kriegssoldat
Seinen Hals verloren hat.
Jetzt zumahl (das sieht sich ein),
Da der Führer unsrer Schaaren
Der von Figueroa ist,
Herr Don Lope, wie ihr wißt,
Der als tapfer, kriegserfahren,
Ist berühmt im ganzen Reich;
Aber auch als arger Schwörer,
Flucher, Quäler, Freudenstörer,
Der den besten Freund sogleich
Hängen läßt, wenn's ihm behagt,
Ohne viel Prozeß zu machen.

Rebolledo.

Nun, ihr Herrn, ist das zum Lachen?
Nein, ich mach's, wie ich gesagt!

Zweyter Soldat.

Prahlt ein Kriegsmann mit dergleichen?

Rebolledo.

Ey, für mich ist das gering,
Doch nicht für dies arme Ding,
So im Land' herum zu streichen.

Chispa.

O, Herr Rebolledo, schon' er
Mich nicht gar zu zimperlich!
Denn seit langem weiß er, Ich
Hab' ein Herz wie ein Dragoner,
Und ein Schimpf ist mir solch Zagen.

Deßhalb ging ich auf die Fahrt,
Um Strapazen aller Art
Keck und rühmlich zu ertragen.
Wollt' ich mich nur füttern lassen,
Leben nur in Saus und Braus,
Ey so hätt' ich ja das Haus
Meines Amtmanns nicht verlassen,
Wo die Hüll' und Fülle war,
Jeden Monath viel Geschenke;
Denn so 'n Amtmann — das bedenke!
Schont den Beutel nicht so gar.
Aber will ich nun im Troß
Mit marschiren, Noth und Plagen
Mit dem Rebolledo tragen,
Ohne Furcht vor dem Profoß:
Braucht ihr nicht... Was gibt's zu sorgen?

Rebolledo.

Nein, beym Himmel, der's dir lohne,
Du bist aller Weiber Krone!

Erster Soldat.

Das ist keinem Mann verborgen.
Vivat Chispa!

Rebolledo.

Wer wird schweigen?
Nochmahls Vivat! und zumahl,
Wenn sie diese Müh' und Qual
Beym Bergauf- Berguntersteigen
Lust uns zu erleichtern hätte
Durch Gesang und durch Musik.

Chispa.

Antwort geb' auf die Supplik
Vorgeladne Castagnette.

Rebolledo.
Ich will auch nicht müßig seyn.
Den Parthey'n, die vorgeladen,
Sprecht das Urtheil, Cameraden!

Erster Soldat.
Meiner Seel'! das gehn wir ein.

(Rebolledo und Chispa singen mit Begleitung der Castagnetten.)

Chispa.
Jetzt soll, trallala, trallala, schallen.
Wohl das beste Lied von allen.

Rebolledo.
Jetzt soll, titiri, titiri, tönen
Wohl das schönste Lied der schönen.

Chispa.
Mag der Hauptmann gehn zu Schiffe
Und der Fähnrich in die Schlacht!

Rebolledo.
Mag, wer Lust hat, Mohren tödten!
Haben mir kein Leid gethan.

Chispa.
Schiebt hinein und hinaus zum Ofen,
Daß mir Brot nicht fehlen mag.

Rebolledo.
Wirthinn, schlachte mir nur die Henne,
Denn der Hammel ist zu hart.

Erster Soldat.
Halt doch! Ist's verdrießlich nicht
(Da so trefflich auf dem Gange
Wir uns labten am Gesange),
Daß wir jenen Thurm so dicht
Vor uns sehn? Denn ohne Fragen
Ist das unser Nachtquartier.

Rebolledo.

Ist das Zalamea hier?

Chispa.

Mag der Glockenthurm es sagen!
Aber thu' es euch nicht leid,
Wird mein Singen eingestellt;
Oft genug, wenn's euch gefällt,
Gibt's dazu Gelegenheit.
Dazu dürft ihr mich nicht zwingen;
Denn wie andre Frau'n geschwind
Bey der Hand mit Weinen sind,
Bin ich bey der Hand mit Singen.
Hundert Lieder, wenn ihr's fordert!

Rebolledo.

Laßt, bey so bewandten Sachen,
Hier ein wenig Halt uns machen,
Bis uns der Sergent beordert,
Ob die Schaar in Reih' und Glied
Einziehn soll.

Erster Soldat.

Wie abgekartet
Kommt er schon; allein es wartet
Auch der Hauptmann, wie man sieht,
Auf Bescheid.

Hauptmann und Sergent treten auf.

Hauptmann.

Was gebt ihr mir
Bothenlohn, ihr Herrn Soldaten?
Heute sind wir wohl berathen,
Denn wir rasten im Quartier
Bis Don Lope mit den Seinen
Kommt, die in Llerena blieben.
Hier — so ward uns vorgeschrieben —

Soll sich unsre Schaar vereinen,
Und nach Guadalupe ziehn
Dann erst, wenn das Regiment
Ist beysammen, ungetrennt.
Bis er ankommt, ist Termin
Zur Erhohlung euch gegeben,
Nach des Marsches Last und Frohn.

Rebolledo.

Das verdiente Bothenlohn!

Soldaten.

Unser Hauptmann, der soll leben!

Hauptmann.

Die Quartierung ist geschehn,
Und die Zettel auszutheilen
Wird der Commissär nicht weilen,
Wie ihr kommt.

Chispa.

Nun will ich sehn,
Ob mit Recht gesungen ward
In dem Liedchen, das ich kenne:
Wirthinn, schlachte mir nur die Henne,
Denn der Hammel ist zu hart.

(Alle ab, bis auf den Hauptmann und den Sergent.)

Hauptmann.

Herr Sergent, behieltet ihr
Auch für mich die Zettel da,
Die ich haben soll?

Sergent.

O ja!

Hauptmann.

Und wo ist denn mein Quartier?

Sergent.

In der Wohnung eines Bauern,

Der der reichste Mann im Ort
Seyn soll; aber, wie man dort
Mir gesagt, gibt's keinen rauhern,
Stolzern Menschen auf der Welt.
Eitler wird er noch genannt,
Als ein Spanischer Infant.

Hauptmann.

Solch ein dummer Stolz gesellt
Gut sich zu dem reichen Bauer.

Sergent.

Wie man sagt, ist dies die beste
Wohnung in dem ganzen Neste.
Aber, sag' ich's euch genauer,
Nicht deßhalb wählt' ich dies Haus,
Weil es soll das beste seyn,
Sondern weil im Orte kein
Schöner Mädchen ist . . .

Hauptmann.

Sprecht aus!

Sergent.

Als die Tochter dort.

Hauptmann.

Am Ende,
Schön und eitel noch so sehr,
Eine Bäurinn ist's, was mehr?
Große Füße, plumpe Hände!

Sergent.

Ey, wer ist es, der so spricht?

Hauptmann.

Und warum nicht? Sey gescheidt!

Sergent.

Nützt man besser seine Zeit,
Als wenn man, aus Liebe nicht,

Nur zum Spaß bey müß'ger Rast,
Sich ein Bauermädchen nimmt,
Das auf jedes Wort bestimmt
Antwort gibt, die niemahls paßt?

Hauptmann.

Das behagte nimmer mir,
Auch nicht blos zum Zeitvertreibe.
Seh ich nicht an einem Weibe
Zierlichkeit, Geschick, Manier,
Anstand, Unterhaltungsgabe,
So ist sie kein Weib für mich.

Sergent.

Doch für mich, Herr, sicherlich,
Jede, die ich eben habe.
Laßt uns gehn; denn in der That,
Mir kommt solch ein Leckerbissen
Sehr gelegen.

Hauptmann.

Willst du wissen,
Welcher Recht von Beyden hat?
Wer da minnet rein und edel,
Tönt ihm seiner Schönen Nahme,
Spricht er: Das ist meine Dame!
Nicht: Das ist mein Bauermädel!
Folglich, wenn man Dame nennt
Die man liebt, so ist die Lehre,
Daß man dieses Nahmens Ehre
Keiner Bäurinn zuerkennt. —
Doch was gibt's? (Sich umsehend.)

Sergent.

Dort an der Ecke
Steigt ein Mann von seinem magern
Rocinante jetzt herunter,

Und er gleicht von Wuchs und Ansehn
Dem berühmten Don Quixote,
Dessen Abenteu'r und Fahrten
Miguel von Cervantes schrieb.

Hauptmann.

War je solch ein Kerl vorhanden?

Sergent.

Kommt, Herr Hauptmann; es ist Zeit.

Hauptmann.

Erst, Sergent, bringt meine Sachen
In's Quartier, und kommt zurück,
Um mir dann Bescheid zu sagen.

(Beyde ab.)

(Gasse im Dorfe, vor Crespo's Hause.)

Don Mendo und Nunno treten auf.

Mendo.

Nun, wie geht der Gaul?

Nunno.

Er steht,
Denn er kann nicht mehr vom Platze.

Mendo.

Sagtest du dem Burschen, sprich!
Daß er ihn herumgehn lasse?

Nunno.

Schönes Futter!

Mendo.

Nichts kann besser
Einem Gaul Erhohlung schaffen.

Nunno.

Nein, ich halt' es mit der Gerste.

Mendo.

Daß man frey die Hunde lasse,
Sagtest du auch das?

Nunno.

Sie werden
Mehr sich freuen, als der Schlachter.

Mendo.

Gut! Zahnstocher her und Handschuh,
Denn schon hat es Drey geschlagen.

Nunno.

Nimmt man nun das Hölzlein weg,
Als betrüglich?

Mendo.

Wer da wagte
Nur zu denken, daß ich nicht
Mit Fasanen heut getafelt,
Solcher lügt in seinem Denken;
Hier und an belieb'gem Platze
Geb' ich's ihm zu kosten.

Nunno.

Besser
Gäbst du mir, als einem Andern,
Was zu kosten; denn ich bin
Ja dein Diener.

Mendo.

Dummes Schwatzen!
Ist's denn wahr, daß Kriegestruppen
Eingezogen sind heut Abend
In dies Dorf hier?

Nunno.

Freylich, Herr.

Mendo.
Ja, das Bauernvolk beklag' ich,
Solche Gäste zu bekommen!
Nunno.
Die sind mehr noch zu beklagen,
Die sie nicht bekommen.
Mendo.
Wer denn?
Nunno.
Wundre dich nur nicht: der Adel.
Denn daß man in Adelshäuser
Niemahls Truppen legt, weßhalben
Glaubst du, daß es seyn mag?
Mendo.
Nun?
Nunno.
Daß sie nicht vor Hunger fallen.
Mendo.
Ruh in sanfter Rast die Seele
Meines seligen Herrn Vaters,
Weil er solchen schönen großen
Adelsbrief mir hinterlassen,
Mit Azur und Gold gemahlt,
Edles Vorrecht meines Stammes!
Nunno.
Besser wär's, er hätt' uns sonst
Etwas Gold noch hinterlassen.
Mendo.
Obwohl, wenn ich's recht erwäge
Und dir soll die Wahrheit sagen,
Bin ich ihm nicht sehr verpflichtet,
Daß er mich gezeugt von Adel.
Denn trotz aller seiner Mühe

Hätt' ich nicht mich zeugen lassen
In dem Mutterleibe, wenn
Nicht von einem Edelmanne.

Nunno.

Das zu wissen, wäre schwer.

Mendo.

Gar nicht, sondern leicht, wahrhaftig!

Nunno.

Aber wie, Herr?

Mendo.

Du verstehst
Von Philosophie nun gar nichts,
Und weißt nichts vom ersten Eingang.

Nunno.

Das ist wahr, vom ersten Gange
Weiß ich nichts und nichts vom letzten,
Seit ich bey dir aß; denn wahrlich
Göttlich ist dein Tisch; nicht Eingang,
Mittelgang noch Ausgang hat er.

Mendo.

Nicht von solchen Gängen red' ich.
Wisse denn: Die Kinder alle
Sind die Quintessenz der Speisen,
Welche deren Aeltern aßen.

Nunno.

Also aßen Dero Aeltern?
Der Gebrauch ist wohl kein Mannlehn!

Mendo.

In das eigne Fleisch und Blut
Wird die Speise nun verwandelt.
Folglich, wenn mein Vater eben
Zwiebeln aß, so hätt' er stracklich
Den Geruch mir mitgetheilt,

Und gesagt hätt' Ich: Herr Vater,
Laßt das; denn von solchem Auswurf
Will ich nicht mich machen lassen.

Nunno.

Nun behaupt' ich, es ist wahr.

Mendo.

Was denn?

Nunno.

Daß des Geistes Scharfsinn
Schärfer wird durch Hunger.

Mendo.

Tölpel!
Hab' ich Hunger?

Nunno.

Nur gelassen!
Hast du keinen: haben könntest
Du ihn wohl; denn Drey geschlagen
Hat es schon, und keine Kreide
Wär' ein beßrer Fleckausmacher,
Als dein Speichel und der meine.

Mendo.

Ist das Grund, um zu verlangen,
Daß ich Hunger haben soll?
Bauern mögen Hunger haben;
Denn wir sind nicht alle gleich,
Und ein Edelmann bedarf nicht,
Sich zu füttern.

Nunno.

Wer doch immer
Wär' ein Edelmann!

Mendo.

Nun lasse

Dies Geschwätz; denn Isabel,
Weißt du, wohnt in dieser Gasse.

Nunno.

Liebst du Isabel so zärtlich
Und so treu: weßhalb vom Vater
Forderst du sie nicht zur Frau?
Beyde ja, du und der Alte,
Würden auf die Art bekommen,
Was für jetzt euch Beyden mangelt:
Essen würdest du, und seine
Enkel wären adlich.

Mendo.

Schwatze
So nicht, Nunno! Sollte Geld
Mich so niederträchtig machen,
Einen steuerbaren Mann
Aufzunehmen?

Nunno.

Ey, ich dachte,
Solch ein Steuerbarer wäre
Eben gut zum Schwiegervater.
Andre, sagt man, wollen störrig
Niemahls sich besteuern lassen
Von dem Schwiegersohn. Und willst du
Nicht heirathen: weßhalb, sage,
Machst du so viel Liebesstreiche?

Mendo.

Gibt's nicht, ohne Heirath, manches
Fest in Burgos, wo ich hin sie
Führe, wenn ich Grillen habe?
Schau, ob du sie nicht gewahrst.

Nunno.

Ach, ich fürchte, mich gewahre
Pedro Crespo.

Mendo.

Kann auch Jemand
Dir, als meinem Diener, schaden?
Thu, was dir dein Herr befiehlt.

Nunno.

Ich will's thun, obgleich er wahrlich
Mir kein Brot gibt.

Mendo.

Dieses Sprichwort
Brauchen die Bedienten alle.

Nunno.

Trinkgeld, Herr! Am Gitter dort
Zeigt sich Ines mit der Base.

Mendo.

Sage, daß im Ost die Sonne,
Reich gekrönt mit Diamanten,
Heut' sich selber wiederholend,
Aufgeht auch am Nachmittage.

Isabel und Ines erscheinen am Fenster.

Ines.

Mühmchen, komm, um's Himmels willen,
Komm an's Fenster! Die Soldaten
Sollst du sehn, die eben einziehn
In den Ort.

Isabel.

Nur nicht verlange,
Daß ich mich an's Fenster stelle,
Wenn der Mensch dort auf- und abgeht.

Denn du weißt, wie sehr mich's ärgert,
Ines, dort ihn zu gewahren.

Ines.

Toll genug beharrt er drauf,
Standhaft dir den Hof zu machen.

Isabel.

Dadurch wird mein Glück nicht größer.

Ines.

Doch mir däucht, du bist zu tadeln,
Daß du's ihm so übel nimmst.

Isabel.

Was denn sollt' ich?

Ines.

Drüber spaßen.

Isabel.

Spaßen über solchen Aerger?

Mendo (zu Isabel).

Hätt' ich doch, bey meinem Adel!
(Schwur, der unverletzlich ist)
Schwören wollen, bis so lange
Sey es noch nicht Tag geworden.
Doch kein Wunder ist es wahrlich,
Da bey eurer Morgenröthe
Jetzt ein zweyter Tag heranbricht.

Isabel.

Oft schon sagt' ich euch, Herr Mendo,
Wie so ganz umsonst ihr alle
Eure Zärtlichkeit verschwendet,
Allen den verliebten Wahnsinn,
Den ihr Tag vor Tage treibt
Hier im Haus' und auf der Gasse.

Mendo.

Wenn die schönen Frauenzimmer

Wüßten, um wie viel das Prangen
Ihrer Schönheit wächst durch Zürnen,
Sprödethun, Verschmähn, Verachten:
Wahrlich, Sie gebrauchten niemahls
Andre Schmink', als Zornesflammen.
Schön seyd ihr, bey meinem Leben!
Sagt mir, sagt mir noch mehr Arges.

Isabel.

Hilft das Sägen nicht, Don Mendo,
Helfe denn in anderm Maaße
Arges Thun. Geh' weg vom Gitter,
Ines, und das Fenster schlage
Gleich ihm vor der Nase zu. (Sie geht weg.)

Ines.

Mein Herr Ritter ohne Tadel,
Der ihr stets als Abenteurer
Euch in solche Kämpfe waget,
Die ihr nicht so leicht als Sieger
Durchzufechten wär't im Stande;
Armor mög' euch schützen!
(Sie macht das Fenster zu und geht weg.)

Mendo.

Ines,
Schöne Frauenzimmer machen
Alles, was sie wollen. — Nunno!

Nunno.

Recht zum Unglück doch erschaffen
Sind die Armen!

(Indem sie abgehen wollen, begegnet ihnen Pedro Crespo.

Crespo (für sich).

Kann ich nie

Einen Schritt thun auf der Gasse,
Daß nicht hier der Betteljunker
Gravitätisch auf- und abgeht!

Nunno.

Pedro Crespo kommt hieher.

Mendo.

Laß nach jener Seit' uns wandern,
Denn er ist ein tück'scher Bauer.

Da sie von der andern Seite abgehen wollen, kommt Juan ihnen entgegen.

Juan (für sich).

Immer wenn ich komme, hab' ich
Dies Gespenst mit Hut und Handschuh
Hier vor'm Hause zu betrachten!

Nunno.

Aber daher kommt der Sohn.

Mendo.

Keine Sorgen! Sey nicht bange!

Crespo.

Ha, da seh' ich ja Juanito!

Juan.

Ha, da seh' ich meinen Vater!

Mendo.

Nur Verstellung! — Pedro Crespo,
Guten Abend! (grüßt vornehm im Vorübergehen.)

Crespo.

Guten Abend!

(Mendo und Nunno gehen ab.)

Crespo.

Sehr zudringlich wird der Kerl!
Endlich muß ich so ihn packen,
Daß es sicher ihn verdrießt.

Juan.

Endlich bringt er mich in Harnisch. —
Vater, wo kommst du denn her?

Crespo.

Von der Tenne. Gegen Abend
Ging ich, um das Feld zu schauen;
Und in Hocken und in Garben
Liegt das herrliche Getraide,
Das, wenn man's von fern betrachtet,
Aussieht wie ein Berg von Gold,
Und zwar Gold vom feinsten Schlage,
Weil bey ihm der ganze Himmel
Selbst Wardein ist des Gehaltes.
Eben worfelt man; der Wind,
Sänftlich auf die Schaufel blasend,
Wirft das Korn auf diese Seite
Und die Spreu dann auf die andre;
Denn auch dort muß das Geringe
Allzeit Platz dem Wicht'gen machen.
Gebe Gott, daß ich das Korn.
Glücklich auf den Boden schaffe,
Eh' ein Regen es verdirbt,
Eh' ein Sturm es führt von dannen. —
Und was machtest du?

Juan.

Ich fürchte,
Du wirst zürnen, wenn ich's sage.
Zwey Parthieen Ball gespielt
Hab' ich heut am Nachmittage,
Und sie alle zwey verloren.

Crespo.

Gut, wofern du sie bezahltest.

Juan.

Nein, das hab' ich nicht gethan,

Denn mein Geld war ausgegangen.
Vielmehr bitten wollt' ich dich . . .

Crespo.

Hör', eh du was weiter sagest.
Hüthe stets dich vor zwey Dingen:
Nie versprich, was du nicht halten
Sicher kannst, und nie verspiele
Mehr, als du im Beutel hattest,
Daß, wenn auch an Geld vielleicht,
Nicht an gutem Ruf dir's mangle.

Juan.

Dieser Rath ist, als der deine,
Schätzbar, und ich will zum Danke
Gleich dir einen andern geben:
Speise nie mit gutem Rathe
Solchen ab, der eben Geld
Nöthig hat.

Crespo (lachend).

Gescheidte Rache.

Der Sergent tritt auf, einen Mantelsack tragend.

Sergent.

Wohnt nicht Pedro Crespo hier?

Crespo.

Habt ihr etwas ihm zu sagen?

Sergent.

Ja; hier bring' ich das Gepäck
Don Alvaro's de Atayde,
Der als Hauptmann anführt jene
Compagnie, die gegen Abend
Eingerückt in Zalamea.

Crespo.

Gut, ihr braucht nichts mehr zu sagen;

Denn dem König, auch in seinen
Officieren, steht mein ganzes
Haus und Gut allzeit zu Dienste.
Laßt nur liegen dort die Sachen,
Während man auf seinem Zimmer
Alles wird in Ordnung machen.
Geht und sagt, er möge kommen
Wann's beliebe seiner Gnaden,
Und des Meinen sich bedienen.

Sergent.

Er wird bald sich sehen lassen.

(Legt den Mantelsack in's Haus und geht ab.)

Juan.

Willst du denn, bey solchem Reichthum,
Dieser Einquartierung Lasten
Ewig tragen?

Crespo.

Aber wie
Kann ich frey davon mich machen?

Juan.

Kauf doch einen Adelsbrief!

Crespo.

Sag', ich bitte dich um alle
Welt! gibt's Jemand, der nicht weiß,
Daß ich, zwar von reinem Stamme,
Doch ein Bauer bin? Gewiß nicht!
Was gewinn' ich denn, erhandl' ich
Einen Adelsbrief vom König,
Wenn ich nicht das Blut erhandle?
Wird man sprechen, ich sey besser,
Als ich jetzt bin? Das ist albern!
Was denn spräche man? »Er ist
Adlich für so viel Realen.«

Das ist Geld, und ist nicht Ehre;
Denn die läßt sich nicht erhandeln.
Soll ich dir ein kleines Beyspiel,
Wenn es auch gemein ist, sagen?
Einer ist sein Leben lang
Kahlkopf, und am Ende schafft er
Ein Perrückchen an; hat dieser,
Nach gemeinem Dafürhalten,
Keinen Kahlkopf mehr? O nein!
Und was sagt denn, wer ihn ansieht?
»Ey, dem Mann steht die Perrücke
Gar nicht schlecht.« Was hilft's ihm aber,
Sieht man auch die Glatze nicht,
Wissen Alle doch, er hat sie?

Juan.

Er entgeht der Spötterey,
Bessert, wie er kann, den Schaden,
Und bewahrt sich vor der Sonne,
Vor des Winds und Wetters Plagen.

Crespo.

Fort mit nachgemachter Ehre!
Ruhig läßt ja dieser Mangel
Mich in meinem Hause. Bauern
Waren meine Vorfahrn alle;
Bauern seyen meine Söhne! —
Ruf' die Schwester her.

Juan.

Sie naht sich.

Isabel und Ines kommen aus dem Hause.

Crespo.

Tochter, unser Herr, der König,
(Den Gott tausend Jahr' erhalte!)

Geht nach Lisbon, weil er dort
Denket krönen sich zu lassen,
Als rechtmäßiger Beherrscher.
Drum sind überall Soldaten
Auf dem Marsche, mit so großer
Kriegszurüstung; selbst das alte
Regiment von Flandern muß
Nach Castilien auf sich machen,
Unter Führung des Don Lope,
Welcher heißt der Mars von Spanien.
Auch in unser Haus kommt heute
Kriegsvolk, und es scheint gerathen,
Daß man nicht dich sehe. Deßhalb,
Isabel, geh' auf so lange
In die Oberstub' hinauf,
Wo ich wohne.

Isabel.

Eben kam ich,
Um mir dieses zu erbitten.
Denn wohl ist mir eingefallen,
Blieb' ich hier, so müßt' ich tausend
Alberey'n mir sagen lassen.
Meine Muhm' und ich, wir wollen
Oben bleiben; und, wahrhaftig!
Niemand, selbst die Sonne nicht,
Soll uns sehn.

Crespo.

Gott mög' euch wahren!
Du, Juanito, bleibe hier,
Um die Gäste zu empfangen;
Ich will gehn, um zur Bewirthung
Einzukaufen, was noch mangelt. (Ab.)

Isabel.

Komm denn, Ines!

Ines.

Komm denn, Mühmchen!
Doch für thöricht muß ich halten,
Daß man wahren will ein Mädchen,
Will es selber nicht sich wahren.

(Die Mädchen gehen in's Haus.)

Hauptmann und Sergent treten auf.

Sergent.

Hier sollt ihr Rasttag machen.

Hauptmann.

Schafft her denn von der Wache meine Sachen,
Felleisen und Tornister.

Sergent.

Erst nehm' ich mir das Mädchen auf's Register.

(Geht in's Haus.)

Juan.

Herr Hauptmann, seyd willkommen!
Glück unserm Hause, daß es aufgenommen
Solch einen Cavalier von hohem Range
Und edlem Blut, als ich in euch empfange.
Wie zierlich und wie prächtig!
Die Kriegertracht reizt meinen Neid gar mächtig.

Hauptmann.

Es freut mich, euch zu sehen.

Juan.

Vergebt, sollt' euch Bequemlichkeit entgehen.
Gewiß, mein Vater wollte,
Daß zum Palast die Hütt' euch werden sollte.
Er ist jetzt nicht zu Hause,
Denn er kauft ein für euch zum Abendschmause.
Ich geh', um eure Wohnung einzurichten,
Wie sich's gehört.

Hauptmann.

Ihr werdet mich verpflichten
Durch eure Güt' und Gaben.

Juan.

Stets sollt ihr mich zu euern Diensten haben.
(Er geht in's Haus.)

Der Sergent tritt auf.

Hauptmann.

Wie steht's? Hast du das Mädchen
Gesehn, Sergent?

Sergent.

Gott strafe mich, kein Fädchen!
Obwohl ich jede Klause,
Küch' und Gemach durchspäht' im ganzen Hause.
Konnt' ich sie nicht entdecken.

Hauptmann.

Gewiß will sie der Bauerkerl verstecken.

Sergent.

Nach unsrer Schönen fragte
Ich endlich eine Magd, und diese sagte,
Sie sey im Oberzimmer
Vom Alten eingesperrt und dürfe nimmer
Herunter gehn, weil ihn der Argwohn drücke.

Hauptmann.

War jemahls wohl ein Bauer ohne Tücke?
Hätt' ich sie hier gesehen,
Kaum blieb' ich bey ihr stehen;
Und nur, weil sie der Alte hält gefangen,
Macht er mir Lust, zur Tochter zu gelangen,
Bey Gott!

Sergent.

Allein wie spüren
Wir einen Vorwand aus, uns einzuführen,
Ohn' Argwohn zu erregen?

Hauptmann.

Zum Trotze nur will ich sie sehn; deßwegen
Bedarf ich List.

Sergent.

Und wenn sie auch am Ende,
Wer eben zusieht, nicht gar sinnreich fände,
Das kann nicht viel verfangen;
Sie wird dadurch nur größern Ruhm erlangen.

Hauptmann.

So höre denn!

Sergent.

Sagt an, was soll es geben?

Hauptmann.

Du sollst dich stellen . . . Aber nein! denn eben
Kommt Rebolledo her; der ist bekannter
Mit solchem Zeug, und in der That gewandter.

Rebolledo und Chispa treten auf.

Rebolledo (zu Chispa).

An diesem Probestücke
Will ich nun sehn, ob mir's in Etwas glücke.
Hier ist der Hauptmann.

Chispa.

Such' ihn zu verbinden;
Sey klug, denn Albernheit und Possen finden
Nicht immer sich am Platze.

Rebolledo.

Leih' etwas mir aus deinem Klugheitschatze.

Chispa.

Gern will ich mit dir theilen

Rebolledo.

Indeß wir sprechen, mußt du hier verweilen.

(Er nähert sich dem Hauptmanne.)
Ich wollt' euch bitten, Herr . . .

Hauptmann.

Nach bestem Können
Werd' ich, was Rebolledo wünscht, vergönnen.
Sein Muth, sein offnes Wesen
Gefällt mir sehr.

Sergent.

Ein Kriegsmann, auserlesen!

Hauptmann.

Was ist dein Wunsch?

Rebolledo.

Herr, was ich auf der Erde
An Geldern habe, hatt' und haben werde,
Verlor ich ganz; ich bin für gegenwärtig,
Für ehmahls und zukünftig damit fertig.
Drum wünscht' ich, daß, auf Vorsprach' eurer Gnaden,
Mir gleichsam zum Ersatz für meinen Schaden
Der Fähnrich gebe . . .

Hauptmann.

Was? Nicht eingehalten!

Rebolledo.

Vergunst, das öffentliche Spiel zu halten.
Thut, Herr, was ich begehre;
Ich bin ein braver Kerl, ein Mann von Ehre.

Hauptmann.

Das find' ich recht und billig;
Auch soll der Fähnrich wissen, also will ich.

Chispa (bey Seite).

Der Hauptmann scheint ihn eben nicht zu beißen;
Bald wird man mich Frau Spieldirectorn heißen.

Rebolledo (will fort).

Gleich sag' ich's ihm.

Hauptmann.

Du brauchst nicht so zu eilen;
Erst hab' ich dir noch etwas mitzutheilen
Von einem Streich, den ich mir vorgenommen
Um einem Zweifel auf den Grund zu kommen.

Rebolledo.

Was soll geschehn? Sagt eilig!
Denn was man spät erfährt, das läßt sich freylich
Nur spät vollziehn.

Hauptmann.

In's Oberzimmer gehen
Mögt' ich, bloß um zu sehen,
Ob ich nicht dort ein Mädchen kann entdecken,
Das sich bemüht, vor mir sich zu verstecken.

Rebolledo.

Warum geht ihr nicht hin?

Hauptmann.

Ich mögt', ohn' allen
Vorwand, nicht gern so in das Zimmer fallen.
Drum höre mich: Ich thu' erzürnt und fange
Zu schelten an; du flüchtest, angst und bange,
Die Trepp' hinauf; ich zieh', entsetzlich böse,
Den Degen blank, worauf du mit Getöse
Erbrichst des Zimmers Thüre,
Wo sich das Mädchen birgt, nach dem ich spüre.

Rebolledo.

Schon gut, Herr; ich verstehe.

Chispa (bey Seite).

Der Hauptmann scheint sich ja, so viel ich sehe,
Der Gnade zu befleißen;
Heut werd' ich noch Frau Spieldirectorn heißen.

Rebolledo (sich verstellend).
'S ist wider Recht und Sitte!
Den kleinen Zuschuß, Herr, um den ich bitte,
Den haben Diebe, Hasen, Schuft' empfangen;
Und kommt ein Ehrenmann, ihn zu verlangen,
Schlagt ihr ihn ab?

Chispa (bey Seite).
Schon fängt er an zu tollen!

Hauptmann.
Kann man auf die Art mit mir reden wollen?

Rebolledo.
Soll das mich nicht verdrießen?
Hab' ich doch Recht!

Hauptmann.
Das Maul sollt ihr verschließen!
Und dankt mir für mein gnädiges Bezeigen.

Rebolledo.
Ihr seyd mein Hauptmann, deshalb muß ich schweigen.
Allein, bey Gott! führt' ich an diesem Tage
Nur den Sponton . . .

Hauptmann (den Degen ziehend).
Was würd'st du thun? So sage!

Chispa (hervor tretend).
Herr Hauptmann, halt! Ach, mir wird bang' und bänger!

Rebolledo.
Euch besser sprechen lehren.

Hauptmann (auf ihn los gehend).
Wart' ich länger,
Mein Schwert dem Schurken durch den Leib zu jagen?

Rebolledo.

Aus Achtung bloß vor euerm Hauptmannskragen,
Flieh' ich. (Er läuft in's Haus.)

Hauptmann.

Du wirst zur Leiche,
Obwohl du fliehst.

(Er will in's Haus, der Sergent hält ihn zurück.)

Chispa.

Das sind nun seine Streiche!

Sergent.

Halt, Herr!

Chispa.

Hör' an!

Sergent.

Laß so nicht fort dich reißen!

Chispa (betrübt).

Man wird mich nicht Frau Spieldirectorn heißen!

(Der Hauptmann reißt sich los und eilt in's Haus, der Sergent folgt ihm.)

Chispa.

Schnell, schnell, ihm beyzustehen!

Crespo und Juan treten auf, letzterer mit einem Degen in der Hand.

Crespo.

Was gibt es hier für Lärm?

Juan.

Was ist geschehen?

Chispa.

Der Hauptmann zog den Degen
Auf einen der Soldaten, und verwegen

Ist er ihm nachgelaufen,
Die Trepp' hinauf.

Crespo.

Das Unglück kommt zu Haufen!

Chispa.

Nur schnell ihm nach!

Juan.

Nichts half es unsern Zwecken.
Die Schwester und die Muhme zu verstecken.

(Alle in's Haus.)

(Zimmer in Crespo's Hause.)

Isabel und Ines, mit weiblichen Arbeiten beschäftigt. Rebolledo stößt die Thür auf und dringt in das Zimmer.

Rebolledo.

Meine Schönen, war doch immer
Jeder Tempel Zufluchtsort;
Drum sey meine Zuflucht dieser
Tempel, wo Gott Amor wohnt!

Isabel.

Wie? Wer zwingt auf diese Weise
Euch zu fliehen?

Ines.

Welche Noth
Treibt euch, hier herein zu dringen?

Isabel.

Wer ist's, der euch sucht, verfolgt?

Der Hauptmann dringt herein, mit bloßem Degen; ihm folgt der Sergent.

Hauptmann.

Ich bin's, ich, der diesen Schurken
Umzubringen denkt, bey Gott!
Wenn er glaubte . . .

Isabel.

Haltet, Herr,
Haltet ein! zum mindsten doch,
Weil er sich zu mir geflüchtet;
Denn dem Edelmanne frommt
Immerdar, die Frau'n zu achten,
Sind sie auch nichts weiter, schon
Weil sie Frauen sind. Dem Manne,
Wie ihr seyd, genügt dies Wort.

Hauptmann.

Nimmer hätt' ein andrer Schild
Ihn gedeckt vor meinem Zorn,
Als nur eure hohe Schönheit;
Sie ist seines Lebens Hort.

(Er steckt den Degen ein.)

Aber seht, es ist nicht recht,
Daß, nachdem ich euch gehorcht,
Ihr nun selbst den Mord begehet,
Den ihr mir verbiethen wollt.

Isabel.

Wenn ihr, edler Herr, durch Güte
In Verpflichtung uns so hoch
Habt gesetzt, so brauchet nicht
Die Verwendung gleich zum Spott.
Den Soldaten zu verschonen,
Darum bitt' ich euch; jedoch

Nicht von mir die Schuld zu fordern,
Wofür Dank ich euch gezollt.

Hauptmann.

Nicht allein ragt eure Schönheit
An Vollkommenheit hervor,
Sondern euer Geist nicht minder;
Denn in euch, wie ich erprobt,
Haben sich Verstand und Schönheit
Einen ew'gen Bund gelobt.

Crespo und Juan treten auf, mit bloßen Degen; Chispa folgt ihnen.

Crespo.

Wie, Herr Hauptmann? Was ist dies?
Da mir bangt', ich fänd' euch schon
Zornig tödtend einen Mann,
Find ich euch . . .

Isabel (bey Seite).

Nun helf' uns Gott!

Crespo.

Freundlich schmeichelnd einem Mädchen?
Edel seyd ihr, auf mein Wort
Weil ihr eure Wuth so schnell
Bändigt.

Hauptmann.

Wem Verpflichtung schon
Die Geburt auflegt, der muß
Sie erfüllen; und sofort,
Aus Respect für diese Dame,
That ich Einhalt meinem Zorn.

Crespo.

Isabel ist meine Tochter,

Herr; ein Bauermädchen, doch
Keine Dame.

Juan (bey Seite).

Alles dieses
Ist nur angestellt, bey Gott!
Um in dies Gemach zu kommen.
Mich verdrießt es, daß dies Volk
Sich einbildet, mich zu täuschen;
Und das soll nicht seyn. — (Laut) Gar wohl
Konntet ihr, Herr Hauptmann, sehen,
Wenn drauf achten ihr gewollt,
Wie mein Vater euch zu dienen
Sich bestrebt, um nicht zum Lohn
Solche Schmach ihm zu erweisen.

Crespo.

Wozu gibst du deinen Kohl,
Bürschlein? Wo hat's Schmach gegeben?
Wenn ihm der Soldat getrotzt,
Konnt' er anders? — Meine Tochter
(zum Hauptmann)
Dankt euch für die Gunst gar hoch,
Daß ihr sein geschont; und ich,
Daß ihr Achtung ihr gezollt.

Hauptmann.

Keinen andern Grund, als diesen,
Gab's — (zu Juan) und seht euch besser vor
Was ihr sprechet.

Juan.

Wohl gesehen
Hab' ich.

Crespo.

Was? Noch immerfort
Belferst du?

Hauptmann.

Weil Ihr zugegen
Will ich dieses Bürschlein dort
Nicht mehr zücht'gen.

Crespo.

Haltet ein!
Denn, Herr Hauptmann, meinen Sohn
Kann zwar Ich gar wohl behandeln
Wie ich will, doch Ihr nicht so.

Juan.

Und ich leid's von meinem Vater,
Doch von keinem Andern sonst.

Hauptmann.

Und was thätet ihr?

Juan.

Mein Leben
Wag' ich, wenn's der Ehre frommt.

Hauptmann.

Was für Ehre hat ein Bauer?

Juan.

Eurer gleich an Schroot und Korn;
Denn, Herr, gäb' es keinen Bauer,
Gäb' es keinen Hauptmann wohl.

Hauptmann.

Ha, bey Gott! es wäre schimpflich,
Litt' ich das. (Beyde ziehen.)

Crespo.

Bedenkt zuvor,
Daß Ich da bin.

Rebolledo.

Sapperment!
Chispa, hier gibt's Hieb und Stoß.

Chispa.

He, zur Hülfe! Wache! Wache!

Rebolledo.

Vorgesehn! Don Lope kommt!

Don Lope tritt auf, in prächtiger Generalskleidung, mit dem Commandostabe. Soldaten.

D. Lope.

Was gibt's hier? Was muß ich sehen?
Da ich eben hier im Ort
Angekommen, ist das Erste,
Das ich finde, Zank und Mord?

Hauptmann (bey Seite).

Wie Don Lope Figueroa
Doch so ungelegen kommt!

Crespo (bey Seite).

Nun, bey Gott! der tolle Knabe
Ging sogleich mit Allen los.

D. Lope.

Was geht vor? Was hat's gegeben?
Wollt ihr sprechen? Sonst, bey Gott!
Werf' ich Männer, Frau'n, die ganze
Wirthschaft aus dem Fenster dort.
Ist es nicht genug für mich,
Daß ich stieg zwey Treppen hoch
Mit dem Schmerz in diesem Beine,
Das der Teufel holen soll!
Und ihr sagt nicht, was hier vorging?

Crespo.

Herr, es ging hier gar nichts vor.

D. Lope (zum Hauptmanne).

Sprecht, und sagt die reine Wahrheit!

Hauptmann.

Nun denn: Hier im Haus bezog
Ich Quartier, und ein Soldat . . .

D. Lope.

Weiter!

Hauptmann.

Machte mich so toll,
Daß ich in der Wuth den Degen
Auf ihn zog. Er aber floh
Hier herein, ich lief ihm nach
Und fand jene Mädchen dort:
Und ihr Vater oder Bruder,
Oder was sie sind, weiß Gott!
Wollten sich beleidigt finden,
Daß ich hier hereinging.

D. Lope.

So
Kam ich ja zur rechten Zeit;
Allen g'nugthun will ich schon.
Wer ist der Soldat, sagt an!
Der den Hauptmann hier so toll
Machte, daß er seinen Degen
Auf ihn zog?

Rebolledo (bey Seite).

Für Alle wohl
Soll ich zahlen?

Isabel (zeigt auf Rebolledo).

Dieser war's,
Der hier kam hereingeflohen.

D. Lope.

Nun, so laßt ihn zweymahl wippen.

Rebolledo.

Wipp . . . Was ist's, Herr, das ich soll?

D. Lope.

Zweymahl wippen.

Rebolledo.

Und kein Wipper

Oder Kipper bin ich doch!

Chispa (bey Seite).

Nein, er macht ihn mir zum Krüppel!

Hauptmann (leise zu Rebolledo).

Rebolledo, hör', um Gott!
Schweige nur; ich will schon machen,
Daß du frey kommst.

Rebolledo.

Ey, ich soll
Schweigen jetzt? Und wenn ich schweige,
Dreht man mir, wie einem Tropf,
Auf den Rücken gleich die Arme.
(zu D. Lope) Mir befahl der Hauptmann dort,
Das Spectakel anzustellen,
Damit Er an diesen Ort
Könnte kommen.

Crespo (zu D. Lope).

Nun, wer hat
Recht gehabt? Jetzt seht ihr's wohl.

D. Lope.

Wohl seh' ich, daß ihr kein Recht
Habt gehabt, das ganze Dorf
In Gefahr und Noth zu stürzen. —
Tambour, trommelt aus sofort:
Gleich auf's Wachthaus sich begeben
Soll das ganze Kriegesvolk,
Und kein Mann, bey Todesstrafe,
Sich entfernen heut von dort. —
Und damit sich nicht erneure
Zwischen euch der Zank und Groll,
Und damit euch Beyden werde

Die Befried'gung, die euch frommt!
(zum Hauptmann) Sucht euch anderswo
Quartier;
Denn in diesem Hause soll
Mein Quartier seyn, bis ich weiter
Muß, nach Guadalupe, wo
Jetzt der König ist.

Hauptmann.

Für mich
Ist ein heiliges Geboth
Euer Wille.

(Ab mit den Soldaten und Chispa.)

Crespo (zu den Seinigen).

Fort mit euch!

(Isabel und Juan gehen ab.)

Crespo.

Herr, empfanget Gottes Lohn,
Weil mir eure Huld den Anlaß
Nahm, vielleicht in große Noth
Mich zu stürzen.

D. Lope.

Euch in große
Noth zu stürzen? Wie denn so?

Crespo.

Wenn ich den erschlug, der meiner
Ehr' auch nur von ferne droht.

D. Lope.

Sackerlot! und wißt ihr nicht,
Er ist Hauptmann?

Crespo.

Sackerlot,
Ja; und wär' er General —
Wenn er meiner Ehre droht,
Tödt' ich ihn.

D. Lope.

Und wer dem letzten
Der Soldaten auch am Rock
Nur ein Härchen wagt zu krümmen,
Meiner Seel'! den laß' ich dort
Gleich erhängen.

Crespo.

Und wer meiner
Ehre nimmt nur ein Atom,
Meiner Seel'! — das schwör auch ich —
Den erhäng' ich selbst sofort.

D. Lope.

Wißt ihr nicht, ihr seyd verpflichtet,
Schon als Bauer, solchen Tort
Zu erdulden?

Crespo.

Am Vermögen;
An der Ehre nicht, bey Gott!
Meinem König Gut und Leben,
Das ist Pflicht; die Ehre doch
Ist das Eigenthum der Seele,
Und der Seele Herr ist Gott.

D. Lope.

Sapperment! beynahe glaub' ich,
Ihr habt wirklich Recht, Patron!

Crespo.

Sapperment! das glaub' ich selber;
Denn Recht hatt' ich immer noch.

D. Lope.

Müde bin ich; und dies Bein,
Das mir Satan gab im Zorn,
Hat der Ruhe sehr vonnöthen.

Crespo.

Wer denn hält euch ab davon?
Mir gab Satan ja ein Bette,
Und das steht euch zu Geboth.

D. Lope.

Gab's der Satan euch gemacht?

Crespo.

Ja.

D. Lope.

Ummachen will ich's schon,
Sackerlot! denn ich bin schläfrig.

Crespo.

So geht schlafen, sackerlot!

D. Lope (bey Seite).

Dieser Bauer ist sehr störrig;
Flucht er doch, wie ich so toll!

Crespo (bey Seite).

Der Don Lope ist sehr beißig;
Wir vertragen uns nicht wohl!

Ende des ersten Aufzugs.

(Die Fortsetzung folgt im siebenten Theil.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Calderón de la Barca, Pedro,

Schauspiele

Bd.: 6

Wien 1826

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.hisp.o.5(3#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11726475-1